



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

N° 49

2019

STATISTISCHE ANALYSEN



Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2018

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems
Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150
E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers

Autoren: Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers, Sebastian Fückel, Dr. Martin Jacobs,
Thomas Kirschey, Dr. Melanie Nofz

Redaktionsschluss: 22. März 2019

Erschienen im März 2019

Preis: 10,00 EUR

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2019

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.



Obwohl mit dem bevorstehenden Brexit, der anhaltenden Diskussion über Handelsbeschränkungen, dem schwächeren Wirtschaftswachstum in China, in der Europäischen Union und im Euroraum sowie den zunehmenden Engpässen am heimischen Arbeitsmarkt die Rahmenbedingungen für die Unternehmen schwieriger geworden sind, ist die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2018 gewachsen. Das zeigt die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz“. Die Analyse gibt anhand von wichtigen Kennzahlen wie Bruttoinlandsprodukt, Zahl der Erwerbstätigen, Arbeitslosenquote, gemeldeten Stellen und Verbraucherpreisindex einen Überblick über die Lage und die Entwicklung der Wirtschaft in unserem Land.

Das Bruttoinlandsprodukt, also der Wert aller in Rheinland-Pfalz produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Vorleistungen, nahm 2018 zu. Preisbereinigt stieg die so gemessene Wirtschaftsleistung um 1,7 Prozent. Damit lag Rheinland-Pfalz über der durchschnittlichen Wachstumsrate für Deutschland (+1,4 Prozent) und im Vergleich der Bundesländer auf dem fünften Platz (gemeinsam mit Hamburg). Zu diesem guten Ergebnis trugen alle drei Wirtschaftssektoren bei, auch die Landwirtschaft, die in den beiden Jahren zuvor geschrumpft war.

Das gute Wirtschaftswachstum sorgte dafür, dass sich der Arbeitsmarkt weiterhin sehr günstig entwickelte. Das fünfte Jahr in Folge nahm die Arbeitslosigkeit ab und die Erwerbstätigkeit zu. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg 2018 um 18 800 (+0,9 Prozent; Deutschland: +1,3 Prozent). Vor allem die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung erhöhte sich kräftig (+1,6 Prozent; Deutschland: +2,2 Prozent). Zugleich verringerte sich die Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen sank auf 98 800 und damit erstmals seit 1992 wieder unter die Marke von 100 000. Die Arbeitslosenquote verringerte sich auf nur noch 4,4 Prozent (-0,4 Prozentpunkte). Schon seit Jahren hat Rheinland-Pfalz hinter Baden-Württemberg und Bayern die drittniedrigste Arbeitslosenquote in Deutschland.

Die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz“ erscheint zum frühestmöglichen Zeitpunkt. Bis Mitte März sind die Jahresstatistiken für die großen Wirtschaftsbereiche erstellt, und Ende März liegen die ersten fortgeschriebenen Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen vor. Der frühe Erscheinungstermin sorgt für eine hohe Aktualität des „Wirtschaftsberichts“, erfordert aber eine Konzentration auf zentrale Themen. Außerdem muss in der Regel auf vorläufige Ergebnisse zurückgegriffen werden.

Anhangstabellen mit einem umfangreichen Datenangebot zu den Themen in dieser Analyse finden Sie auf unserer Homepage (www.statistik.rlp.de/jw2018_tabellenanhang). Weitere Beiträge zu den Themen Wirtschaft und Konjunktur erscheinen im Laufe des Jahres in unseren Statistischen Monatsheften, im Quartalsbericht „Konjunktur aktuell“ und auf unserer Homepage.

Bad Ems, im März 2019

(Marcel Hürter)

Präsident des Statistischen Landesamtes

Zeichenerklärung, Datenquellen und sonstige Hinweise

Zeichenerklärung	x	Nachweis nicht sinnvoll
	.	Zahl unbekannt oder geheim
	-	nichts vorhanden
	...	Zahl fällt später an

Datenquellen Bundesagentur für Arbeit – Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland, CPB Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis, Eurostat, Internationaler Währungsfonds (IMF), OECD, Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Sonstige Hinweise Den ausführlichen Tabellenanhang zur Statistischen Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz“ finden Sie auf unserer Homepage.

Rundungsdifferenzen sind möglich. Einzelwerte in Tabellen und Grafiken werden in der Regel ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz“ erscheint zum frühestmöglichen Zeitpunkt. Bei einigen Statistiken liegen daher zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses nur vorläufige Ergebnisse vor, die später revidiert werden können.

Die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sowie der Erwerbstätigenrechnung sind abgestimmt auf den Berechnungsstand Februar 2019 des Statistischen Bundesamtes.

In den Kapiteln „Wirtschaftsleistung“ und „Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt“ bezieht sich der Begriff „Industrie“ nur auf das Verarbeitende Gewerbe.

Im Kapitel „Entwicklungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen“ umfasst die „Industrie“ aus Gründen der Geheimhaltung das Verarbeitende Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. Es werden die Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten betrachtet.

Die Daten zum Tourismus werden in Rheinland-Pfalz mit und in Deutschland ohne Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe mit weniger als zehn Betten dargestellt.

Vorwort	3
Hinweise	4
Grafikverzeichnis	6
Tabellenverzeichnis	6
Magisches Viereck	7
Wichtige Kenngrößen zur Wirtschaft	8
Wirtschaftsleistung	11
Entwicklungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen	19
Industrie	19
Baugewerbe	25
Handel und unternehmensnahe Dienstleistungsbereiche	31
Außenhandel	37
Exporte	37
Importe	41
Preise	45
Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt	51
Glossar	59

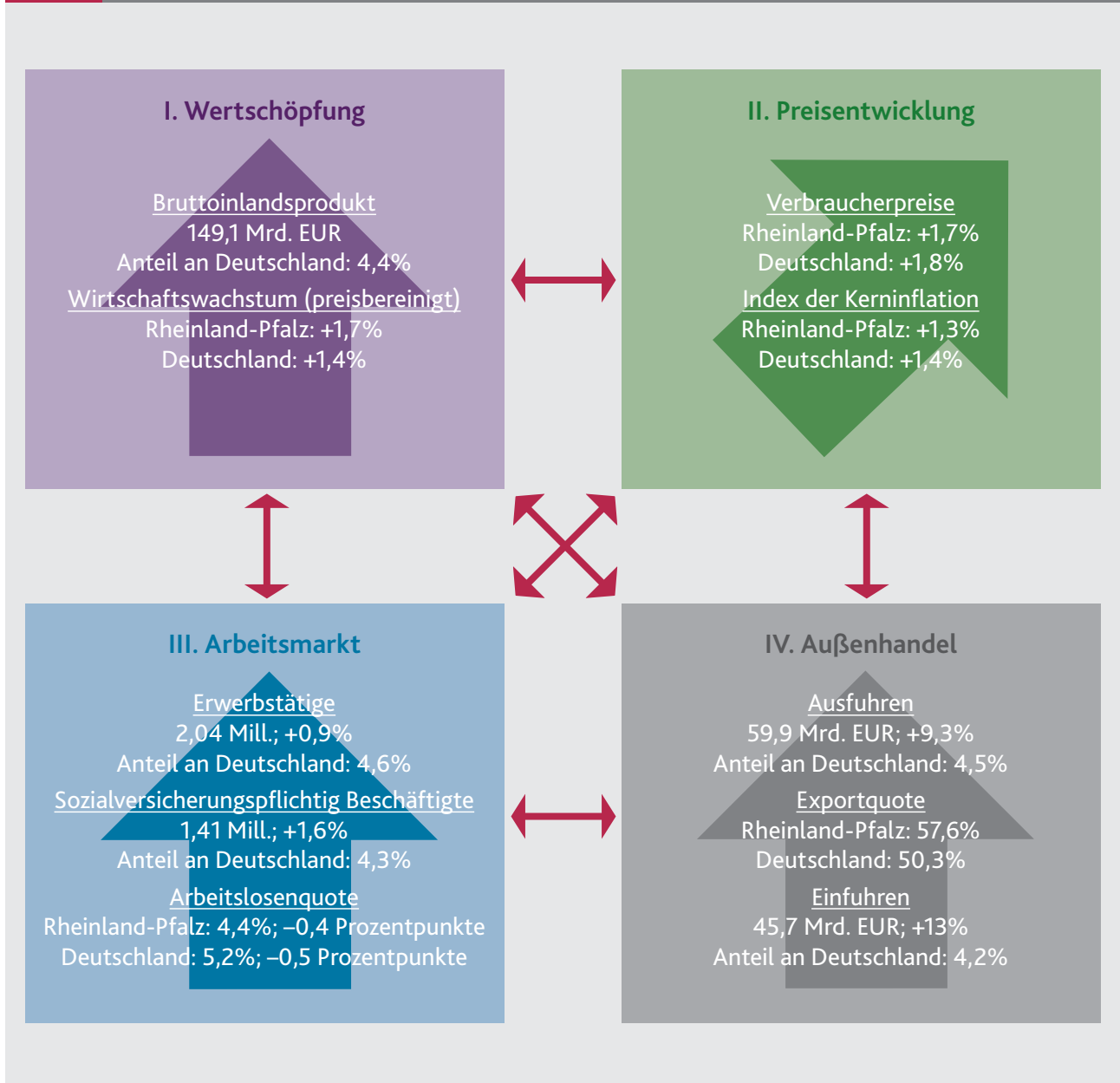
Grafikverzeichnis

G 1:	Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013–2018	11
G 2:	Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2017 und 2018 nach Quartalen	11
G 3:	Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2018 nach Bundesländern	12
G 4:	Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2018 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen	13
G 5:	Wachstumsbeiträge der Wirtschaftsbereiche 2018	14
G 6:	Lohnstückkosten (Stundenkonzept) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013–2018	18
G 7:	Umsatz in der Industrie 2013–2018	19
G 8:	Umsatz in der Industrie 2017 und 2018 nach Quartalen	19
G 9:	Exportquote in der Industrie 2013–2018	20
G 10:	Umsatz in der Industrie in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2018 nach Wirtschaftsbereichen und Güterhauptgruppen	21
G 11:	Umsatz im Baugewerbe 2013–2018	25
G 12:	Umsatz im Baugewerbe 2017 und 2018 nach Quartalen	26
G 13:	Baugewerblicher Umsatz und geleistete Arbeitsstunden im Baugewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2018	27
G 14:	Baugenehmigungen 2017 und 2018 nach Quartalen	29
G 15:	Umsatz im Handel 2017 und 2018 nach Quartalen	32
G 16:	Umsatz und Beschäftigte in den unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen 2018	34
G 17:	Gäste und Übernachtungen 2018 nach Betriebsarten	35
G 18:	Ausfuhren 2017 und 2018 nach Quartalen	37
G 19:	Ausfuhren 2018 nach ausgewählten Güterhauptgruppen	38
G 20:	Ausfuhren aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2018 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern	39
G 21:	Einfuhren 2017 und 2018 nach Quartalen	41
G 22:	Einfuhren 2018 nach ausgewählten Güterhauptgruppen	42
G 23:	Einfuhren nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2018 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern	43
G 24:	Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013–2018	45
G 25:	Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2018 nach Monaten	46
G 26:	Verbraucherpreise 2018 nach Waren- und Dienstleistungsgruppen	47
G 27:	Beiträge zur Preisentwicklung 2018	48
G 28:	Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013–2018	51
G 29:	Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2017 und 2018 nach Quartalen	51
G 30:	Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen in den Wirtschaftsbereichen 2018	52
G 31:	Erwerbstätige 2008–2018 nach Stellung im Beruf	53
G 32:	Erwerbstätige, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und geringfügig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2018 nach Beschäftigungsarten	54
G 33:	Arbeitslose 2017 und 2018 nach Monaten	55

Tabellenverzeichnis

T 1:	Die wichtigsten Kenngrößen zur Wirtschaft in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2016–2018	8
T 2:	Erwerbstätige, Arbeitsvolumen und Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2017 und 2018	16

Beurteilung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung 2018



Wichtige Kenngrößen zur Wirtschaft

T 1 Die wichtigsten Kenngrößen zur Wirtschaft in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2016–2018

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2016	2017	2018	2016	2017	2018
Bruttoinlandsprodukt nominal	Mrd. EUR	140,1	143,7	149,1	3 159,8	3 277,3	3 386,0
je Erwerbstätigen	EUR	69 951	71 106	73 106	72 402	74 032	75 516
Bruttowertschöpfung nominal	Mrd. EUR	126,2	129,6	134,5	2 847,7	2 954,7	3 053,2
Verarbeitendes Gewerbe	Mrd. EUR	33,5	34,0	35,0	666,3	690,2	705,8
Baugewerbe	Mrd. EUR	6,3	6,9	7,9	133,9	144,3	160,4
Dienstleistungsbereiche	Mrd. EUR	80,8	82,9	85,7	1 944,9	2 012,4	2 082,6
Verbraucherpreisindex	2015=100	100,3	101,7	103,4	100,5	102,0	103,8
Index der Kerninflation	2015=100	100,9	101,9	103,2	101,2	102,4	103,8
Erwerbstätige	1 000	2 002	2 021	2 040	43 642	44 269	44 838
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	364	365	370	7 542	7 621	7 758
Baugewerbe	1 000	122	124	125	2 451	2 490	2 529
Dienstleistungsbereiche	1 000	1 448	1 464	1 478	32 461	32 967	33 356
Selbstständige	1 000	203	201	196	4 334	4 294	4 219
Arbeitnehmer/-innen	1 000	1 799	1 821	1 844	39 308	39 975	40 619
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	1 000	1 365	1 389	1 412	31 443	32 165	32 870
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	316	319	320	6 725	6 797	6 931
Baugewerbe	1 000	85	88	90	1 749	1 799	1 847
Dienstleistungsbereiche	1 000	927	946	964	22 185	22 780	23 292
geringfügig Beschäftigte	1 000	418	421	423	7 763	7 806	7 878
Arbeitslose (Jahresdurchschnitt)	1 000	111	106	99	2 691	2 533	2 340
jüngere Arbeitslose (15–25 Jahre)	1 000	12	11	10	241	231	210
ältere Arbeitslose (55–65 Jahre)	1 000	23	22	22	549	521	497
Langzeitarbeitslose	1 000	37	34	30	993	901	813
Arbeitslosenquote	%	5,1	4,8	4,4	6,1	5,7	5,2
Außenhandel							
Exporte	Mrd. EUR	52,4	54,8	59,9	1 203,8	1 279,0	1 317,9
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	Mrd. EUR	22,5	23,7	23,6	374,5	408,4	424,6
Investitionsgüter	Mrd. EUR	16,2	16,6	16,9	553,6	583,8	588,9
Importe	Mrd. EUR	34,5	40,3	45,7	954,9	1 031,0	1 089,7
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	Mrd. EUR	14,4	16,9	18,4	348,9	388,0	422,6
Investitionsgüter	Mrd. EUR	9,4	10,8	11,1	304,4	323,2	330,6
Industrie (Umsatz)	Mrd. EUR	86,7	93,8	100,3	1 689,9	1 789,0	1 830,9
Inlandsumsatz	Mrd. EUR	38,6	41,4	42,6	852,3	893,2	909,2
Auslandsumsatz	Mrd. EUR	48,0	52,4	57,8	837,6	895,7	921,8
Exportquote	%	55,4	55,9	57,6	49,6	50,1	50,3
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	Mrd. EUR	45,8	51,0	52,5	609,2	656,3	678,8
Investitionsgüter	Mrd. EUR	25,2	26,2	27,4	791,2	830,4	845,8
Chemie	Mrd. EUR	25,7	29,2	29,5	129,9	139,7	142,3
Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie	Mrd. EUR	13,0	12,6	13,1	404,6	423,0	426,2
Maschinenbau	Mrd. EUR	8,9	10,0	10,5	228,6	239,8	249,0
Baugewerbe							
Baugewerblicher Umsatz ¹	Mrd. EUR	3,1	3,4	3,8	70,9	76,9	85,2
Ausbaugewerblicher Umsatz	Mrd. EUR	1,8	1,9	1,9	42,0	44,3	45,7
Handel und Gastgewerbe							
Einzelhandel (Umsatz real)	2015=100	102,1	103,6	103,6	102,5	104,9	106,2
Großhandel (Umsatz real)	2015=100	98,0	99,6	96,6	100,4	104,8	105,9
Gastgewerbe (Umsatz real)	2015=100	100,7	104,1	105,1	100,8	102,4	103,4
Tourismus²							
Gäste	Mill.	9,6	9,8	10,0	171,6	178,2	185,1
Übernachtungen	Mill.	25,0	25,3	25,6	447,3	459,4	478,0

1 Umsatz im Bauhauptgewerbe. – 2 Abweichende Grundgesamtheit, siehe Hinweise.

Grün = Verbesserung zum Vorjahr

Rot = Verschlechterung zum Vorjahr

noch:
T 1

Die wichtigsten Kenngrößen zur Wirtschaft in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2016–2018

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2016	2017	2018	2016	2017	2018
Veränderung zum Vorjahr							
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt	%	+0,6	+0,9	+1,7	+2,2	+2,2	+1,4
je Erwerbstätigen	%	-0,2	-0,1	+0,8	+0,9	+0,7	+0,1
Bruttowertschöpfung preisbereinigt	%	+0,6	+0,9	+1,8	+2,2	+2,2	+1,4
Verarbeitendes Gewerbe	%	+1,5	+0,1	+1,5	+4,7	+2,7	+1,0
Baugewerbe	%	+3,1	+3,1	+5,9	+1,8	+2,4	+3,0
Dienstleistungsbereiche	%	-0,0	+1,2	+1,4	+1,3	+2,1	+1,6
Verbraucherpreisindex	%	+0,3	+1,4	+1,7	+0,5	+1,5	+1,8
Index der Kerninflation	%	+0,9	+1,0	+1,3	+1,2	+1,2	+1,4
Erwerbstätige	%	+0,8	+1,0	+0,9	+1,3	+1,4	+1,3
Verarbeitendes Gewerbe	%	-0,1	+0,2	+1,1	+0,4	+1,0	+1,8
Baugewerbe	%	+1,3	+1,4	+1,3	+1,0	+1,6	+1,6
Dienstleistungsbereiche	%	+1,1	+1,1	+0,9	+1,7	+1,6	+1,2
Selbstständige	%	-0,5	-1,3	-2,2	-0,6	-0,9	-1,7
Arbeitnehmer/-innen	%	+0,9	+1,2	+1,3	+1,5	+1,7	+1,6
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	%	+1,4	+1,8	+1,6	+2,2	+2,3	+2,2
Verarbeitendes Gewerbe	%	+0,2	+0,7	+0,4	+0,9	+1,1	+2,0
Baugewerbe	%	+1,3	+3,3	+2,8	+2,2	+2,9	+2,7
Dienstleistungsbereiche	%	+1,9	+2,0	+1,9	+2,7	+2,7	+2,2
geringfügig Beschäftigte	%	+0,5	+0,6	+0,7	+0,8	+0,6	+0,9
Arbeitslose (Jahresdurchschnitt)	%	-1,3	-4,6	-7,1	-3,7	-5,9	-7,6
jüngere Arbeitslose (15–25 Jahre)	%	+2,2	-2,6	-11,1	+1,1	-4,3	-8,8
ältere Arbeitslose (55–65 Jahre)	%	+0,5	-3,9	-2,4	-3,4	-5,1	-4,6
Langzeitarbeitslose	%	-4,2	-8,3	-10,8	-4,4	-9,3	-9,7
Arbeitslosenquote	Prozentpunkte	-0,1	-0,3	-0,4	-0,3	-0,4	-0,5
Außenhandel							
Exporte	%	+2,1	+4,6	+9,3	+0,9	+6,2	+3,0
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	%	+1,4	+5,5	-0,6	-0,7	+9,0	+4,0
Investitionsgüter	%	+3,5	+2,6	+2,1	+1,3	+5,5	+0,9
Importe	%	+0,9	+16,9	+13,2	+0,6	+8,0	+5,7
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	%	-4,0	+17,7	+8,7	-5,5	+11,2	+8,9
Investitionsgüter	%	+12,6	+15,3	+2,9	+3,0	+6,2	+2,3
Industrie (Umsatz)	%	+0,0	+8,3	+6,9	+0,1	+5,9	+2,3
Inlandsumsatz	%	+1,4	+7,2	+2,8	-0,3	+4,8	+1,8
Auslandsumsatz	%	-1,1	+9,1	+10,2	+0,5	+6,9	+2,9
Exportquote	Prozentpunkte	-0,6	+0,4	+1,7	+0,2	+0,5	+0,3
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	%	-2,2	+11,5	+2,8	-1,9	+7,7	+3,4
Investitionsgüter	%	+3,5	+3,9	+4,6	+1,2	+5,0	+1,9
Chemie	%	-5,7	+13,7	+1,2	-4,2	+7,6	+1,9
Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie	%	+4,7	-3,7	+4,3	-0,0	+4,5	+0,8
Maschinenbau	%	+3,1	+13,1	+4,5	+1,9	+4,9	+3,8
Baugewerbe							
Baugewerblicher Umsatz ¹	%	+3,8	+11,8	+12,0	+7,5	+8,5	+10,8
Ausbaugewerblicher Umsatz	%	+3,9	+6,1	-2,4	+3,8	+5,6	+3,2
Handel und Gastgewerbe							
Einzelhandel (Umsatz real)	%	+2,1	+1,5	-	+2,5	+2,3	+1,2
Großhandel (Umsatz real)	%	-2,0	+1,6	-3,0	+0,4	+4,4	+1,0
Gastgewerbe (Umsatz real)	%	+0,7	+3,4	+1,0	+0,8	+1,6	+1,0
Tourismus²							
Gäste	%	+1,8	+2,0	+1,7	+2,9	+3,8	+3,8
Übernachtungen	%	-0,2	+1,1	+1,4	+2,5	+2,7	+4,0

1 Umsatz im Bauhauptgewerbe. – 2 Abweichende Grundgesamtheit, siehe Hinweise.

Violett = Veränderung besser als in Deutschland



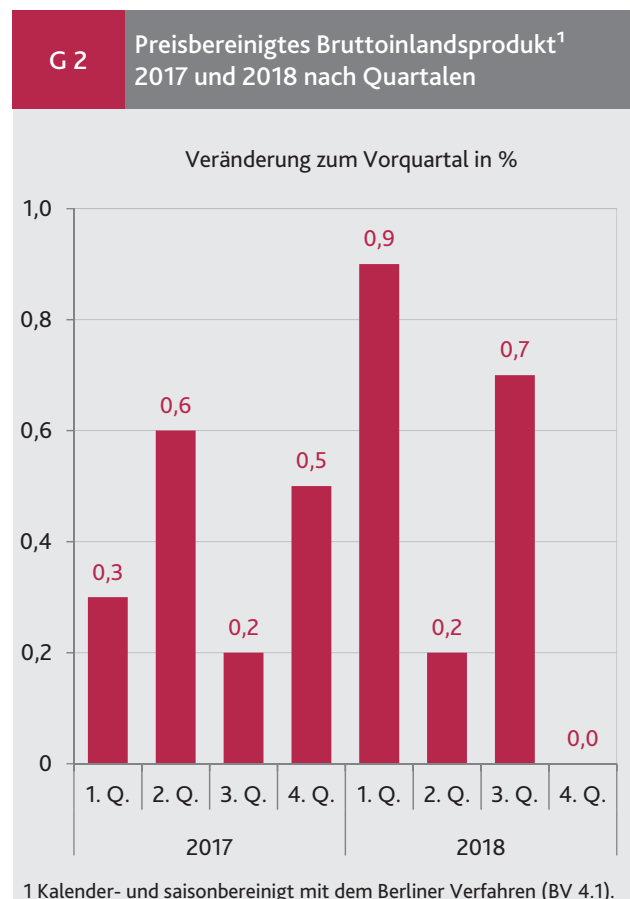
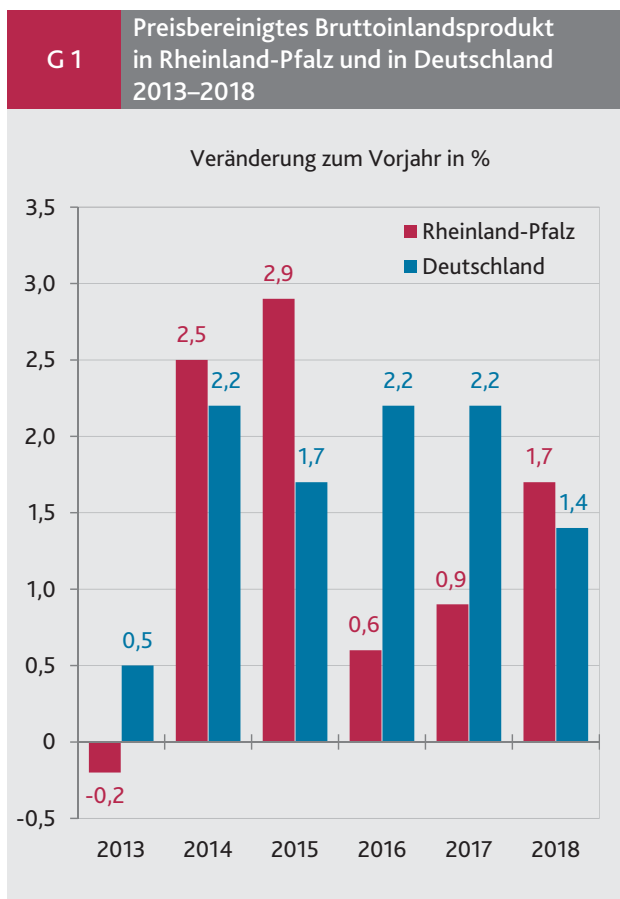
Wirtschaftsleistung

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft ist 2018 trotz schwieriger Rahmenbedingungen robust gewachsen. Das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts war sogar wesentlich höher als 2017 und auch höher als in Deutschland. Impulse kamen aus allen drei Sektoren der Wirtschaft, am stärksten jedoch aus den Dienstleistungsbereichen und hier insbesondere aus dem Teilbereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“. Da das Bruttoinlandsprodukt stärker zulegen konnte als der Arbeitseinsatz in der Produktion, nahm auch die Arbeitsproduktivität zu. Allerdings stieg die Produktivität langsamer als die Arbeitnehmerentgelte je Stunde, deshalb erhöhten sich preisbereinigt die stundenbasierten Lohnstückkosten.

Wirtschaftswachstum in Rheinland-Pfalz über dem Bundesdurchschnitt

Obwohl sich wesentliche Rahmenbedingungen insbesondere für die exportorientierte Industrie verschlechtert haben, ist die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2018 ordentlich gewachsen. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ legte das Bruttoinlandsprodukt um 1,7 Prozent zu (2017: +0,9 Prozent). Damit fiel das Wirtschaftswachstum höher aus als in Deutschland (+1,4 Prozent) und in den alten Bundesländern ohne Berlin (ebenfalls +1,4 Prozent).

Bruttoinlandsprodukt steigt preisbereinigt um 1,7 Prozent



In jeweiligen Preisen lag die Wertschöpfung 2018 bei 149 Milliarden Euro. Damit trug die rheinland-pfälzische Wirtschaft 4,4 Prozent zum deutschen Bruttoinlandsprodukt bei. Im Vergleich zu 2017 erhöhte sich das nominale Bruttoinlandsprodukt um 5,4 Milliarden Euro bzw. 3,8 Prozent (Deutschland: +3,3 Prozent).

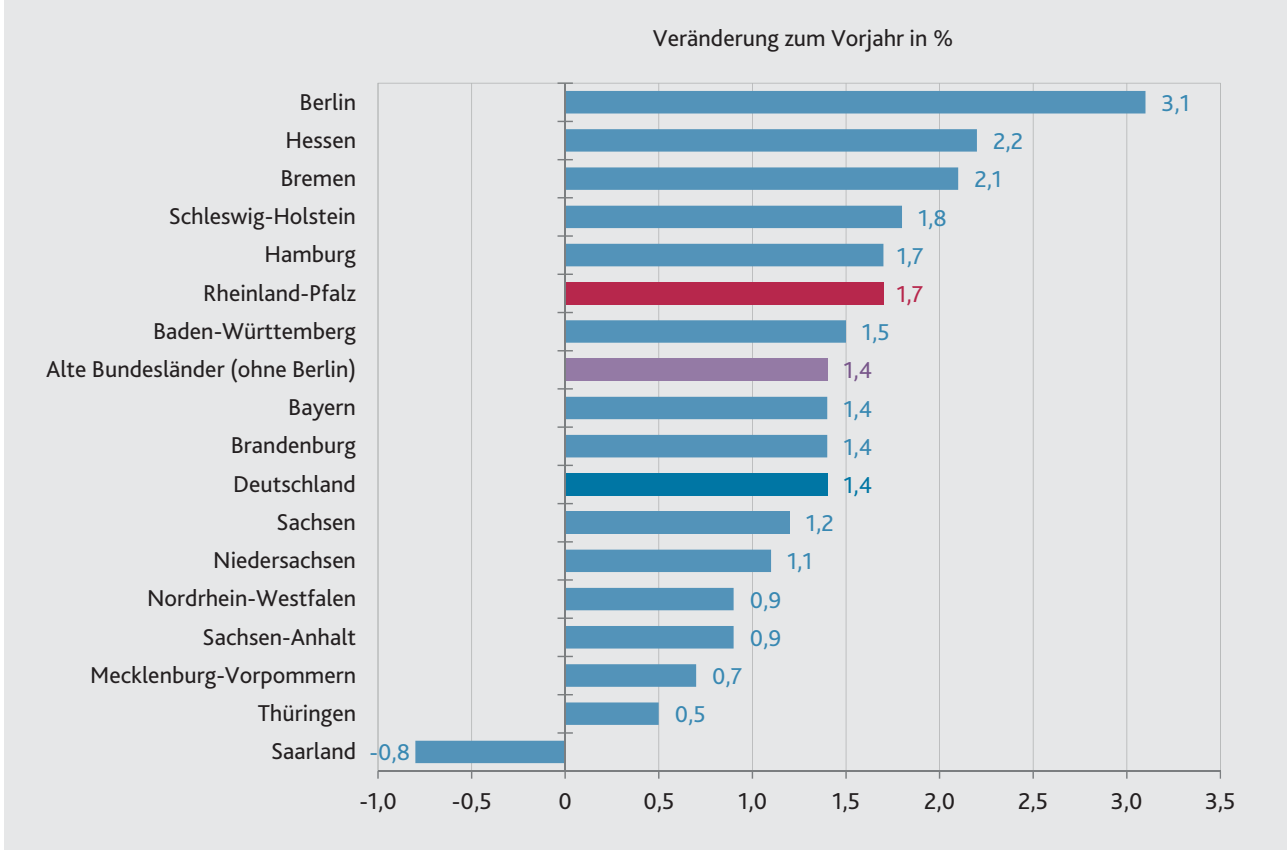
Wirtschaft stagniert im Schlussquartal

Starker Jahresanfang, schwaches Jahresende

In der unterjährigen Betrachtung ergibt sich ein durchwachsenes Bild. Die rheinland-pfälzische Wirtschaft startete mit starkem Wachstum in das Jahr 2018. Im ersten Quartal stieg die Wertschöpfung gegenüber dem letzten Quartal 2017 preis-, kalender- und saisonbereinigt um 0,9 Prozent. Nach einem deutlich schwächeren zweiten (+0,2 Prozent) und einem besseren dritten Quartal (+0,7 Prozent) stagnierte die Wirtschaftsleistung im Schlussquartal.

Geprägt wurde die unterjährige Entwicklung durch das Verarbeitende Gewerbe und die Dienstleistungsbereiche. Beide Sektoren wiesen im Jahresverlauf ein ähnliches Konjunkturmuster auf: Nach gutem Jahresauftakt war die Bruttowertschöpfung im letzten Vierteljahr leicht rückläufig. Das Baugewerbe bewahrte die Gesamtwirtschaft vor einer Schrumpfung im Schlußquartal. Hier zog das Wachstumstempo im Laufe des Jahres deutlich an; im vierten Quartal stieg die Wirtschaftsleistung bereinigt um 2,5 Prozent. Das Baugewerbe wächst bereits seit dem dritten Quartal 2015 ununterbrochen.

G 3 Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2018 nach Bundesländern

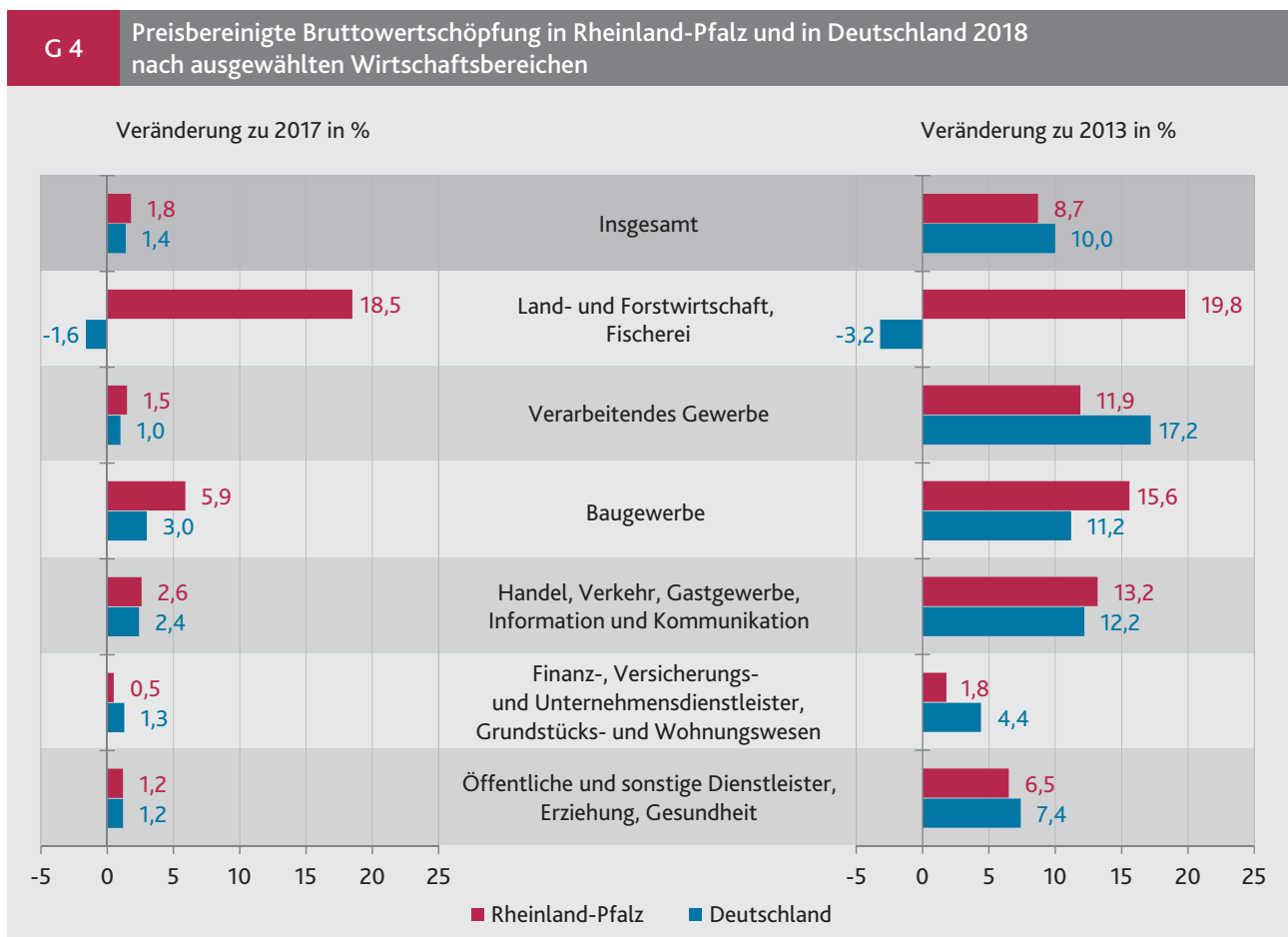


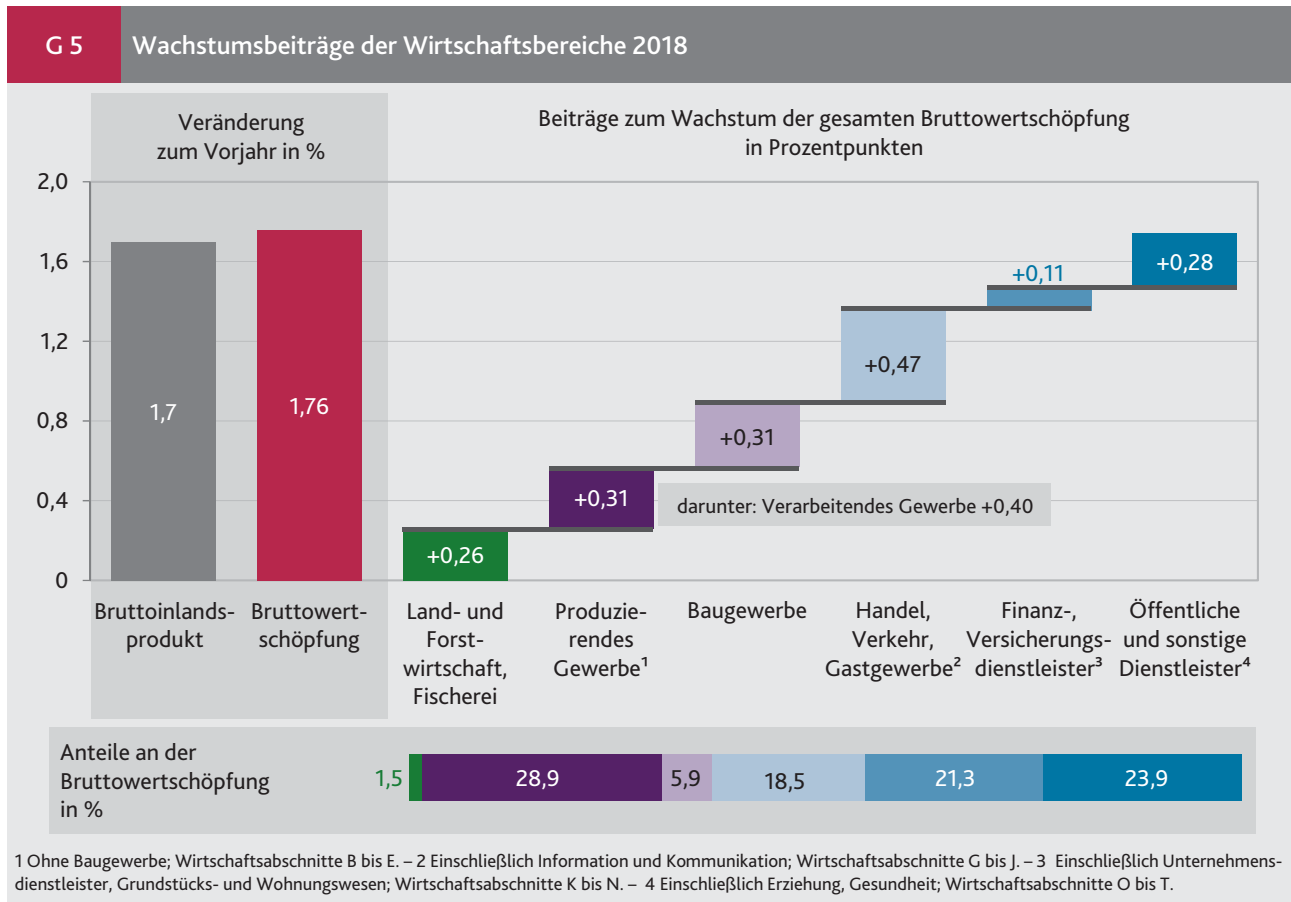
Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes wächst

Einen wesentlichen Beitrag zur guten Entwicklung leistete das Verarbeitende Gewerbe. Trotz bevorstehendem Brexit, anhaltenden Diskussionen über Handelsbeschränkungen, schwächerem Wirtschaftswachstum in China, in der Europäischen Union und im Euroraum sowie zunehmenden Engpässen am heimischen Arbeitsmarkt nahm die Bruttowertschöpfung der Industrie 2018 preisbereinigt um 1,5 Prozent zu. Damit fiel der Anstieg stärker aus als im Bundesdurchschnitt (+1 Prozent). In Rheinland-Pfalz hat das Verarbeitende Gewerbe einen Anteil von 26 Prozent an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung und damit ein deutlich höheres Gewicht als in Deutschland (23 Prozent). Deshalb und wegen des stärkeren Wachstums verbuchte die rheinland-pfälzische Industrie einen höheren Beitrag zum Wirtschaftswachstum (+0,4 Prozentpunkte) als die deutsche Industrie (+0,24 Prozentpunkte).

Starker Wachstumsimpuls aus der Industrie

Die Entwicklung der Umsätze, die eine wichtige Grundlage für die vorläufige Berechnung der Wertschöpfung sind, deutet darauf hin, dass der Wertschöpfungszuwachs sowohl auf das Inlands- als auch auf das Auslandsgeschäft zurückzuführen ist. Die Inlandserlöse in jeweiligen Preisen stiegen 2018 um 2,8 Prozent und die nominalen Auslandsumsätze sogar um zehn Prozent. Anders als in den Jahren zuvor leistete diesmal nicht die Vorleistungsgüterindustrie (z. B. Chemieindustrie) den stärksten Beitrag zum Wachstum des Verarbeitenden Gewerbes, sondern die Konsumgüterhersteller und hier insbesondere die Pharmaindustrie. Die Erlöse der Konsumgüterindustrie nahmen 2018





um 23 Prozent zu. Dieser Anstieg kam zu einem erheblichen Teil aus dem Ausland; die Auslandsumsätze verbesserten sich um 52 Prozent.

Hohes Wachstum im Baugewerbe

Wertschöpfung im Baugewerbe steigt um 5,9 Prozent

Noch besser als in der Industrie lief es 2018 im Baugewerbe. Preisbereinigt legte die Wirtschaftsleistung hier um 5,9 Prozent zu (Deutschland: +3 Prozent). Damit stieg die Wertschöpfung des Baugewerbes das dritte Jahr in Folge kräftig. Da das Baugewerbe aber nur einen Anteil von 5,9 Prozent an der gesamten Wertschöpfung hat (Deutschland: 5,3 Prozent), ist sein Beitrag zum Wirtschaftswachstum mit 0,31 Prozentpunkten trotz des starken Zuwachses kleiner als der Beitrag der Industrie.

Von den beiden Teilbereichen des Baugewerbes ist das Bauhauptgewerbe kräftig gewachsen. Der baugewerbliche Umsatz des Bauhauptgewerbes stieg um zwölf Prozent (Deutschland: +11 Prozent). Das Ausbaugewerbe entwickelte sich deutlich schwächer (genaue Angaben über die Umsatzentwicklung im Jahr 2018 können wegen methodischer Änderungen nicht gemacht werden).

Wertschöpfung der Dienstleistungsbereiche steigt ebenfalls

Dienstleistungsbereiche: +1,4 Prozent

Auch die Dienstleistungsbereiche verbuchten 2018 eine höhere Wertschöpfung. Der Zuwachs fiel mit +1,4 Prozent aber geringer aus als im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe sowie im Bundesdurchschnitt (+1,6 Prozent). Der Anteil der Dienstleis-

tungsbereiche an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung beläuft sich auf 64 Prozent (Deutschland: 68 Prozent). Aufgrund dieses hohen Gewichts steuerte der tertiäre Sektor – trotz des schwächeren Wachstums – mit 0,86 Prozentpunkten einen wesentlich größeren Teil zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum bei als Industrie und Baugewerbe.

Der mit einem Wertschöpfungsanteil von 19 Prozent kleinste der drei Dienstleistungsbereiche, der Teilsektor „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“, erwirtschaftete den größten Zuwachs. Im Berichtsjahr nahm die Wertschöpfung hier preisbereinigt um 2,6 Prozent zu (Deutschland: +2,4 Prozent). Dabei entwickelte sich der Abschnitt „Information und Kommunikation“ (+4,3 Prozent) deutlich besser als der Teilbereich „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe“ (+2,2 Prozent).

„Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“: +2,6 Prozent

Der Teilsektor „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“, der 21 Prozent zur gesamten Wertschöpfung beisteuert, verzeichnete den geringsten Anstieg. Mit einem Plus von 0,5 Prozent fiel der Zuwachs zudem wesentlich niedriger aus als im Bundesdurchschnitt (+1,3 Prozent). Der mit Abstand größte Teilbereich „Grundstücks- und Wohnungswesen“ wuchs um ein Prozent; die „Finanz- und Versicherungsdienstleister“ legten um 1,2 Prozent zu. Die „Unternehmensdienstleister“ mussten dagegen eine leichte Einbuße hinnehmen (–0,4 Prozent).

„Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“: +0,5 Prozent

Der größte Teilsektor der Dienstleistungsbereiche ist mit einem Anteil von 24 Prozent der Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“. Die Bruttowertschöpfung stieg hier um 1,2 Prozent (Deutschland: ebenfalls +1,2 Prozent). Die Wirtschaftsleistung des Abschnitts „Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ nahm um 1,8 Prozent zu. Im deutlich kleineren Bereich „Sonstige Dienstleister“ war die Leistung dagegen sogar rückläufig (–1,7 Prozent). Zu diesem Bereich gehören beispielsweise künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten, Bibliotheken und Museen, Interessenvertretungen und kirchliche Vereinigungen, persönliche Dienstleistungen sowie häusliche Dienste.

„Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“: +1,2 Prozent

Landwirtschaft wächst kräftig

Anders als in den beiden Jahren zuvor ist 2018 auch der Sektor „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ kräftig gewachsen. Im primären Sektor stieg die Bruttowertschöpfung um knapp 19 Prozent (Deutschland: –1,6 Prozent). Dadurch erbrachte dieser Bereich, trotz des sehr kleinen Anteils an der gesamten Wirtschaftsleistung (1,5 Prozent; Deutschland: 0,8 Prozent), einen nennenswerten Beitrag zum Wachstum der rheinland-pfälzischen Wirtschaft. Er fiel mit 0,26 Prozentpunkten fast so hoch aus wie der Beitrag des Baugewerbes. Ein wesentlicher Grund für dieses sehr gute Ergebnis war die außergewöhnlich gute Weinernte 2018.

Landwirtschaft erzielt hohen Wachstumsbeitrag

Arbeitsproduktivität steigt

Setzt man das Bruttoinlandsprodukt ins Verhältnis zur Arbeitsmenge, die in der Produktion eingesetzt wird, so ergibt sich die Arbeitsproduktivität. Sie ist eine wichtige volkswirtschaftliche Kennzahl, mit der unter anderem die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit von Ländern verglichen wird.

Wirtschaftsleistung

Arbeitsproduktivität steigt preisbereinigt um 0,8 Prozent

Die Erwerbstätigkeit ist 2018 das neunte Jahr in Folge gestiegen; der Beschäftigungszuwachs lag bei 0,9 Prozent (Deutschland: +1,3 Prozent). Da der Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts mit +1,7 Prozent fast doppelt so hoch ausfiel, nahm die Arbeitsproduktivität – berechnet als Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen – preisbereinigt um 0,8 Prozent zu (Deutschland: +0,1 Prozent).

In jeweiligen Preisen erwirtschaftete jeder Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz durchschnittlich 73 100 Euro (Deutschland: 75 500 Euro). Das waren 2 000 Euro bzw. 2,8 Prozent mehr als 2017 (Deutschland: +1 500 Euro bzw. +2 Prozent). Im Vergleich der Länder nimmt Rheinland-Pfalz bei der nominalen Arbeitsproduktivität den achten Rang und damit einen mittleren Platz ein.

Eine auf die Kopffzahl der Erwerbstätigen bezogene Arbeitsproduktivität vernachlässigt allerdings Veränderungen des Arbeitsvolumens. Das Arbeitsvolumen umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen. Deshalb hat das Arbeitsvolumen als Bezugsgröße für die Produktivität der Arbeit eine höhere Aussagekraft, insbesondere bei regionalen und intertemporalen Vergleichen und als Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit. In der Entwicklung des Arbeitsvolumens spiegeln sich neben konjunkturellen Entwicklungen auch strukturelle Verschiebungen wider, etwa Arbeitszeitverkürzungen, zunehmende Teilzeitbeschäftigung oder wachsende geringfügige Beschäftigung.

Arbeitsvolumen erhöht sich deutlich um 1,4 Prozent

Das Arbeitsvolumen stieg im Berichtsjahr um 38,4 Millionen Stunden bzw. 1,4 Prozent (Deutschland: ebenfalls +1,4 Prozent). Insgesamt wurden 2018 gut 2,7 Milliarden Arbeitsstunden geleistet – ein neuer Höchststand. Jeder Erwerbstätige arbeitete durch-

T 2

Erwerbstätige, Arbeitsvolumen und Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2017 und 2018

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2017	2018	Veränderung in %	2017	2018	Veränderung in %
Erwerbstätige	1 000	2 021	2 040	0,9	44 269	44 838	1,3
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen	EUR	71 106	73 106	2,8	74 032	75 516	2,0
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Erwerbstätigen	Messzahl: 2010=100	105,3	106,1	0,8	105,3	105,5	0,1
Geleistete Arbeitsstunden der Erwerbstätigen (Arbeitsvolumen)	Mill.	2 688	2 727	1,4	60 222	61 095	1,4
Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen	Anzahl	1 330	1 336	0,5	1 360	1 363	0,2
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigenstunde	EUR	53,47	54,70	2,3	54,42	55,42	1,8
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Erwerbstätigenstunde	Messzahl: 2010=100	107,4	107,8	0,3	107,6	107,6	-0,0

schnittlich 1336 Stunden; das waren sechs Stunden mehr als 2017. In den einzelnen Wirtschaftsbereichen entwickelte sich das Arbeitsvolumen unterschiedlich. In allen drei Dienstleistungsbereichen wurden mehr Stunden gearbeitet als im Jahr zuvor. Die stärkste Zunahme verzeichnete der Teilsektor „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information, Kommunikation“ mit einem Plus von 14,3 Millionen Stunden bzw. 2,2 Prozent. Es folgten „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ (+11,7 Millionen Stunden bzw. +1,4 Prozent) sowie „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ (+3,1 Millionen Stunden bzw. +0,8 Prozent). Auch im Produzierenden Gewerbe stieg das Arbeitsvolumen: Im Verarbeitenden Gewerbe erhöhte sich die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden um 6,4 Millionen bzw. 1,2 Prozent und im Baugewerbe um 3,9 Millionen Stunden bzw. zwei Prozent.

Da das Arbeitsvolumen stärker zunahm als die Zahl der Erwerbstätigen, ist das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt je Arbeitsstunde, also die Stundenproduktivität, schwächer gestiegen als die Pro-Kopf-Produktivität (+0,3 Prozent; Deutschland: unverändert). Einen kräftigen Anstieg gab es im Baugewerbe (+3,8 Prozent), einen deutlich geringeren in der Industrie (+0,3 Prozent). In den Dienstleistungsbereichen verringerte sich die Stundenproduktivität leicht (–0,2 Prozent). Rückläufig war die Arbeitsproduktivität in den Teilsektoren „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ (–0,3 Prozent) und „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ (–0,2 Prozent).

In jeweiligen Preisen wurde mit jeder Erwerbstätigenstunde durchschnittlich 54,70 Euro erwirtschaftet (Deutschland: 55,42 Euro). Im Vergleich der Länder belegt Rheinland-Pfalz damit den siebten Rang. Nach Wirtschaftsbereichen betrachtet zeigt sich eine überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität in der Industrie. Mit 66,20 Euro je Erwerbstätigenstunde (Deutschland: 62,84 Euro) lag sie um 21 Euro über der Produktivität im Dienstleistungssektor (45,20 Euro; Deutschland: 47,38 Euro). Dabei ist zu beachten, dass in den Dienstleistungsbereichen der Teilbereich „Wohnungsvermietung“ enthalten ist. Er umfasst die Aktivitäten aller Wirtschaftssubjekte, die sich auf die Vermietung oder Eigennutzung von Wohnungen erstrecken. Die Arbeitsproduktivität ist in diesem Bereich sehr hoch. Dadurch fällt der Durchschnittswert für den Dienstleistungssektor deutlich höher aus als für die meisten Teilbereiche dieses Sektors. Noch geringer als in den Dienstleistungsbereichen ist die Stundenproduktivität im Baugewerbe (39,72 Euro; Deutschland: 39,81 Euro).

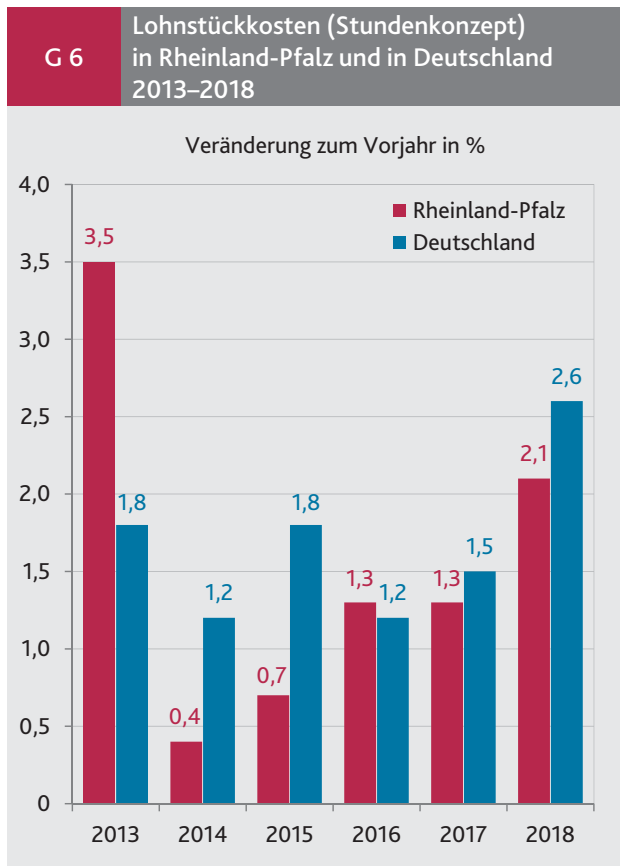
Lohnstückkosten steigen

Die Arbeitnehmerentgelte umfassen sämtliche Geld- und Sachleistungen, die den Beschäftigten zufließen (einschließlich der Sozialbeiträge der Arbeitgeber). Sie stellen einerseits den wichtigsten Einkommensbestandteil für die privaten Haushalte dar und haben somit Einfluss auf den privaten Konsum und die Vermögensbildung (Sparen). Andererseits sind sie aber auch ein wesentlicher Kostenfaktor für die Unternehmen. Die Ausgaben der Unternehmen für Arbeitnehmerentgelte stiegen im Berichtsjahr deutlich stärker als in den vorangegangenen Jahren; das Gesamtvolumen der Arbeitnehmerentgelte erhöhte sich 2018 um 4,6 Prozent (Deutschland: ebenfalls +4,6 Prozent). Je

Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde steigt preisbereinigt um 0,3 Prozent

Rheinland-Pfalz bei Stundenproduktivität im Ländervergleich auf siebtem Rang

Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmerstunde erhöht sich um 2,4 Prozent



Lohnstückkosten steigen

Im Jahr 2018 nahmen die Lohnstückkosten der Gesamtwirtschaft zu (Personenkonzept: +2,5 Prozent, Deutschland: +2,8 Prozent; Stundenkonzept: +2,1 Prozent, Deutschland: +2,6 Prozent). Die Lohnstückkosten erhöhten sich in allen Wirtschaftsbereichen außer in der Land- und Forstwirtschaft sowie im Baugewerbe. Der Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ verzeichnete die stärkste Zunahme (+3 Prozent nach dem Stundenkonzept).

Arbeitnehmer bedeutet dies ein Plus von 3,3 Prozent, was deutlich höher ist als in den vergangenen Jahren (Deutschland: +3 Prozent). Das Entgelt je geleistete Arbeitsstunde stieg durchschnittlich um 2,4 Prozent (Deutschland: +2,6 Prozent). Am stärksten legten die Arbeitnehmerentgelte im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ und in der Industrie zu. Je geleistete Stunde wurden dort jeweils 2,8 Prozent mehr gezahlt als 2017. Auch im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ nahmen die Stundenentgelte kräftig zu (+2,4 Prozent).

Setzt man die Lohnkosten, d. h. das Arbeitnehmerentgelt je Erwerbstätigen bzw. je Erwerbstätigenstunde, ins Verhältnis zur Arbeitsproduktivität, d. h. zum preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen bzw. je Erwerbstätigenstunde, so erhält man die Lohnstückkosten. Sie werden als Kennzahl für die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft verwendet.

Info

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder und Erwerbstätigenrechnung

Die Jahresergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt und zur Bruttowertschöpfung der Länder werden vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ berechnet und sind auf den Berechnungsstand Februar 2019 des Statistischen Bundesamtes abgestimmt.

Die Quartalsergebnisse zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in Rheinland-Pfalz beruhen auf einer ökonomischen Schätzung, bei der die vom Arbeitskreis ermittelten Jahresergebnisse mithilfe von Indikatoren, die quartalsweise aus den Unternehmensstatistiken vorliegen (z. B. Umsätze und Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen), auf die Quartale verteilt werden.

Entwicklungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen

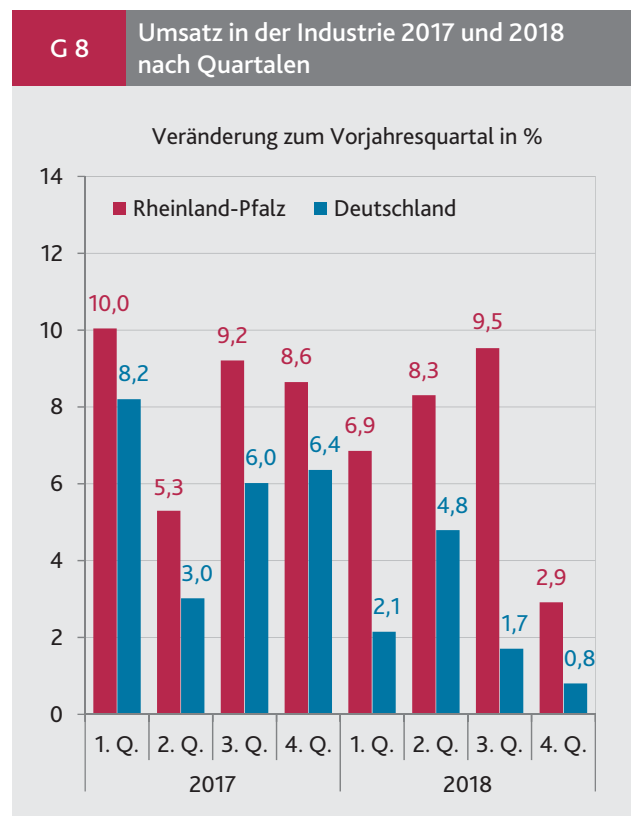
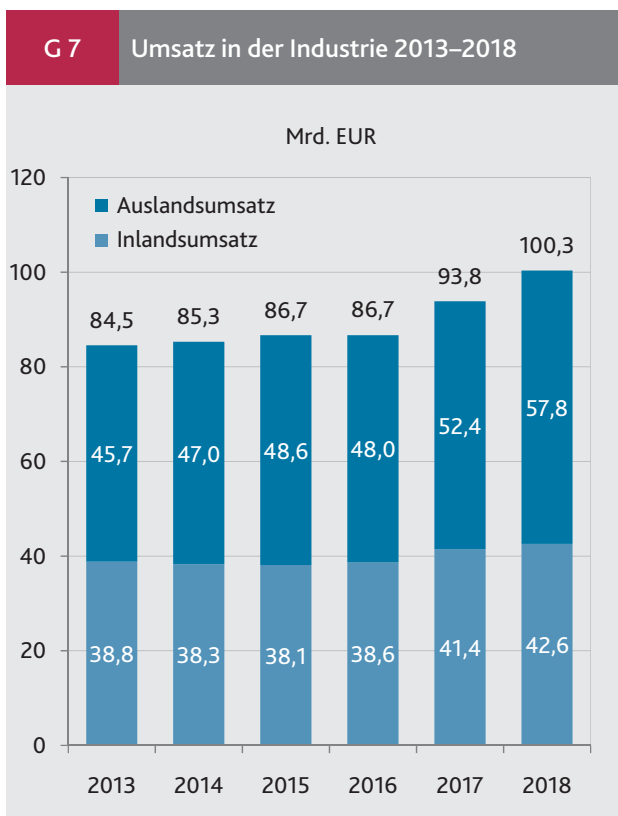
Industrie

In Rheinland-Pfalz leistet die Industrie einen im Vergleich zu Deutschland überdurchschnittlichen Beitrag zur Wertschöpfung. Die Industriekonjunktur in Rheinland-Pfalz zeigte sich 2018 unbeeindruckt von einer Reihe von Unsicherheitsfaktoren für die Geschäftsentwicklung. Trotz bevorstehendem Brexit, anhaltender Diskussionen über Handelsbeschränkungen, Diesellaffäre und Niedrigwasser des Rheins, das den Transport von Gütern erschwerte, legten die Umsätze und die Wertschöpfung in der Industrie kräftig zu.

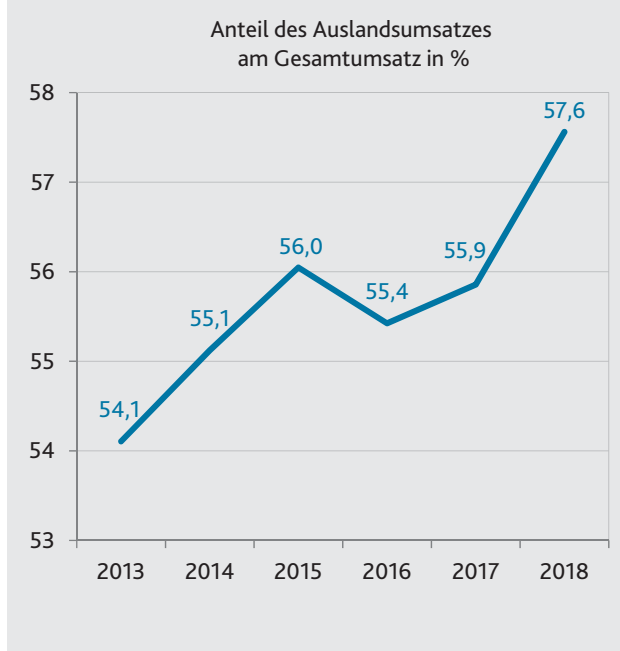
Industrieumsatz steigt kräftig

Die Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes ist 2018 gestiegen; preisbereinigt erhöhte sie sich um 1,5 Prozent. Eine differenzierte Analyse dieser Entwicklung ist anhand der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nicht möglich. Dazu müssen die Umsätze aus der Konjunkturerhebung im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden herangezogen werden. Die Umsätze entsprechen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen etwa dem Produktionswert, aus dem sich durch Abzug der Vorleistungen die Wertschöpfung ergibt.

Differenzierte Betrachtung der Industrie anhand der Umsätze



G 9 Exportquote in der Industrie 2013–2018



Die Umsätze der Industriebetriebe mit 50 und mehr Beschäftigten sind 2018 deutlich gestiegen. Erstmals wurde die 100-Milliarden-Grenze überschritten. Der Zuwachs war zwar mit +6,9 Prozent etwas geringer als im Vorjahr (2017: +8,3 Prozent), aber auch 2018 konnte die Industrie in Rheinland-Pfalz ihre Erlöse wesentlich stärker steigern als im Bundesdurchschnitt (+2,3 Prozent).

In allen vier Quartalen waren Umsatzzuwächse gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum zu beobachten. Im ersten Quartal 2018 fielen die Erlöse um 6,9 Prozent und im zweiten Quartal um 8,3 Prozent höher aus als ein Jahr zuvor. Die größte Steigerung gab es im dritten Quartal mit +9,5 Prozent. Zum Jahresende verlor das Wachstum an Dynamik: Im vierten Quartal lagen die Umsätze nur noch um 2,9 Prozent über dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums.

Auslandsgeschäft mit starkem Zuwachs

Vor allem das Auslandsgeschäft trug zu der günstigen Umsatzentwicklung bei. Die Betriebe erwirtschafteten 2018 im Ausland Erlöse in Höhe von 57,8 Milliarden Euro, was einen Anstieg um zehn Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet (Deutschland: +2,9 Prozent). Die Inlandsumsätze legten um 2,8 Prozent zu (Deutschland: +1,8 Prozent).

Rheinland-Pfalz hat unter den Flächenländern die höchste Exportquote

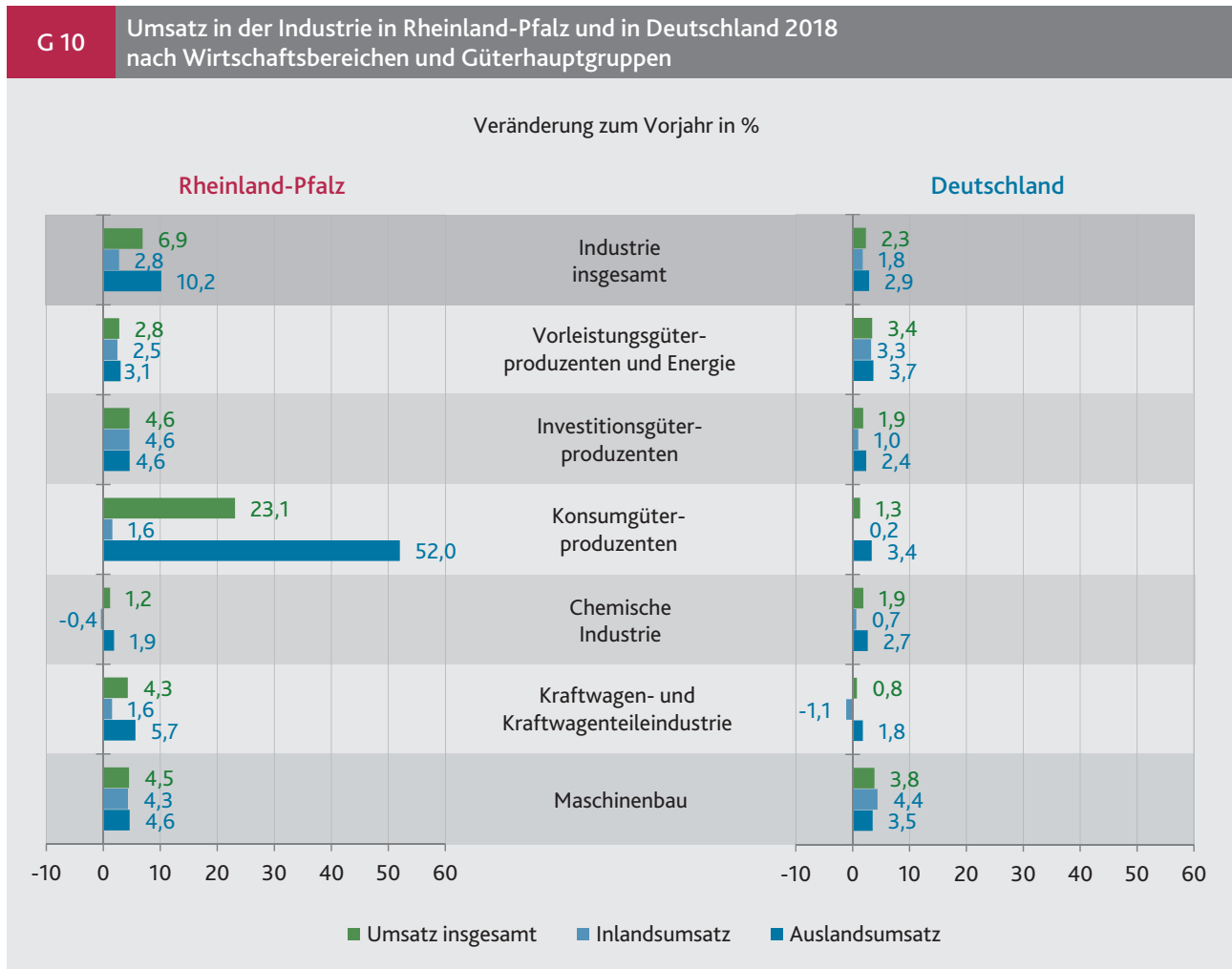
Für die rheinland-pfälzische Industrie hat das Auslandsgeschäft traditionell eine große Bedeutung. Seit 2010 wurde jedes Jahr mehr als die Hälfte der Gesamterlöse im Ausland erwirtschaftet. Im Berichtsjahr erreichte die Exportquote mit knapp 58 Prozent einen neuen Rekordwert. Im Vergleich mit den anderen Flächenländern wies Rheinland-Pfalz 2018 die höchste Exportquote auf und überholte damit auch Baden-Württemberg (2018: 57 Prozent), das in den Vorjahren unter den Flächenländern stets den ersten Platz belegte. Im Bundesdurchschnitt trugen die Ausfuhren 50 Prozent zu den Gesamterlösen der Industrie bei.

Durch ihre starke Exportorientierung und ihre Spezialisierung auf Vorleistungs- und Investitionsgüter ist die rheinland-pfälzische Industrie in besonderem Maße von der weltweiten Industriekonjunktur abhängig. Das Wachstumstempo der globalen Indus-

Info

Konjunkturerhebung im Bereich Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

Für eine differenziertere Betrachtung der Industrie muss auf die Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden zurückgegriffen werden. Diese Statistik umfasst nur Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. In Rheinland-Pfalz gibt es rund 1000 Industriebetriebe dieser Größenklasse. In diesen Betrieben sind 70 Prozent aller Erwerbstätigen des Bereichs Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden beschäftigt. Der Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden spielen in Rheinland-Pfalz im Vergleich zum Verarbeitenden Gewerbe gesamtwirtschaftlich nur eine geringe Rolle.



trieproduktion fiel 2018 nur etwas niedriger aus als 2017. Der Output stieg um 3,1 Prozent nach +3,4 Prozent im Vorjahr. In der Eurozone, dem wichtigsten Absatzmarkt, hat die Dynamik jedoch deutlich nachgelassen. Nach einer Erhöhung um 3,1 Prozent 2017 lag die Industrieproduktion 2018 nur um ein Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Die Vereinigten Staaten konnten ihre Industrieproduktion hingegen mit +4 Prozent kräftig steigern; 2017 war der Zuwachs mit +1,6 Prozent wesentlich niedriger ausgefallen.

Globale Industrie-
produktion steigt um
3,1 Prozent

Zum Wachstum der rheinland-pfälzischen Industrieumsätze leistete die Mehrzahl der Branchen einen Beitrag. Von den 25 Branchen, die der Industrie zugerechnet werden, verzeichneten 18 steigende und lediglich vier sinkende Umsätze (bei den übrigen drei Branchen unterliegen die Erlöse der Geheimhaltung). Die drei umsatzstärksten Branchen – das sind die Chemische Industrie, die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie sowie der Maschinenbau – erwirtschafteten mehr als die Hälfte der Erlöse (53 Prozent). Die Beiträge der drei größten Branchen zum Anstieg der Industrieumsätze waren jedoch wesentlich geringer als der Wachstumsbeitrag der Pharmazeutischen Industrie, die gemessen am Umsatz unter den Industriebranchen an vierter Stelle steht. Die Erlöse der Hersteller Pharmazeutischer Erzeugnisse erhöhten sich 2018 stark um 3,9 Milliarden Euro bzw. 78 Prozent. Diese Steigerung ist auf den Boom des Auslandsgeschäfts zurückzuführen, das sich mehr als verdoppelte. Im Inland waren die Erlöse der Pharmahersteller rückläufig (-1,8 Prozent).

Steigende Umsätze
in der Mehrzahl der
Industriebranchen

Umsätze in der Konsumgüterindustrie steigen stark

Starkes Plus im
Auslandsgeschäft

Das Umsatzwachstum bei den Pharmazeutischen Erzeugnissen schlug sich in der Entwicklung der Konsumgüterindustrie nieder, zu der die Pharmabranche zählt. Der Umsatz der Konsumgüterhersteller erhöhte sich um 23 Prozent auf 20,5 Milliarden Euro (Deutschland: +1,3 Prozent). Während die Erlöse im Auslandsgeschäft – vor allem durch das starke Umsatzplus in der Pharmaindustrie – kräftig um 52 Prozent stiegen, legten die Inlandsumsätze nur um 1,6 Prozent zu. Die Konsumgüterindustrie ist die Hauptgruppe mit dem geringsten Umsatzanteil; sie trägt 20 Prozent zu den gesamten Industrieumsätzen bei (Deutschland: 17 Prozent).

Umsätze der
Verbrauchsgüter-
produzenten:
+25 Prozent

Die Konsumgüterindustrie umfasst die Herstellung von Verbrauchs- und Gebrauchsgütern. Die beiden Bereiche entwickelten sich sehr unterschiedlich. Der mit Abstand größte Teilbereich, die Verbrauchsgüterindustrie, steuert 19 Prozent zu den gesamten Industrieumsätzen bei. Der Umsatz mit Verbrauchsgütern, zu denen neben den Pharmazeutischen Erzeugnissen unter anderem auch Nahrungs- und Futtermittel gehören, stieg 2018 kräftig um 25 Prozent. Während die Inlandserlöse um 2,1 Prozent zunahmen, erhöhten sich die Auslandsumsätze durch den starken Zuwachs im Pharmabereich um 58 Prozent.

Umsätze der
Gebrauchsgüter-
produzenten sinken

Die Erlöse der Hersteller von Gebrauchsgütern verringerten sich hingegen deutlich um 7,9 Prozent. Das Inlands- und das Auslandsgeschäft waren von dem Umsatzrückgang gleichermaßen betroffen (–7,5 bzw. –8,1 Prozent). Zu den Gebrauchsgüterproduzenten, die 2018 nur ein Prozent zu den Industrieumsätzen beisteuerten, zählt unter anderem die Möbelindustrie, die starke Einbußen hinnehmen musste.

Moderater Umsatzanstieg bei den Vorleistungsgüterherstellern

Vorleistungsgüter-
industrie trägt
52 Prozent zu Indus-
trieumsätzen bei

Die rheinland-pfälzische Industrie ist stark auf die Produktion von Vorleistungsgütern ausgerichtet. Zusammengefasst mit der Energieproduktion, die aus Datenschutzgründen in Rheinland-Pfalz nicht gesondert ausgewiesen werden kann, trug die Vorleistungsgüterproduktion 2018 mit 52,5 Milliarden Euro gut 52 Prozent zum Gesamtumsatz der Industrie bei (Deutschland: 37 Prozent). Neben der Chemischen Industrie, deren Produkte überwiegend zu den Vorleistungsgütern zählen und die 29 Prozent der gesamten Industrieumsätze erwirtschaftet (Deutschland: 7,8 Prozent), gehören unter anderem die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren sowie die Metallhersteller und -bearbeiter zu den Vorleistungsgüterproduzenten.

Umsatzplus geringer
als in den anderen
Hauptgruppen

Unter den drei Hauptgruppen verzeichnete die Vorleistungsgüterindustrie 2018 den geringsten prozentualen Umsatzzuwachs, nachdem die Erlöse im Jahr zuvor noch kräftig gestiegen waren. Die Umsätze lagen um 2,8 Prozent über dem Niveau von 2017 (Deutschland: +3,4 Prozent). Die Erlöse im Inlandsgeschäft verbesserten sich um 2,5 Prozent (Deutschland: +3,3 Prozent), während die Auslandsumsätze um 3,1 Prozent stiegen (Deutschland: +3,7 Prozent). Die relativ verhaltene Umsatzentwicklung ist unter anderem auf die geringe Dynamik der Chemischen Industrie zurückzuführen, deren Erlöse um 1,2 Prozent zulegten. Im Inland ging der Umsatz mit Chemischen Erzeugnissen leicht um 0,4 Prozent zurück. Die Erlöse im Ausland nahmen um 1,9 Prozent zu.

Umsatzplus bei den Investitionsgüterproduzenten

Die Herstellung von Investitionsgütern ist die Hauptgruppe mit dem zweitgrößten Anteil an den Industrieumsätzen (27 Prozent; Deutschland: 46 Prozent). Die Erlöse der Investitionsgüterindustrie stiegen 2018 um 4,6 Prozent (Deutschland: +1,9 Prozent). Die Umsätze im Inland und im Ausland trugen dazu gleichermaßen bei (jeweils +4,6 Prozent; Deutschland: +1 bzw. +2,4 Prozent). Zur Investitionsgüterindustrie gehören unter anderem die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie der Maschinenbau, die gemessen am Umsatz unter den Industriebranchen an zweiter bzw. dritter Stelle stehen. Die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie steuerte 13 Prozent und der Maschinenbau zehn Prozent zu den Umsätzen der Industrie bei (Deutschland: 23 bzw. 14 Prozent). Beide großen Investitionsgüterbranchen konnten ihre Erlöse 2018 deutlich steigern. Im Maschinenbau lagen sie um 4,5 Prozent über dem Niveau des Vorjahres, wobei der Zuwachs der Inlands- und Auslandsumsätze eine ähnliche Größenordnung erreichte (+4,3 bzw. +4,6 Prozent). Die Erlöse der Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen erhöhten sich um 4,3 Prozent. Die Wachstumsimpulse gingen vor allem vom Auslandsgeschäft aus, das sich um 5,7 Prozent verbesserte. Die Inlandsumsätze stiegen um 1,6 Prozent.

Umsätze im In- und Ausland steigen

Zahl der Industriebeschäftigten steigt

Die gute Umsatzentwicklung in der Industrie wirkte sich positiv auf die Beschäftigung aus. Die Zahl der Arbeitsplätze in den Betrieben mit 50 und mehr tätigen Personen nahm 2018 um zwei Prozent zu (Deutschland: +2,6 Prozent). Im Jahresdurchschnitt arbeiteten 260 600 Personen in der Industrie. Die meisten Arbeitsplätze gibt es in der Chemiebranche, auf die 18 Prozent aller Beschäftigten des Industriesektors entfallen. Dahinter folgen der Maschinenbau (15 Prozent), die Herstellung von Metallerzeugnissen (8,8 Prozent), die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie (8,7 Prozent) sowie die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie (8,4 Prozent).

Zahl der tätigen Personen nimmt um zwei Prozent zu

Die Mehrzahl dieser großen Branchen konnte zum Anstieg der Beschäftigtenzahl beitragen. Den stärksten prozentualen Zuwachs gab es in der Herstellung von Metallerzeugnissen (+5,5 Prozent). Deutliche Steigerungen verzeichneten auch der Maschinenbau (+4,9 Prozent) und die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie (+2,7 Prozent). In der Chemieindustrie lag die Beschäftigtenzahl ebenfalls über dem Vorjahresniveau (+0,8 Prozent). In der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen waren 2018 dagegen weniger Personen tätig als im Vorjahr; die Beschäftigtenzahl sank um drei Prozent.

Beschäftigungszuwachs in vier der fünf größten Branchen

Die Beschäftigten der Industrie arbeiteten 2018 rund 394,9 Millionen Stunden. Das waren 1,6 Prozent mehr als im Jahr zuvor (Deutschland: +1,9 Prozent). Die Zunahme der Arbeitsstunden fiel geringer aus als der Beschäftigtenzuwachs. Deshalb sank die Zahl der von einem Industriebeschäftigten geleisteten Stunden. Es wurden durchschnittlich 1 515 Stunden gearbeitet; das waren sieben Stunden weniger als 2017.

Geleistete Arbeitsstunden steigen um 1,6 Prozent

Arbeitsproduktivität steigt

Arbeitsproduktivität liegt deutlich über dem Bundesdurchschnitt

Aufgrund des starken Umsatzanstiegs nahm die Arbeitsproduktivität in der Industrie, gemessen als Umsatz je Beschäftigten bzw. je Beschäftigtenstunde, 2018 deutlich zu. Je Beschäftigten wurden durchschnittlich 385 000 Euro erwirtschaftet (+4,8 Prozent). Der Umsatz je Arbeitsstunde belief sich auf 254 Euro (+13 Euro bzw. +5,3 Prozent). Damit lag die rheinland-pfälzische Arbeitsproduktivität um 61700 Euro je Beschäftigten bzw. 41 Euro je Stunde über dem Bundesdurchschnitt.

Arbeitsproduktivität in der Pharmabranche am höchsten

Zu diesem Produktivitätsvorsprung leistet die Pharmaindustrie einen erheblichen Beitrag. Sie kam in Rheinland-Pfalz auf Umsätze von 574 Euro je Stunde bzw. 855 400 Euro je Beschäftigten und übertraf damit die entsprechenden Werte der Pharmabranche in Deutschland um 268 bzw. 389 900 Euro. Eine hohe Arbeitsproduktivität erzielte auch die Chemieindustrie. Dort wurden 445 Euro je Stunde bzw. 646 900 Euro je Beschäftigten erwirtschaftet (Deutschland: 294 Euro je Stunde bzw. 444 500 Euro je Beschäftigten).

Lohnstückkosten sinken

Lohnstückkosten sinken um 2,8 Prozent

Die Lohnstückkosten werden als Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit einer Branche oder Volkswirtschaft herangezogen. Die Stundenentgelte in der Industrie stiegen in Rheinland-Pfalz 2018 in geringerem Ausmaß als die Arbeitsproduktivität; deshalb waren die Lohnstückkosten das zweite Jahr in Folge rückläufig. Sie verringerten sich um 2,8 Prozent (2017: -5,6 Prozent; Deutschland 2018: +2,7 Prozent).

Entgelte steigen

Die Summe der Entgelte der Beschäftigten (Bruttolöhne und -gehälter) erhöhte sich 2018 um 3,9 Prozent (Deutschland: +5,1 Prozent). Je Arbeitsstunde belief sich der Anstieg auf 2,3 Prozent (Deutschland: +3,2 Prozent). Durchschnittlich erzielten die Beschäftigten ein Entgelt von 35 Euro je Stunde (Deutschland: ebenfalls 35 Euro). Die Unterschiede zwischen den Branchen sind allerdings groß. Am höchsten sind die Stundenentgelte in der Chemieindustrie (2018: 50 Euro) und in der Pharmabranche (46 Euro). Von den fünf umsatzstärksten Industriebranchen zahlte die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie mit knapp 28 Euro das geringste Entgelt je Stunde.

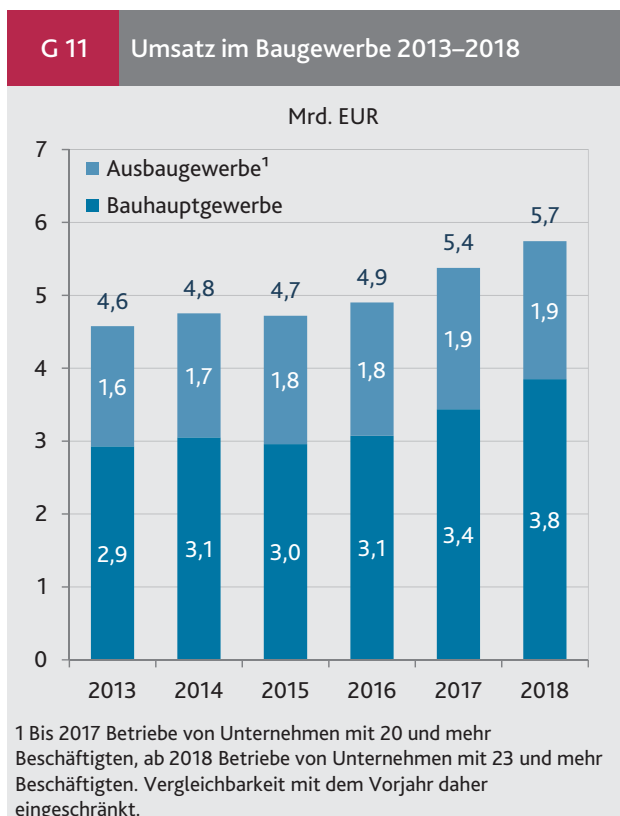
Baugewerbe

Das Baugewerbe wächst bereits seit 2015 ununterbrochen. Auch 2018 gab es in diesem Wirtschaftsbereich eine kräftige Steigerung der Wirtschaftsleistung und einen ordentlichen Beitrag zum Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung. Zum Baugewerbe zählt das Bauhauptgewerbe mit den Bereichen Hoch- und Tiefbau sowie das Ausbaugewerbe. Von diesen Teilbereichen konnten im Berichtsjahr der Hoch- und der Tiefbau deutliche Umsatzzuwächse erzielen.

Zum dritten Mal in Folge Rekordumsatz im Bauhauptgewerbe

Die Hochkonjunktur im Bauhauptgewerbe hielt 2018 an. Die Betriebe des Bauhauptgewerbes, die im Rahmen der Konjunkturerhebung befragt wurden, verzeichneten abermals eine deutliche Steigerung ihres baugewerblichen Umsatzes gegenüber dem Vorjahr. Die Erlöse wuchsen um zwölf Prozent auf 3,8 Milliarden Euro (Deutschland: +11 Prozent) und erreichten damit das dritte Jahr in Folge einen neuen Höchststand. Im Jahr 2017 hatte das Umsatzwachstum ebenfalls zwölf Prozent betragen. Alle Bereiche des Bauhauptgewerbes erzielten 2018 zweistellige Zuwachsraten. Die Erlöse verbesserten sich im Hochbau um knapp 13 und im Tiefbau um knapp zwölf Prozent. Am stärksten entwickelte sich der öffentliche Hochbau mit einer Umsatzsteigerung um mehr als ein Fünftel (+21 Prozent). Im Wohnungsbau, der 2016 und 2017 der Wachstumstreiber gewesen war, erhöhten sich die Erlöse 2018 um elf Prozent. Im gewerblichen Tiefbau betrug das Plus ebenfalls elf Prozent. Die einzelnen Teilbereiche des Tiefbaus entwickelten

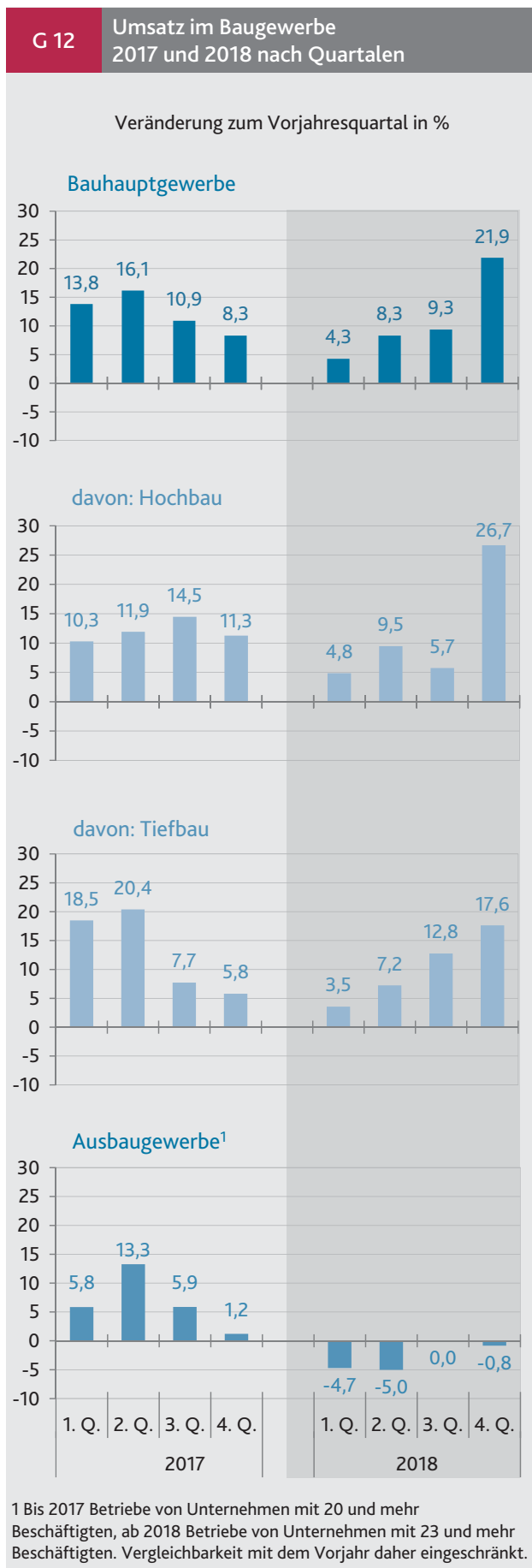
Stärkste Erlössteigerung im öffentlichen Hochbau



sich mit Erlössteigerungen um elf Prozent im gewerblichen Tiefbau, zwölf Prozent im Straßenbau und zehn Prozent im sonstigen öffentlichen Tiefbau recht gleichmäßig.

Nachdem sich die Wachstumsdynamik im Bauhauptgewerbe zum Jahresende 2017 etwas abgeschwächt hatte, gewann sie im Laufe des Jahres 2018 wieder deutlich an Fahrt. Im ersten Quartal 2018 lag der Umsatz um 4,3 Prozent über dem Vorjahreswert. Die Steigerungsraten nahmen danach kontinuierlich zu. Sie betrugen im zweiten und dritten Quartal 8,3 bzw. 9,3 Prozent. Im vierten Quartal gab es einen or-

Wachstum verstärkt sich im Laufe des Jahres



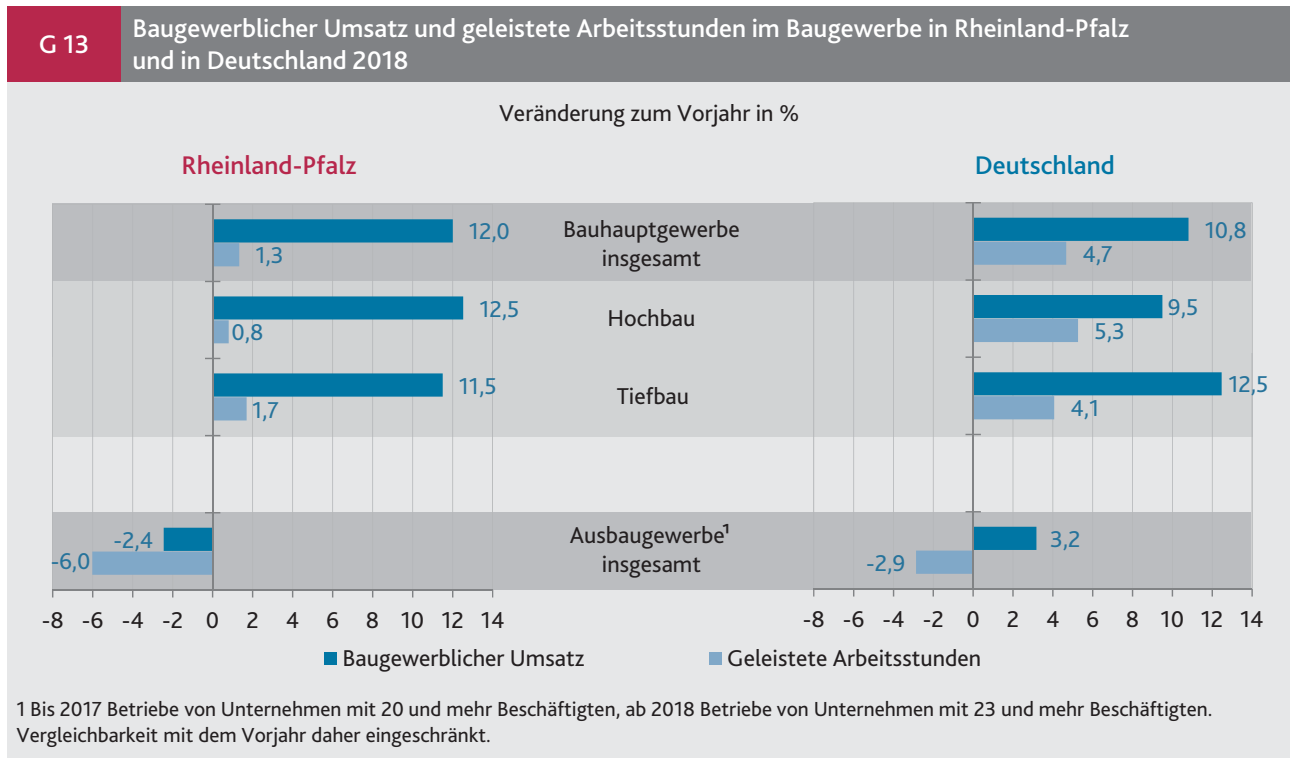
deutlichen Wachstumsschub; das Bauhauptgewerbe konnte seine Erlöse um mehr als ein Fünftel gegenüber dem Vorjahr erhöhen (+22 Prozent). Sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau zog das Wachstum zum Jahresende kräftig an; die Steigerungsraten im vierten Quartal lagen bei 27 bzw. 18 Prozent.

Die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe sind ein Indikator für die künftige Umsatzentwicklung. Die Zahlen am Jahresende 2018 deuten auf eine anhaltend gute Auftragslage. Gegenüber 2017 nahmen die Auftragseingänge 2018 um elf Prozent zu (Deutschland: +10 Prozent). Unterjährig ist – wie auch bei den Umsätzen – eine Verstärkung des Wachstums zu erkennen. Im ersten Quartal blieben die Auftragseingänge noch leicht hinter dem Vorjahreswert zurück (-0,8 Prozent). Vom zweiten bis zum vierten Quartal waren demgegenüber zweistellige Steigerungsraten in Höhe von elf, 15 und 18 Prozent zu verzeichnen.

Mehr Beschäftigte im Bauhauptgewerbe

Die sehr gute Lage des Bauhauptgewerbes spiegelt sich auch in der Beschäftigungsentwicklung wider. Die Zahl der Beschäftigten stieg 2018 um 3,3 Prozent (Deutschland: +4,9 Prozent). Die Beschäftigtenzahl liegt damit so hoch wie zuletzt 2003. Die geleisteten Arbeitsstunden stiegen dagegen nur um 1,3 Prozent (Deutschland: +4,7 Prozent). Die Auslastung, d. h. die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden je Beschäftigten, ging infolgedessen um 1,9 Prozent zurück (Deutschland: -0,2 Prozent). Die Produktivität – gemessen als Umsatz je geleistete Arbeitsstunde – wuchs das zweite Jahr hintereinander kräftig. Sie fiel mit 157 Euro um fast elf Prozent höher aus als 2017. Zum ersten Mal seit 2010 lag die Produktivität des rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbes über dem deutschen Durchschnitt. In Deutschland stieg der Umsatz je Arbeitsstunde um 5,9 Prozent auf 152 Euro.

Die Entgelte im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe, die unter anderem die Bruttolöhne und -gehälter der Beschäftigten beinhalten, legten nach einem bereits deutlichen Wachstum im Vorjahr 2018 noch stärker zu. Sie erhöhten sich um 8,2 Prozent (Deutschland: +9,3 Prozent). Nach Berücksichtigung



des ebenfalls gestiegenen Arbeitsvolumens ergibt sich beim Entgelt je geleistete Arbeitsstunde eine immer noch starke Zunahme um 6,8 Prozent (Deutschland: +4,5 Prozent).

Kräftiges Wachstum der Entgelte im Bauhauptgewerbe

Ergebnisse zum Ausbaugewerbe nur eingeschränkt vergleichbar

Bei der Konjunkturerhebung im Ausbaugewerbe ist mit dem Berichtsjahr 2018 eine methodische Änderung eingetreten. Wurden bis 2017 alle Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten befragt, gilt seit 2018 eine höhere Untergrenze von 23 Beschäftigten. Durch die engere Abgrenzung des Berichtskreises sind die Ergebnisse für 2018 nur eingeschränkt mit den Vorjahreswerten vergleichbar.

Methodikänderung im Ausbaugewerbe: fast ein Siebtel weniger Betriebe

Die Zahl der 2018 in die Konjunkturerhebung einbezogenen Betriebe blieb um 13 Prozent hinter dem Wert von 2017 zurück (Deutschland: -11 Prozent). Der ausbaugewerbliche Umsatz der einbezogenen Betriebe sank hingegen nur um 2,4 Prozent. Bundesweit war sogar ein Umsatzanstieg zu verzeichnen (+3,2 Prozent). Zum einen sind durch die methodische Änderung vor allem kleinere, umsatzschwächere Betriebe aus der Erhebung herausgefallen, sodass eine günstigere Entwicklung des Umsatzes als der Zahl der Betriebe zu erwarten ist. Zum anderen dürfte sich die günstige Baukonjunktur auch im Ausbaugewerbe durch weiter steigende Erlöse in den meisten Betrieben bemerkbar gemacht haben.

Ausbaugewerbe profitiert ebenfalls von günstiger Baukonjunktur

Ein Blick auf die Umsatzzahlen der einzelnen Quartale offenbart eine Dynamik, die sich im Jahresverlauf verstärkt und mit einer entsprechenden Entwicklung im Bauhauptgewerbe einhergeht. Im ersten und zweiten Quartal lagen die Erlöse der betrachteten rheinland-pfälzischen Ausbaugewerbebetriebe um 4,7 bzw. fünf Prozent unter den Werten von 2017. Im dritten Quartal wurde trotz der deutlich geringeren Zahl von Betrie-

Info Konjunkturerhebungen im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe

Für eine differenzierte Betrachtung des Baugewerbes muss auf die Konjunkturerhebungen im Bauhaupt- und im Ausbaugewerbe zurückgegriffen werden. Diese Statistiken erfassen Betriebe von Unternehmen mit mindestens 20 bzw. 23 Beschäftigten und decken knapp 40 Prozent des Produktionswertes des gesamten Baugewerbes ab, der in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ermittelt wird.

Die in der monatlichen Konjunkturstatistik für das **Bauhauptgewerbe** berücksichtigten Betriebe erwirtschaften gut 60 Prozent der gesamten Erlöse im Bauhauptgewerbe und beschäftigen knapp die Hälfte der dort tätigen Personen. Im Berichtsjahr wurden im Durchschnitt 405 Betriebe erfasst. Ein Betrieb hatte im Schnitt 51 baugewerblich Beschäftigte und erzielte einen Umsatz von 9,5 Millionen Euro.

Die vierteljährliche Konjunkturerhebung im **Ausbaugewerbe**, zu dem z. B. die Elektro-, Gas-, Wasser- und Heizungsinstallation, die Fußbodenlegerei und das Malergewerbe zählen, erfasste im Berichtsjahr im Durchschnitt 379 Betriebe. Dort waren knapp 60 Prozent aller im Ausbaugewerbe tätigen Personen beschäftigt. Diese Betriebe waren im Schnitt mit 42 Beschäftigten und einem Umsatz von fünf Millionen Euro deutlich kleiner als im Bauhauptgewerbe. Mit dem Berichtsjahr 2018 wurde der Berichtskreis der Erhebung im Ausbaugewerbe auf Betriebe von Unternehmen mit mindestens 23 (bis 2017: 20) Beschäftigten eingeeengt. Vergleiche mit vergangenen Jahren sind dadurch nur eingeschränkt möglich.

ben, die für die Erhebung meldeten, der Vorjahreswert erreicht. Auch im vierten Quartal blieb der Umsatz nur um 0,8 Prozent unter den Erlösen des Vorjahres.

Bei den übrigen Merkmalen fällt das Minus ebenfalls geringer aus als bei der Zahl der Betriebe. Die Beschäftigtenzahl lag um 5,3 Prozent unter dem Vorjahreswert (Deutschland: -1,8 Prozent). Die geleisteten Arbeitsstunden unterschritten das Niveau von 2017 um sechs Prozent (Deutschland: -2,9 Prozent). Um nur 1,5 Prozent reduzierte sich die Entgeltsumme; in Deutschland stieg sie sogar um 2,2 Prozent.

Deutliche Preissteigerungen für Bauleistungen im Tiefbau

Preise für Bauleistungen steigen stärker als im Vorjahr

Die hervorragende Baukonjunktur schlug sich 2018 in merklich über dem Niveau des Vorjahres liegenden Preisaufschlägen für Bauleistungen nieder. Da für Rheinland-Pfalz keine Daten verfügbar sind, wird auf die bundesweite Preisentwicklung eingegangen.

Am stärksten stiegen die Preise im Tiefbaubereich. Leistungen im Straßenbau verteuerten sich gegenüber dem Vorjahr um 6,1 Prozent; im Brücken- und Kanalbau wurde 5,8 bzw. 5,9 Prozent mehr verlangt. Im Hochbau wurden Roh- und Ausbauarbeiten an Wohngebäuden um 5,2 bzw. 3,7 Prozent teurer. Die Preise für Instandhaltungsarbeiten und Schönheitsreparaturen an Wohngebäuden legten um vier bzw. 3,5 Prozent zu. Bauleistungen an Bürogebäuden und an gewerblichen Betriebsgebäuden verteuerten sich um jeweils 4,5 Prozent.

Weniger Gebäude, aber mehr Wohnungen genehmigt

Baugenehmigungen seit acht Quartalen rückläufig

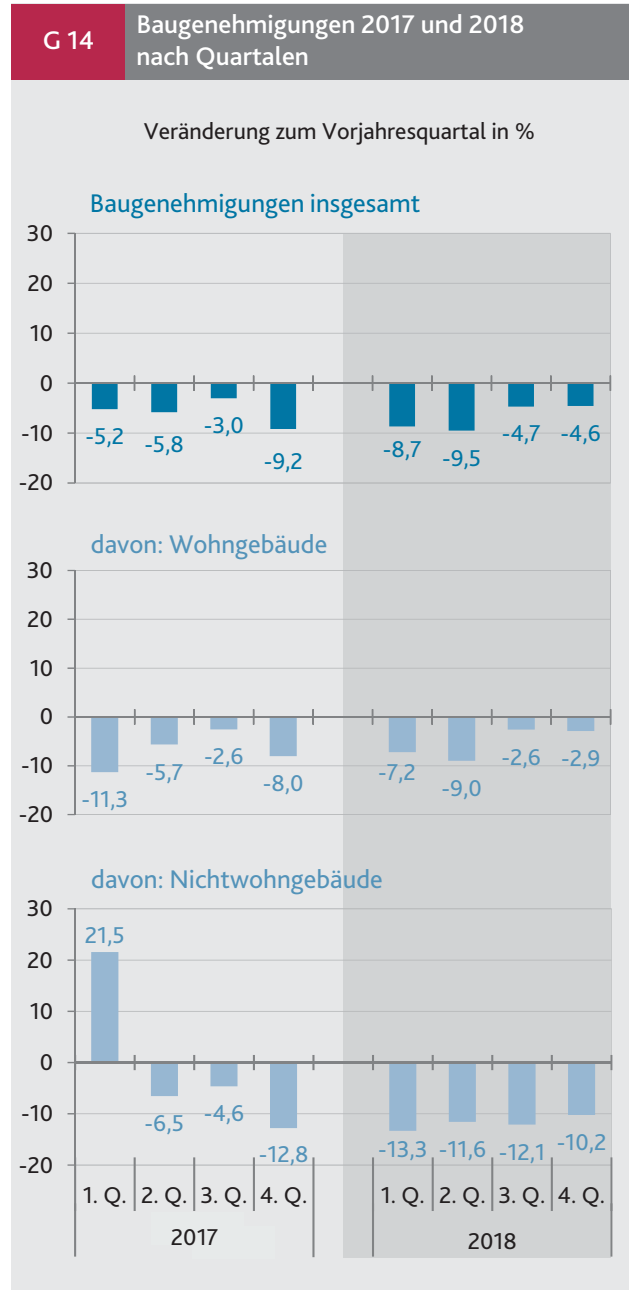
Die Zahl der Baugenehmigungen ist neben den Auftragseingängen ein weiterer wichtiger Indikator für die Entwicklung der Bautätigkeit im Gebäudebau in den kommenden Monaten. Die Zahl der genehmigten Gebäude sank 2018 um sieben Prozent (Deutsch-

land: -1,1 Prozent) und lag damit niedriger als in den Jahren 2011 bis 2017. Die Genehmigungen für Wohngebäude nahmen in Rheinland-Pfalz weniger stark ab (-5,6 Prozent; Deutschland: -1,2 Prozent) als die Genehmigungen für Nichtwohngebäude (-12 Prozent; Deutschland: -0,5 Prozent). Die Baugenehmigungen bleiben seit acht Quartalen durchgängig hinter den Vorjahreswerten zurück. Der Rückgang schwächte sich allerdings in der zweiten Jahreshälfte 2018 ab. Nachdem im ersten und zweiten Quartal Veränderungsdaten von -8,7 und -9,5 Prozent zu beobachten waren, lagen sie im dritten und vierten Quartal noch bei -4,7 und -4,6 Prozent. Die Zahl der genehmigten Wohnungen war 2018 hingegen um 5,4 Prozent höher als 2017 (Deutschland: -0,2 Prozent).

Die Genehmigungen für Neubauten verringerten sich ebenfalls um sieben Prozent (Deutschland: -0,7 Prozent). Trotzdem legte die Zahl der genehmigten Wohnungen in Neubauten um 6,5 Prozent zu (Deutschland: +0,9 Prozent). Die steigende Zahl genehmigter Wohnungen bei gleichzeitig abnehmender Gebäudezahl zeigt einen anhaltenden Trend zum Neubau von Mehrfamilienhäusern. Im Jahr 2018 wurden in Rheinland-Pfalz gut 8 000 Wohnungen in neuen Mehrfamilienhäusern – darunter gut 1 000 Wohnungen in Wohnheimen – genehmigt. Das waren 18 Prozent mehr als im Vorjahr. Demgegenüber fiel die Zahl genehmigter Wohnungen in neuen Ein- und Zweifamilienhäusern im Vergleich zu 2017 um 8,9 bzw. 2,1 Prozent.

Unternehmen fungieren langfristig betrachtet immer häufiger als Bauherren von Neubauwohnungen.

Von den 2018 genehmigten Neubauwohnungen in Wohngebäuden entfallen 42 Prozent auf Unternehmen – 2017 waren es nur 34 Prozent. Hingegen traten Privathaushalte nur noch bei 55 Prozent aller Neubauwohnungen als Bauherren auf. Bis 2012 hatte der Anteil der privaten Haushalte durchgängig bei mehr als 70 Prozent gelegen. Öffentliche Einrichtungen sowie Organisationen ohne Erwerbszweck wirkten bei den übrigen drei Prozent der 2018 genehmigten Neubauwohnungen als Bauherren.



Privathaushalte sind immer seltener Bauherren von Neubauwohnungen



Handel und unternehmensnahe Dienstleistungsbereiche

Die Dienstleistungsbereiche erwirtschaften fast zwei Drittel der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz. Neben einem erheblichen Anteil, der auf öffentliche Dienstleister sowie die Bereiche Erziehung und Gesundheit entfällt, spielen der Handel und die unternehmensnahen Dienstleistungsbereiche eine bedeutsame Rolle für die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung.

Der Handel trug im Berichtsjahr fast zehn Prozent zur Wirtschaftsleistung bei. Die unternehmensnahen Dienstleistungsbereiche – die Bereiche „Erbringung freiberuflicher, wissenschaftlicher und technischer Dienstleistungen“, „Verkehr und Lagerei“, „Information und Kommunikation“ sowie „Sonstige wirtschaftliche Dienstleister“ – generierten annähernd ein Fünftel der gesamten Bruttowertschöpfung. Die Dienstleistungsbereiche arbeiten personalintensiv, deshalb fallen ihre Anteile an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen höher aus ihre Wertschöpfungsanteile. Der Handel beschäftigt 13 Prozent und die unternehmensnahen Dienstleistungsbereiche 25 Prozent aller Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz.

Einzelhandelsumsätze stagnieren

Das Konsumklima zeigte sich 2018 weiter intakt. Der GfK-Konsumklimaindex für Deutschland ging zwar, nachdem er im Februar 2018 einen Höchststand erreicht hatte, im weiteren Jahresverlauf leicht zurück, befand sich zum Jahresende aber immer noch auf einem hohen Niveau. Die Konjunkturerwartung der Verbraucherinnen und Verbraucher trübte sich im Laufe des Jahres deutlich ein. Gründe hierfür dürften unter anderem die schwelenden internationalen Handelskonflikte und eine abflauende Weltkonjunktur sein. Die Einkommenserwartung und die Anschaffungsneigung der Verbraucherinnen und Verbraucher zeigten sich hiervon allerdings weitgehend unbeeindruckt. Die weiterhin hervorragende Arbeitsmarktlage, steigende Realeinkommen und das sehr niedrige Zinsniveau stützten die Kauflaune.

Konsumklima weiterhin auf hohem Niveau

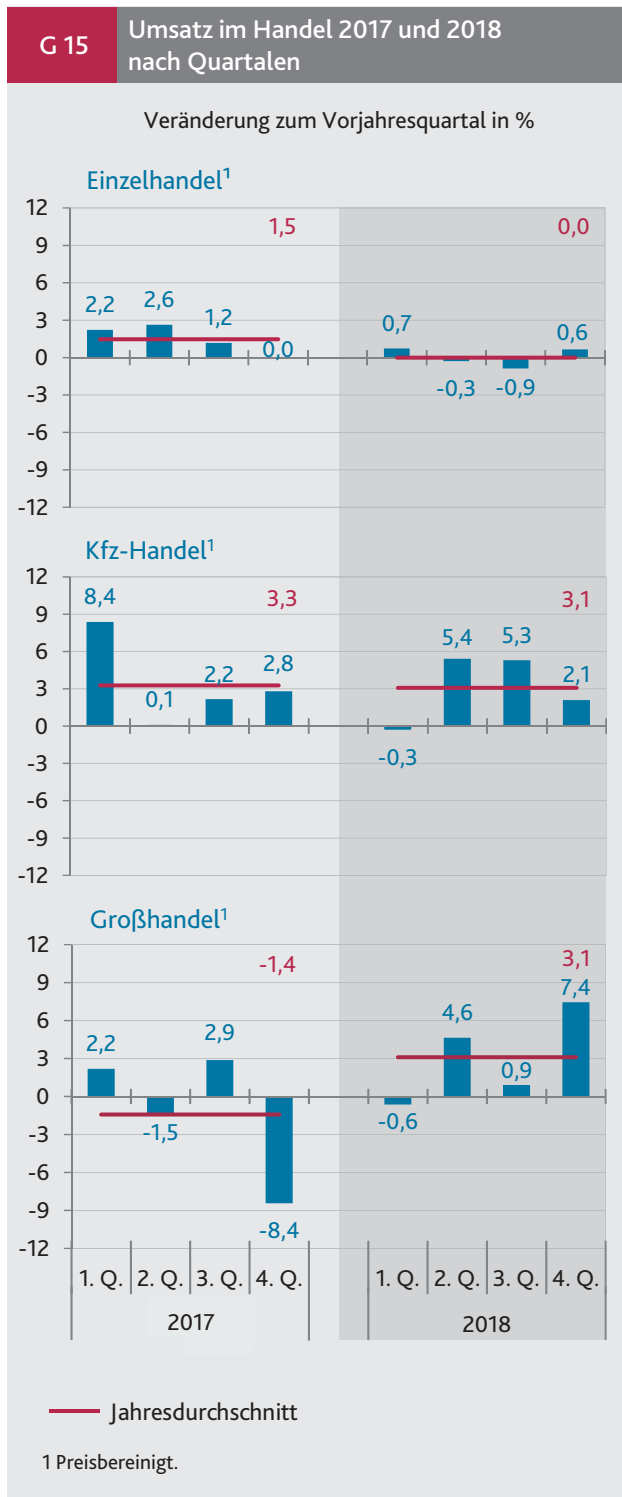
Das gute Konsumklima schlug sich im rheinland-pfälzischen Einzelhandel nicht in Umsatzzuwächsen nieder. Die Erlöse stiegen 2018 nur nominal (+1,8 Prozent; Deutschland: +2,9 Prozent). Preisbereinigt blieben die Umsätze dagegen unverändert (Deutschland:

Nur nominales Umsatzplus im Einzelhandel

Info

Konjunkturstatistiken im Handel und in den unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen

Für die Beurteilung der Wirtschaftsentwicklung sind grundsätzlich preisbereinigte Daten wünschenswert, da Zuwächse, die allein auf Preissteigerungen beruhen, nicht die Auslastung der Produktionsfaktoren in der Volkswirtschaft erhöhen. Aus diesem Grund wird die Umsatzentwicklung im Handel hauptsächlich anhand der preisbereinigten Veränderungsdaten aus der Monatsstatistik im Einzel-, Kfz- und Großhandel dargestellt. Die Umsätze der Dienstleistungsbereiche, die überwiegend unternehmensnahe Services anbieten, können aufgrund fehlender Informationen nicht von Preiseinflüssen bereinigt werden; daher bezieht sich die Darstellung hier auf die Veränderungen der nominalen – d. h. unbereinigten – Umsätze aus der Konjunkturstatistik im Dienstleistungsbereich.



+1,2 Prozent). Für die Stagnation ist die schwache Entwicklung im zweiten und dritten Quartal verantwortlich. Lagen die realen Umsätze im ersten Quartal 2018 noch um 0,7 Prozent über dem Vorjahreswert, mussten im zweiten und dritten Quartal Rückgänge um 0,3 bzw. 0,9 Prozent hingenommen werden. Im vierten Quartal kehrte das Einzelhandelsergebnis mit +0,6 Prozent in die Wachstumszone zurück.

Von den drei umsatzstärksten Bereichen des Einzelhandels verbuchte nur das größte Handelssegment einen realen Erlöszuwachs gegenüber dem Vorjahr. Im „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“, zu dem Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte zählen, stiegen die Umsätze 2018 preisbereinigt um ein Prozent. Im zweitgrößten Bereich des Einzelhandels, dem „Einzelhandel mit sonstigen Gütern“, z. B. mit Bekleidung, Schuhen oder Lederwaren, blieben die Erlöse um 0,5 Prozent hinter dem Vorjahresergebnis zurück. Auch im „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“ nahmen die Umsätze um 0,4 Prozent ab.

Den stärksten realen Umsatzzuwachs gab es im „Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren“ (+4,4 Prozent), was auf die positive Entwicklung im Einzelhandel mit Fahrrädern, Sport- und Campingartikeln zurückzuführen ist. Der „Einzelhandel mit Kommunikations- und Informationstechnik“ konnte trotz eines nominalen Erlösrückgangs real ein Umsatzplus von 0,6 Prozent erzielen. Der Grund dafür sind Preissenkungen bei Waren und Dienstleistungen aus dem Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik. Am deutlichsten schrumpfte der Umsatz im „Einzelhandel außerhalb von Verkaufsräumen“ (-3,1 Prozent). Sowohl im Teil-

segment des Versand- und Interneteinzelhandels als auch im sonstigen Einzelhandel außerhalb von Verkaufsräumen, zu dem z. B. der Verkauf von Brennstoffen ab Lager zählt, lagen die Erlöse unter dem Niveau des Vorjahres.

Mehr Teilzeitbeschäftigte und weniger Vollzeitkräfte im Einzelhandel

Die Beschäftigtenzahl im rheinland-pfälzischen Einzelhandel nahm 2018 um 0,7 Prozent zu (Deutschland: +1 Prozent). Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten sank jedoch um 0,4 Prozent. Das Gesamtplus geht auf den Zuwachs bei den Teilzeitkräften zurück; ihre Zahl stieg um 1,5 Prozent.

Erneut höhere Umsätze im Kraftfahrzeughandel

Der rheinland-pfälzische Kraftfahrzeughandel setzte 2018 sein Wachstum fort. Die Erlöse stiegen preisbereinigt um 3,1 Prozent und nominal um 4,1 Prozent (Deutschland: real +1,9 bzw. nominal +3,2 Prozent). Die unterjährige Betrachtung der realen Erlöse im Kraftfahrzeughandel weist für das erste Quartal 2018 einen leichten Rückgang gegenüber dem Vorjahresquartal aus (-0,3 Prozent). Das zweite und das dritte Quartal zeigten sich mit Wachstumsraten von 5,4 bzw. 5,3 Prozent stark. Im Schlussquartal stand ein reales Plus von 2,1 Prozent zu Buche. Den größten Umsatzanstieg gab es im „Handel mit Kraftwagenteilen und -zubehör“ (+7,3 Prozent); bei der „Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen“ betrug der preisbereinigte Zuwachs dagegen nur 0,8 Prozent. In dem mit Abstand größten Teilbereich des Kraftfahrzeughandels, dem „Handel mit Kraftwagen“, legte der Umsatz um 1,9 Prozent zu.

Erlöse steigen
preisbereinigt
um 3,1 Prozent

Die Zahl der in Rheinland-Pfalz neu zugelassenen Pkw erhöhte sich 2018 gegenüber dem Vorjahr um zwei Prozent (Deutschland: -0,2 Prozent). Hierbei ist ein anhaltender Trend weg von Diesel- und hin zu Benzin- sowie alternativen Antrieben festzustellen. Der Anteil der Dieselfahrzeuge an den Pkw-Neuzulassungen ging gegenüber dem Vorjahr um knapp sechs Prozentpunkte auf 29 Prozent zurück. Die anhaltende Diskussion um Fahrverbote für Dieselfahrzeuge dürfte hierbei eine Rolle gespielt haben. Demgegenüber konnten die Benziner ihren Anteil um gut vier Prozentpunkte auf 66 Prozent steigern. Pkw mit alternativen Antrieben (einschließlich Hybride) erreichten nach 3,3 Prozent im Vorjahr 2018 einen Anteil von fünf Prozent.

Pkw-Neuzulassungen
nehmen zu –
Dieselanteil fällt

Die Beschäftigung im Kraftfahrzeughandel nahm 2018 weiter zu. Die Zahl der tätigen Personen erhöhte sich gegenüber 2017 um 2,4 Prozent (Deutschland: +1,7 Prozent). Bei den Vollzeitbeschäftigten fiel die Steigerung größer aus (+2,6 Prozent) als bei den Teilzeitbeschäftigten (+2 Prozent).

Beschäftigung im
Kraftfahrzeug-
handel steigt

Großhandelsumsatz erstmals seit 2015 wieder im Plus

Der preisbereinigte Umsatz des rheinland-pfälzischen Großhandels nahm im vergangenen Jahr erstmals seit 2015 wieder zu. Er war um 3,1 Prozent höher als 2017 (Deutschland: +1 Prozent). Musste der Großhandel im ersten Quartal 2018 noch einen realen Erlösrückgang um 0,6 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal hinnehmen, lagen die Veränderungsraten für das restliche Jahr im Plus. Nach 4,6 Prozent im zweiten und 0,9 Prozent im dritten Quartal konnte im Schlussquartal das stärkste Wachstum realisiert werden. Der preisbereinigte Umsatz übertraf im vierten Quartal 2018 den Wert von 2017 um 7,4 Prozent. Nominal – d. h. in jeweiligen Preisen gerechnet – stieg der Großhandelsumsatz 2018 um 5,2 Prozent (Deutschland: +3,6 Prozent).

Starkes Umsatz-
wachstum des
Großhandels im
Schlussquartal

In Rheinland-Pfalz gibt es drei Großhandelsbereiche, die jeweils mehr als zehn Prozent zum Gesamterlös der Branche beisteuern und damit das Gesamtergebnis maßgeblich beeinflussen. Nur der größte dieser drei Bereiche verbuchte 2018 einen realen Umsatzzuwachs. Im „Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern“ – hierzu zählen unter anderem Bekleidung, Haushaltsgeräte, Kosmetika, Pharmazeutika, Möbel und

Erlössteigerung in
nur einem der drei
größten Groß-
handelssegmente

Schmuck – stieg der Umsatz um 6,2 Prozent. Im zweitgrößten Segment, dem „Sonstigen Großhandel“ (z. B. Handel mit Mineralöl, chemischen Erzeugnissen, Metallen und Baustoffen), sanken die um Preisveränderungen bereinigten Erlöse hingegen um ein Prozent. Noch stärker fiel der Umsatzrückgang im konsumnahen „Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren“ aus. Das Ergebnis von 2017 wurde um 1,6 Prozent verfehlt.

Vollzeitbeschäftigung steigt stärker als Teilzeitbeschäftigung

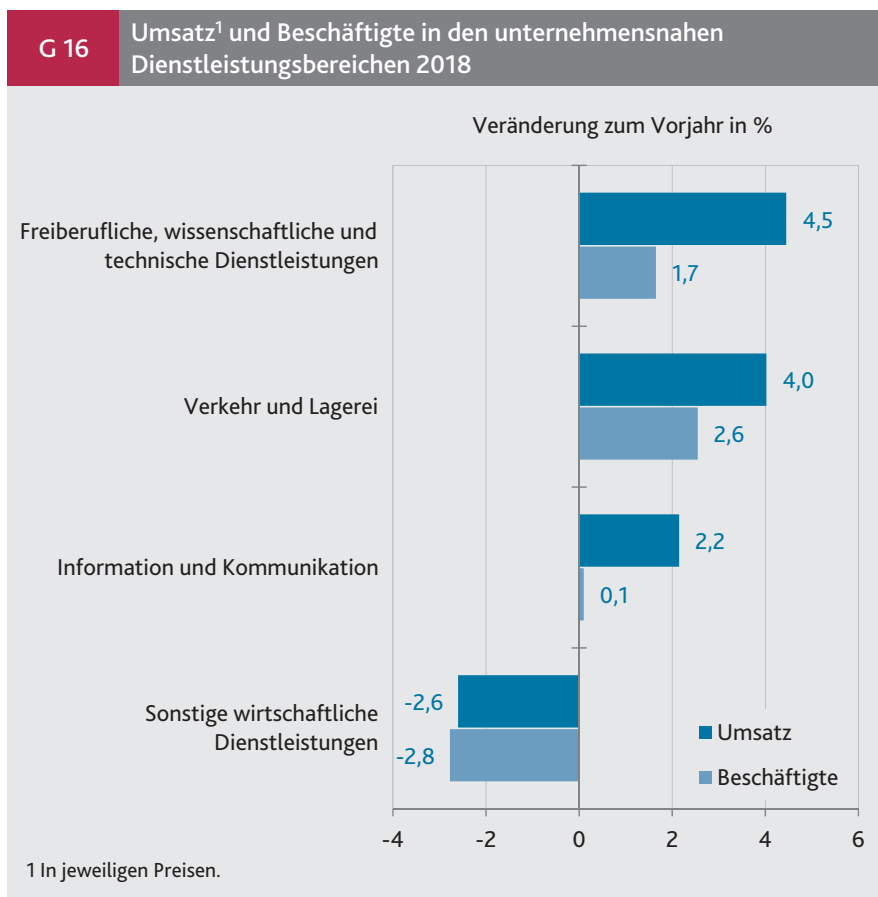
Die Zahl der im Großhandel Beschäftigten legte 2018 um 2,8 Prozent zu (Deutschland: +1,5 Prozent). Dabei entwickelte sich die Zahl der Vollzeitbeschäftigten mit +3,5 Prozent dynamischer als der Teilzeitbereich, in dem sich die Beschäftigtenzahl lediglich um 0,6 Prozent erhöhte.

Erlöse steigen in drei der vier unternehmensnahen Dienstleistungsbereiche

Kräftigstes Umsatzwachstum bei den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistern

Die Dienstleistungsbereiche, die überwiegend unternehmensnahe Services anbieten, konnten 2018 mehrheitlich nominale Umsatzsteigerungen verzeichnen. Das größte Plus erzielte der Bereich „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“, zu dem z. B. Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatungen, Werbeagenturen sowie Architektur- und Ingenieurbüros zählen. Hier wuchsen die Erlöse in jeweiligen Preisen um 4,5 Prozent. Einen Umsatzzuwachs um vier Prozent erreichte der Bereich „Verkehr und Lagerei“. Hierunter fallen die Beförderung von Personen und Gütern zu Land, zu Wasser und in der Luft, der Betrieb von Verkehrsinfrastruktur sowie Post-, Kurier- und Expressdienste. Um 2,2 Prozent über dem Vorjahreswert lagen die Erlöse im Bereich „Information und Kommunikation“, zu dem das Verlagswesen, der Rundfunk, Telekommunikations- und IT-Dienstleister gehören. Der Bereich „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“, der z. B. die Vermietung von Kraftfahrzeugen und Maschinen, die Arbeitskräfteüberlassung sowie Hausmeisterdienste umfasst, musste als einziger einen Umsatzrückgang hinnehmen (-2,6 Prozent).

Obwohl in den meisten unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen mehr Personal eingestellt wurde, ging die Gesamtbeschäftigung leicht zu-



rück. Hierfür verantwortlich ist der Beschäftigungsabbau im personalintensiven Bereich der „Sonstigen wirtschaftlichen Dienstleister“ (-2,8 Prozent), die sich mit sinkenden Umsätzen konfrontiert sahen. Insbesondere im Segment der Leiharbeit waren weniger Personen beschäftigt. Der Bereich „Verkehr und Lagerei“ verzeichnete den größten Beschäftigungszuwachs (+2,6 Prozent). Dahinter folgen die „Freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleister“ (+1,7 Prozent). Im Bereich „Information und Kommunikation“ änderte sich die Zahl der Beschäftigten kaum (+0,1 Prozent).

Weniger Beschäftigte bei den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistern

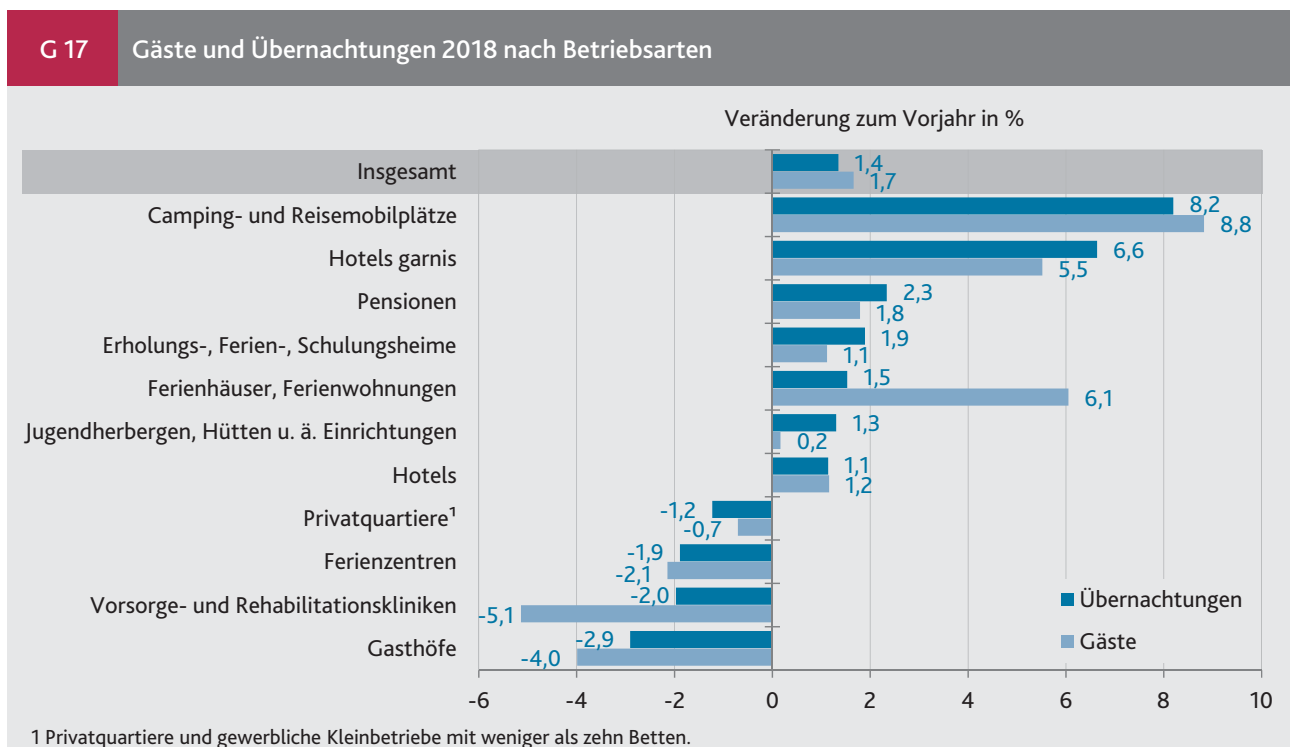
Tourismus: Neuer Gäste- und Übernachtungsrekord

Der Tourismus ist für die Wertschöpfung und die Beschäftigung in Rheinland-Pfalz von großer Bedeutung, und zwar nicht nur für das Beherbergungsgewerbe, sondern auch für andere Wirtschaftsbereiche wie beispielsweise Gastronomie, Handel sowie „Kunst, Unterhaltung und Erholung“. Bei Gästeankünften und Übernachtungen wurden im vergangenen Jahr abermals neue Rekordergebnisse erzielt. Knapp zehn Millionen Gäste übernachteten 2018 in den rheinland-pfälzischen Beherbergungsbetrieben; das waren 1,7 Prozent mehr als im Vorjahr. Das brachte dem Tourismus bei den Gästezahlen den sechsten Höchststand in Folge. Die Zahl der Übernachtungen legte um 1,4 Prozent auf 25,6 Millionen zu und erreichte damit ebenfalls einen neuen Rekordwert.

Gästezahlen erreichen sechsten Höchststand in Folge

Zum Wachstum des Gäste- und Übernachtungsaufkommens trugen sowohl die Gäste aus dem Inland als auch die Besucherinnen und Besucher aus dem Ausland bei. Im Jahr 2018 zählten die rheinland-pfälzischen Beherbergungsbetriebe 7,9 Millionen Gäste aus Deutschland, was einen Anstieg um 1,6 Prozent gegenüber 2017 bedeutet. Die Reisenden aus dem Inland buchten 19,8 Millionen Übernachtungen (+1,4 Prozent). Aus dem

Mehr Gäste aus dem Ausland



Ausland kamen 2,1 Millionen Gäste nach Rheinland-Pfalz (+1,9 Prozent), die für 5,8 Millionen Übernachtungen verweilten (+1,3 Prozent).

Camping- und
Reisemobilplätze mit
größtem Plus

In sieben der elf Betriebsarten stieg das Übernachtungsaufkommen. Die höchsten relativen Zuwächse verzeichneten die Camping- und Reisemobilplätze (+8,2 Prozent), die Hotels garnis (+6,6 Prozent) sowie die Pensionen (+2,3 Prozent). Auch in klassischen Hotels, die 37 Prozent der Gästeübernachtungen auf sich vereinen, gab es mehr Übernachtungen (+1,1 Prozent). Am stärksten rückläufig waren die Übernachtungszahlen in Gasthöfen (-2,9 Prozent), gefolgt von Vorsorge- und Rehabilitationskliniken (-2 Prozent) sowie Ferienzentren (-1,9 Prozent).

Außenhandel

Exporte

Der Außenhandel ist für die rheinland-pfälzische Wirtschaft von großer Bedeutung. Mehr als die Hälfte der Industrieproduktion wird exportiert. Der Wert der ausgeführten Waren ist 2018 kräftig gestiegen und erreichte einen neuen Rekordwert. Das Wachstum resultiert überwiegend aus einer starken Zunahme der Konsumgüterexporte, aber auch die Ausfuhren von Investitions- und Landwirtschaftsgütern lagen über dem Vorjahresniveau.

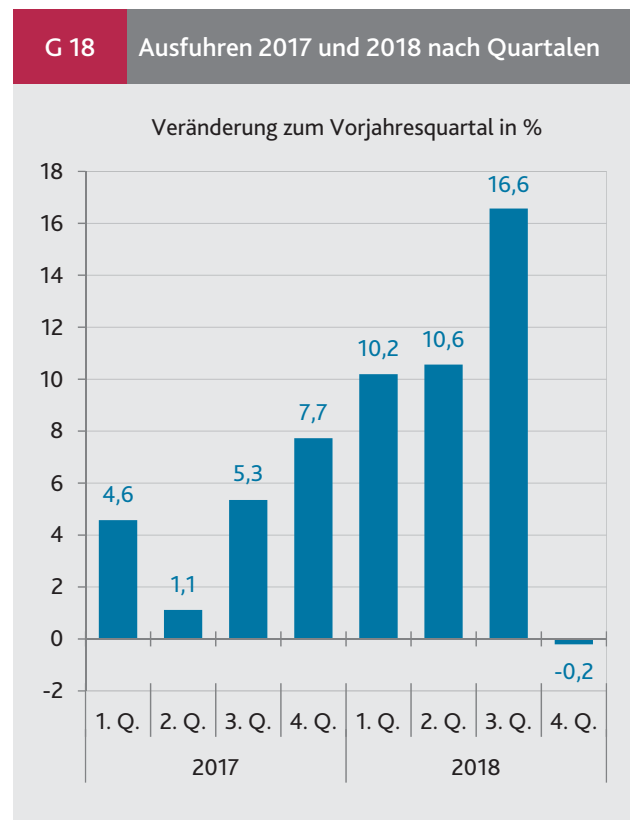
Exporte steigen das neunte Mal in Folge

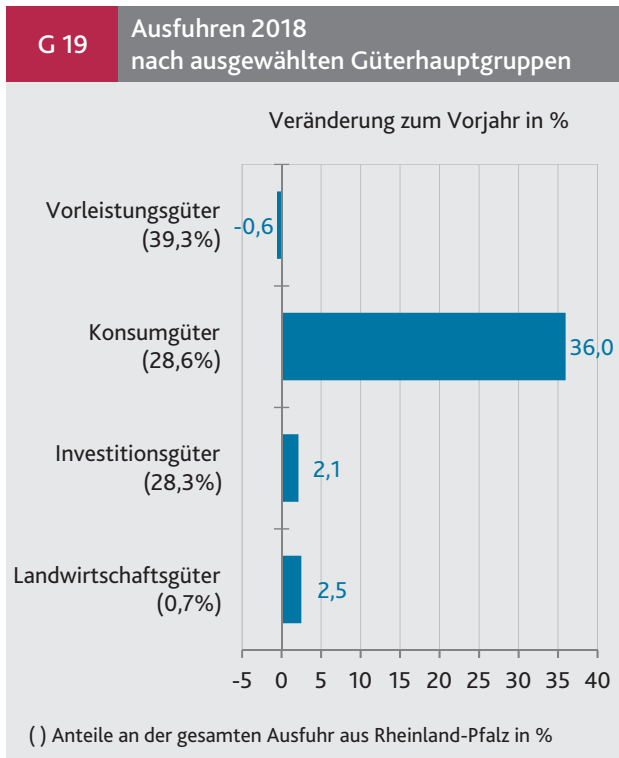
Der längerfristige Trend steigender Exporte blieb 2018 ungebrochen. Der Wert der aus Rheinland-Pfalz ausgeführten Waren nahm das neunte Jahr in Folge zu. Das Wachstum hat sich 2018 weiter beschleunigt. Der Wert der Ausfuhren stieg kräftig um 9,3 Prozent; dies war der stärkste Zuwachs seit 2011 (Deutschland: +3 Prozent). Unternehmen aus Rheinland-Pfalz exportierten Waren im Wert von 59,9 Milliarden Euro ins Ausland; das waren 5,1 Milliarden Euro mehr als 2017. Dieser Zuwachs wurde in einem weltwirtschaftlichen Umfeld erzielt, das sich schwächer entwickelte als im Vorjahr. Das Welt-handelsvolumen erhöhte sich 2018 um 3,3 Prozent nach +4,7 Prozent im Jahr zuvor.

Stärkster Zuwachs
seit 2011

Eine Betrachtung der vier Quartale zeigt, dass das Wachstum der rheinland-pfälzischen Ausfuhren zum Jahresende 2018 zum Erliegen kam. Nach Steigerungen um zehn bzw. elf Prozent gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum in den ersten beiden Quartalen erreichte die Zuwachsrate mit +17 Prozent im dritten Quartal ihren höchsten Stand. Im vierten Quartal lagen die Exporte hingegen in etwa auf dem Niveau des Vorjahreszeitraums (-0,2 Prozent).

Die außergewöhnlich starke Zunahme der Ausfuhren im Jahr 2018 ist im Wesentlichen auf die Steigerung der Konsumgüterexporte zurückzuführen. Es wurden Konsumgüter im Wert von 17,2 Milliarden Euro ins Ausland geliefert; das waren 29 Prozent der rheinland-pfälzischen Ausfuhren. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich ihr Wert um 4,5 Milliarden Euro bzw. 36 Prozent (Deutschland: +3,9 Prozent). Der Grund für diesen Anstieg ist die starke Zunahme der Ausfuhr „Pharmazeutischer Spezialitäten“ (insbesondere Medikamente), die sich um





72 Prozent auf 10,8 Milliarden Euro erhöhte. Im Jahr 2018 machten Pharmazeutische Spezialitäten 18 Prozent der rheinland-pfälzischen Ausfuhren aus und lösten damit „Chemische Grundstoffe, Düngemittel, Stickstoffverbindungen, Kunststoffe in Primärformen“ als wichtigstes Exportgut ab. Die Ausfuhr Pharmazeutischer Grundstoffe legte ebenfalls zu (+2,9 Prozent auf 1,2 Milliarden Euro).

In geringerem Umfang als die Konsumgüter trugen auch die Investitionsgüter zum Anstieg der Ausfuhren bei. Ihr Exportwert erhöhte sich 2018 um 0,4 Milliarden Euro bzw. 2,1 Prozent auf 16,9 Milliarden Euro (Deutschland: +0,9 Prozent). Das entspricht einem Anteil von 28 Prozent an den gesamten Ausfuhren. Das bedeutendste Exportgut im Investitionsgüterbereich sind „Kraftwagen und Kraftwagenmotoren“, die 9,6 Prozent zu den Ausfuhren beisteuerten. Ihr Wert belief sich auf 5,8 Milliarden Euro, was einen Anstieg um 2,5 Prozent bedeutet. Der Export von „Maschinen für sonstige bestimmte Wirtschaftszweige“ (z. B. Bergwerks-, Bau- und Baustoffmaschinen), die 5,7 Prozent der rheinland-pfälzischen Ausfuhren ausmachen, ging um 2,5 Prozent auf 3,4 Milliarden Euro zurück.

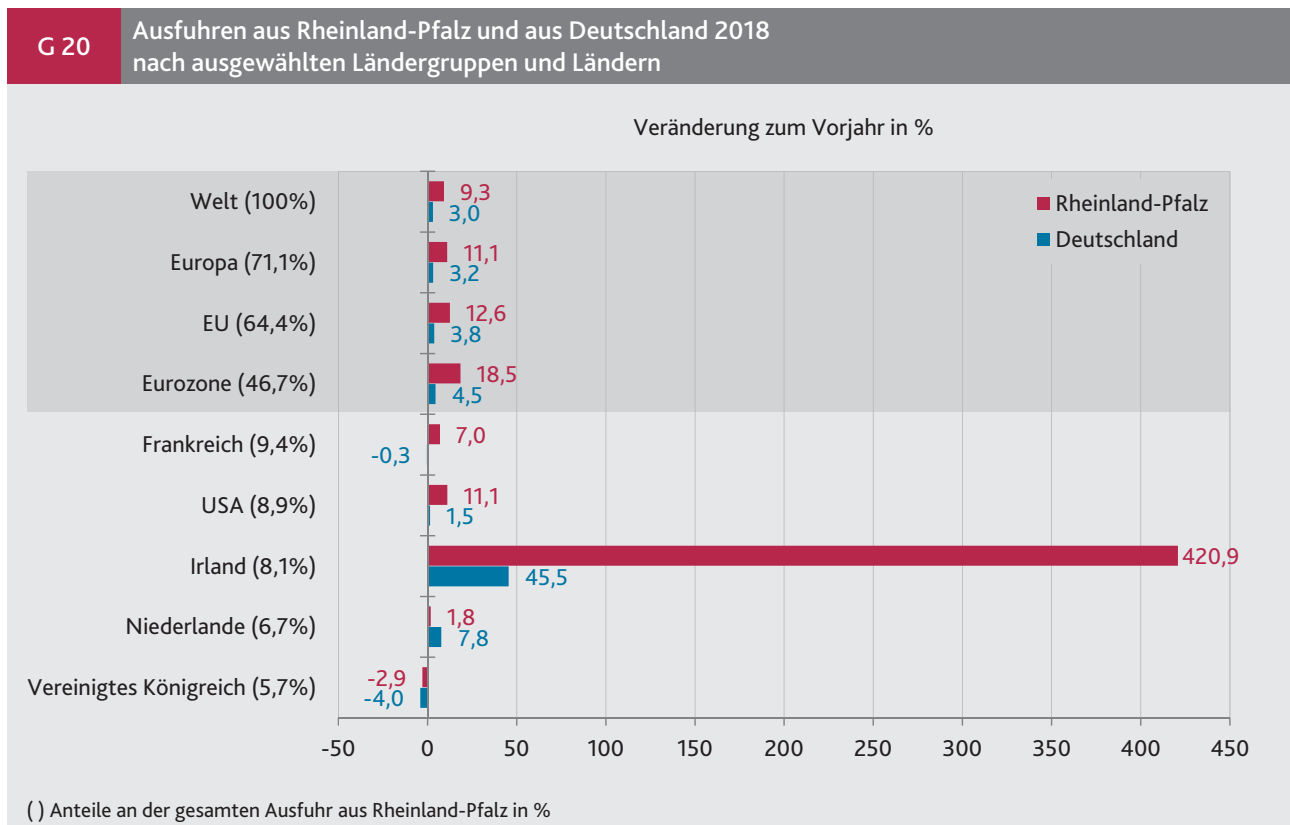
Vorleistungsgüter-
exporte leicht
rückläufig

Rund 39 Prozent der rheinland-pfälzischen Warenexporte entfallen auf Vorleistungsgüter einschließlich Energie. Ihr Exportwert ist 2018 gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,6 Prozent auf 23,6 Milliarden Euro gesunken (Deutschland: +4 Prozent). Rund 13 Prozent der rheinland-pfälzischen Warenlieferungen ins Ausland waren „Chemische Grundstoffe, Düngemittel, Stickstoffverbindungen, Kunststoffe in Primärformen“, die im Vorleistungsgüterbereich das wichtigste Exportgut sind. Ihre Ausfuhr nahm um 2,7 Prozent auf 7,9 Milliarden Euro ab; insbesondere in der zweiten Jahreshälfte gab es deutliche Einbußen. Dazu dürften unter anderem die Produktions- und Absatzschwierigkeiten aufgrund des extremen Niedrigwassers des Rheins beigetragen haben. Auch bei den anderen Warengruppen aus dem Chemiebereich waren Rückgänge zu verzeichnen. Die Ausfuhr von Metallen legte hingegen zu.

Starker Anstieg der Exporte in die Länder der Eurozone

Exporte nach
Europa steigen
um elf Prozent

Europa, die Europäische Union (EU) und der Euroraum sind die wichtigsten Absatzmärkte für die rheinland-pfälzischen Unternehmen, die 2018 Waren im Wert von 42,6 Milliarden Euro in Länder auf dem europäischen Kontinent exportierten. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine deutliche Steigerung (+11 Prozent; Deutschland: +3,2 Prozent). Der Zuwachs ist auf den Anstieg der Warenlieferungen in die EU zurückzuführen, die sich um 13 Prozent auf 38,6 Milliarden Euro erhöhten (Deutschland: +3,8 Prozent).



Der Grund für die starke Steigerung bei den Ausfuhren in die EU ist die günstige Entwicklung der Exporte in die Eurozone, die 2018 um 18 Prozent zulegten (Deutschland: +4,5 Prozent). In die 18 anderen Euroländer wurden Waren im Wert von 28 Milliarden Euro geliefert; das waren 47 Prozent der Ausfuhren. In die meisten Länder der Eurozone wurde mehr exportiert als im Vorjahr. Besonders stark fiel der Anstieg der Ausfuhren nach Irland ins Gewicht, die 2018 mit 4,8 Milliarden Euro etwa fünfmal so hoch waren wie im Vorjahr. Dadurch rückte Irland zum drittgrößten Handelspartner im Exportbereich auf (2017: Rang 16). Der Grund für dieses Wachstum ist der Boom bei der Ausfuhr von „Pharmazeutischen Spezialitäten“. Das Geschäft mit dem wichtigsten Handelspartner Frankreich lief ebenfalls wesentlich besser als im Jahr zuvor (+7 Prozent). Dies ist auf deutliche Zuwächse beim Export von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie Maschinen zurückzuführen. Nach Frankreich wurden Waren im Wert von 5,6 Milliarden Euro geliefert, was 9,4 Prozent der rheinland-pfälzischen Exporte entspricht.

Ausfuhren nach Irland nehmen besonders stark zu

Die Ausfuhren in die neun EU-Länder außerhalb der Eurozone waren 2018 leicht rückläufig. Sie nahmen um 0,5 Prozent auf 10,6 Milliarden Euro ab (Deutschland: +2,7 Prozent). Ihr Anteil an den gesamten Exporten belief sich auf 18 Prozent. Bis zum EU-Austritt ist das Vereinigte Königreich der wichtigste Handelspartner in dieser Ländergruppe. Im Jahr 2018 wurden dorthin Waren im Wert von 3,4 Milliarden Euro exportiert. Unter allen Abnehmerländern belegte das Land Rang fünf mit einem Anteil von 5,7 Prozent an den rheinland-pfälzischen Ausfuhren. Die Exporte ins Vereinigte Königreich sind 2018 – wie im Vorjahr – gesunken (–2,9 Prozent). Einbußen gab es z. B. bei dem im Warenverkehr mit dem Vereinigten Königreich wichtigsten Exportgut Kraftwagen und Kraft-

Erneuter Rückgang bei den Exporten in das Vereinigte Königreich

wagenteile (-4,7 Prozent) sowie bei Chemischen und Pharmazeutischen Erzeugnissen (-11 bzw. -12 Prozent). Eine Ursache für den Rückgang könnte die Wechselkursentwicklung sein: Der Euro hat 2018 gegenüber dem Britischen Pfund weiter an Wert gewonnen, was Exporte aus der Eurozone in das Vereinigte Königreich verteuert und tendenziell dämpfend auf die Nachfrage wirkt. Zudem hat sich das Wirtschaftswachstum im Vereinigten Königreich nach Schätzungen des Internationalen Währungsfonds 2018 weiter abgeschwächt.

Exporte in
europäische Länder
außerhalb der EU
sinken

Die Ausfuhren in die europäischen Länder, die nicht der EU angehören, sind 2018 um 1,3 Prozent gesunken (Deutschland: -0,8 Prozent). In diese Länder wurden Waren im Wert von vier Milliarden Euro geliefert; das waren 6,7 Prozent der gesamten Exporte. Der bedeutendste Handelspartner in dieser Ländergruppe ist die Schweiz, die unter allen Abnehmerländern den zwölften Platz belegt. Die Ausfuhren in die Eidgenossenschaft nahmen um 3,8 Prozent zu, während auf anderen wichtigen Absatzmärkten deutliche Einbußen zu verzeichnen waren: Die Ausfuhren in die Türkei verringerten sich um zwölf Prozent und die Lieferungen in die Russische Föderation um 4,7 Prozent.

Ausfuhren in die
USA mit kräftigem
Zuwachs

Rund 29 Prozent der Ausfuhren gingen in Länder außerhalb Europas, vor allem nach Amerika und Asien. Die Exporte in die Länder auf dem amerikanischen Kontinent sind 2018 kräftig um 9,8 Prozent gestiegen (Deutschland: +2,9 Prozent). Nach Amerika wurden Waren im Wert von 7,6 Milliarden Euro geliefert, was einem Anteil von 13 Prozent an den rheinland-pfälzischen Ausfuhren entspricht. Der bedeutendste Handelspartner auf dem amerikanischen Kontinent und zugleich das zweitwichtigste Abnehmerland für Waren aus Rheinland-Pfalz sind die USA. Die Exporte in die Vereinigten Staaten stiegen 2018 kräftig um elf Prozent auf 5,3 Milliarden Euro. Ein wesentlicher Grund für diesen Zuwachs ist die starke Zunahme der Ausfuhr Pharmazeutischer Erzeugnisse um 29 Prozent. Aber auch der Wert der exportierten Maschinen erhöhte sich um 8,8 Prozent. Die Ausfuhr von Metallen schrumpfte hingegen um 18 Prozent. Unter den Zielländern auf dem amerikanischen Kontinent folgt Brasilien an zweiter Stelle; die Ausfuhren dorthin legten ebenfalls deutlich zu (+21 Prozent). Nahezu unverändert blieben die Exporte nach Mexiko (-0,1 Prozent).

Exporte nach China
nehmen deutlich zu

Die Ausfuhren in asiatische Länder nahmen 2018 nur leicht zu. Es wurden Waren im Wert von 7,6 Milliarden Euro auf den asiatischen Kontinent exportiert; das waren 0,9 Prozent mehr als im Jahr zuvor (Deutschland: +3,6 Prozent). Der mit Abstand wichtigste Handelspartner in Asien ist die Volksrepublik China, die unter allen Abnehmerländern auf dem zehnten Rang liegt. Die Ausfuhren nach China stiegen deutlich um 14 Prozent auf 2,2 Milliarden Euro. Besonders hohe Zuwächse gab es beim Absatz von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+93 Prozent). Aber auch die Exporte von Pharmazeutischen und Chemischen Erzeugnissen legten zu (+12 bzw. +3,6 Prozent). Dass die Lieferungen nach Asien trotzdem nur leicht stiegen, ist unter anderem auf den Rückgang der Ausfuhren nach Japan (-2,8 Prozent) und nach Korea (-11 Prozent) zurückzuführen.

Ausfuhren in afrikanische
Länder steigen

Die Kontinente Afrika sowie Australien und Ozeanien haben als Zielregionen für rheinland-pfälzische Exporte nur eine vergleichsweise geringe Bedeutung (Anteile 2,4 bzw. 1,1 Prozent). Die Ausfuhren in afrikanische Länder erhöhten sich 2018 um 4,9 Prozent, und die Lieferungen nach Australien und Ozeanien nahmen um 5,8 Prozent zu.

Importe

Die Einfuhren nach Rheinland-Pfalz sind 2018 kräftig gestiegen. Besonders stark nahmen die Konsumgüterimporte zu, aber auch die Einfuhren von Vorleistungsgütern erhöhten sich deutlich. Der Wert der Importe ist wesentlich niedriger als der Wert der aus dem Land exportierten Waren. Im Importbereich haben die EU-Länder einen noch höheren Stellenwert als im Exportgeschäft. Die bedeutendsten Handelspartner sind die Euroländer Italien, Niederlande, Frankreich, Belgien und Irland. Dahinter liegen die Vereinigten Staaten als wichtigster außereuropäischer Handelspartner auf dem sechsten Rang.

Importe stark gestiegen

Im Jahr 2018 wurden Waren im Wert von 45,7 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz importiert; das waren 5,3 Milliarden Euro mehr als 2017. Mit +13 Prozent fiel der Anstieg erneut ungewöhnlich stark aus (2017: +17 Prozent; Deutschland 2018: +5,7 Prozent). Die Steigerung kommt durch die dynamische Entwicklung in den ersten drei Quartalen zustande, in denen zweistellige Zuwachsraten gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum zu verzeichnen waren. Im vierten Quartal fielen die Einfuhren hingegen um 3,4 Prozent geringer aus als ein Jahr zuvor.

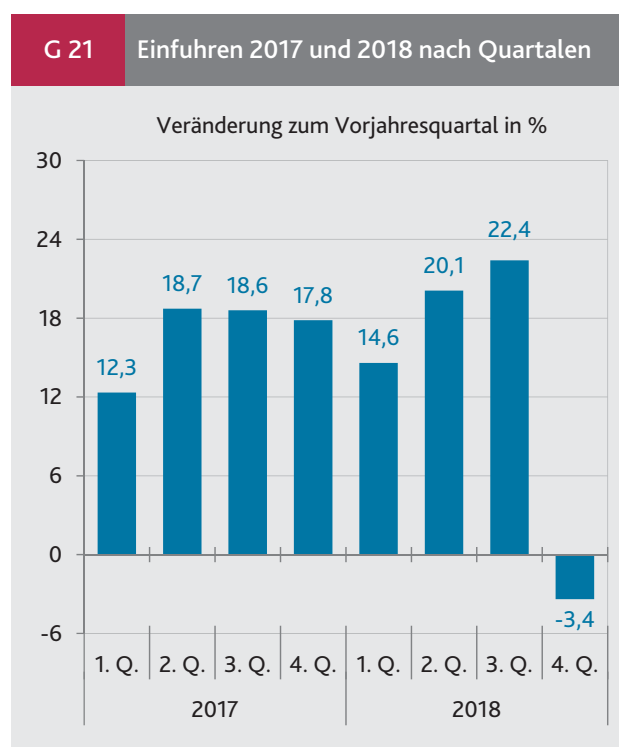
Wert der Importe um 13 Prozent höher als 2017

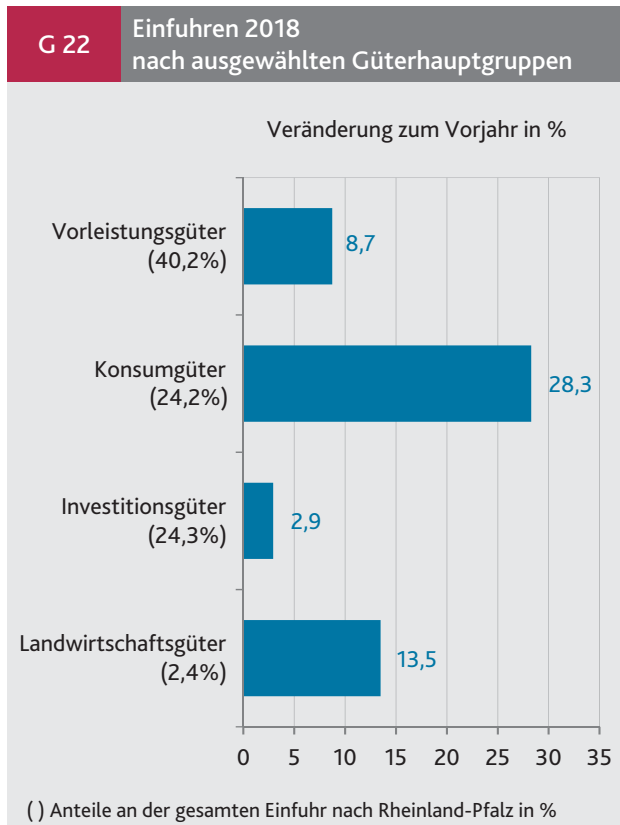
Auch für das Importgeschäft spielen Vorleistungsgüter (einschließlich Energie) eine große Rolle. Sie machten 2018 rund 40 Prozent der rheinland-pfälzischen Einfuhren aus. Die Vorleistungsgüterimporte sind gegenüber 2017 um 8,7 Prozent auf 18,4 Milliarden Euro gestiegen (Deutschland: +8,9 Prozent). Das wichtigste Importgut sind „Chemische Grundstoffe, Düngemittel, Stickstoffverbindungen, Kunststoffe in Primärformen“ mit einem Anteil von 13 Prozent an den gesamten Einfuhren. Ihr Importwert erhöhte sich deutlich um 25 Prozent, was aber zum Teil durch gestiegene Einfuhrpreise zu erklären ist. Rückläufig war hingegen trotz höherer Preise der Wert der importierten Mineralölzeugnisse (-3,4 Prozent).

Vorleistungsgüterimporte steigen um 8,7 Prozent

Konsumgüter trugen 24 Prozent zu den gesamten Einfuhren bei. Ihr Wert stieg 2018 kräftig um 28 Prozent (Deutschland: +1,3 Prozent). Die größte Bedeutung unter den importierten Konsumgütern haben „Pharmazeutische Grundstoffe“, die 9,8 Prozent der gesamten Einfuhren ausmachten. Ihr Wert hat sich gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt. Die Einfuhr „Pharmazeutischer Spezialitäten“ legte um elf Prozent zu.

Die Investitionsgüterimporte beliefen sich 2018 auf 11,1 Milliarden Euro, was einem Anteil von 24 Prozent an den Einfuhren entspricht. Gegenüber dem





Die fünf wichtigsten Handelspartner sind Teil der Eurozone

Der starke Anstieg der Importe aus der EU ist in erster Linie auf die Zunahme der Einfuhren aus der Eurozone zurückzuführen. Die Lieferungen aus den Euroländern lagen mit 24,8 Milliarden Euro um 22 Prozent über dem Niveau von 2017 (Deutschland: +6,9 Prozent). Aus dem Euroraum kommt mehr als die Hälfte aller rheinland-pfälzischen Einfuhren. Die fünf wichtigsten Handelspartner im Importgeschäft – Italien, die Niederlande, Frankreich, Belgien und Irland – sind alle Teil der Eurozone. Die Einfuhren aus Italien sind 2018 sehr stark gestiegen (+92 Prozent). Dadurch rückte das Land von Rang fünf im Vorjahr zum wichtigsten Handelspartner im Importbereich auf. Der Zuwachs ist im Wesentlichen auf eine kräftige Steigerung der Einfuhr Pharmazeutischer Erzeugnisse zurückzuführen. Der Import Chemischer Erzeugnisse lag ebenfalls deutlich über dem Vorjahresniveau. Stark zugenommen haben auch die Lieferungen aus Irland, das von Rang 13 auf den fünften Rang der wichtigsten Lieferländer aufstieg. Die Hauptursache war der starke Anstieg bei der Einfuhr Chemischer Erzeugnisse; zugleich fielen aber auch die Lieferungen von Pharmazeutischen Erzeugnissen wesentlich höher aus als im Jahr zuvor. Die Importe aus den Niederlanden und aus Frankreich nahmen ebenfalls zu, der Wert der aus Belgien eingeführten Waren war hingegen niedriger als 2017.

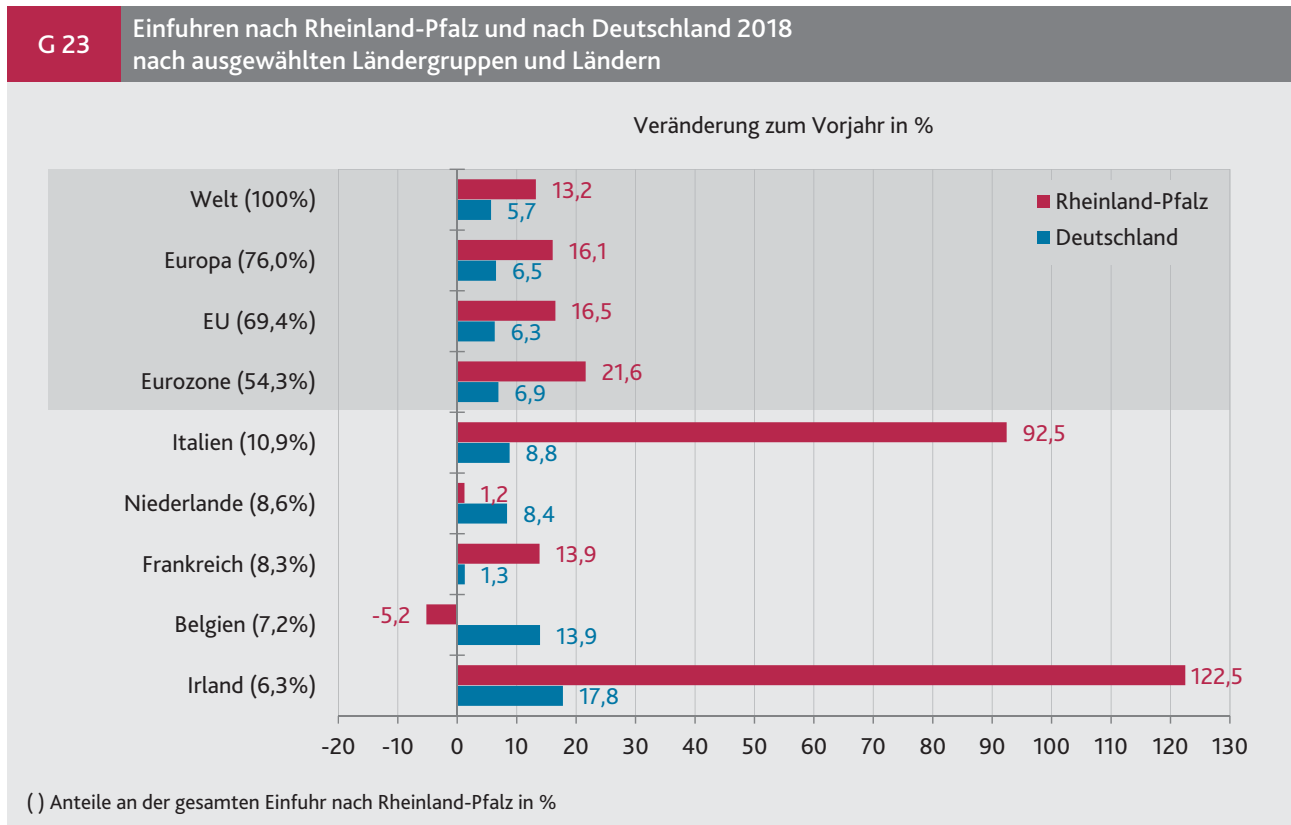
Einfuhren aus EU-Ländern außerhalb der Eurozone steigen um 1,3 Prozent

Rund 15 Prozent der rheinland-pfälzischen Importe stammen aus EU-Ländern außerhalb des Euroraums. Die Einfuhren aus dieser Ländergruppe erhöhten sich 2018 um 1,3 Prozent auf 6,9 Milliarden Euro (Deutschland: +5,2 Prozent). Der wichtigste Handelspartner in dieser Ländergruppe ist Polen. Der Wert der aus dem Land importierten Waren nahm um elf Prozent zu. Die Einfuhren aus dem Vereinigten Königreich, das an zweiter Stelle folgt, stiegen um 4,8 Prozent.

Vorjahr bedeutete dies eine Zunahme um 2,9 Prozent (Deutschland: +2,3 Prozent). Unter den importierten Investitionsgütern haben Kraftwagen und Kraftwagenmotoren die größte Bedeutung. Sie trugen 4,6 Prozent zu den gesamten Einfuhren bei. Ihr Wert stieg um 16 Prozent. Rückläufig waren hingegen die Importe von Luft- und Raumfahrzeugen sowie von „sonstigen Maschinen“.

Importe aus der Eurozone legen deutlich zu

Aus europäischen Ländern wurden 2018 Waren im Wert von 34,7 Milliarden Euro importiert (+16 Prozent; Deutschland: +6,5 Prozent). Ein großer Teil der Lieferungen kam aus EU-Ländern: Die Einfuhren von dort beliefen sich auf 31,7 Milliarden Euro, was einen Anteil von 69 Prozent an allen rheinland-pfälzischen Importen ausmacht. Gegenüber dem Vorjahr erhöhten sich die Lieferungen aus der EU um 17 Prozent (Deutschland: +6,3 Prozent).



Bei den Importen aus europäischen Ländern außerhalb der EU gab es 2018 einen kräftigen Zuwachs. Sie nahmen um zwölf Prozent auf drei Milliarden Euro zu (Deutschland: +7,6 Prozent). An den rheinland-pfälzischen Einfuhren hatte diese Ländergruppe einen Anteil von 6,6 Prozent. Die Schweiz ist in dieser Ländergruppe der wichtigste Handelspartner. Die Importe aus der Eidgenossenschaft lagen 2018 um 4,9 Prozent über dem Vorjahresniveau. Besonders kräftig stiegen die Einfuhren aus der Türkei (+34 Prozent). Die Lieferungen aus der Russischen Föderation legten ebenfalls zu (+7,4 Prozent). Ein Grund dafür könnte die Abwertung der Türkischen Lira bzw. des Russischen Rubel gegenüber dem Euro sein, die die Einfuhren aus diesen Ländern in die Eurozone verbilligt hat.

Kräftiges Plus bei den Einfuhren aus der Türkei

Fast ein Viertel der rheinland-pfälzischen Importe kommt aus Ländern außerhalb Europas. Rund 15 Prozent der Waren stammten 2018 aus asiatischen Ländern. Der wichtigste Handelspartner in Asien ist die Volksrepublik China, die 6,1 Prozent zu den rheinland-pfälzischen Einfuhren beitrug. Die Importe aus China stiegen um 7,7 Prozent. Der Wert der Einfuhren aus China ist größer als der Wert der dorthin gelieferten Waren. Diese Differenz hat sich 2018 verringert, da die Exporte stärker zulegten als die Importe.

Importe aus China steigen weniger stark als die Exporte in die Volksrepublik

Warenlieferungen aus amerikanischen Ländern machten 7,7 Prozent der Einfuhren aus. Der Großteil davon kam aus den USA mit einem Anteil von 6,3 Prozent an allen rheinland-pfälzischen Importen. Der Wert der Einfuhren aus den Vereinigten Staaten ist zwar 2018 um 9,9 Prozent gestiegen, trotzdem fiel das Land vom vierten auf den sechsten Rang der Handelspartner zurück. Aus den USA werden weniger Waren eingeführt als dorthin geliefert werden. Da 2018 die Importe aus den Vereinigten Staaten etwas schwächer stiegen als die Exporte, hat sich der Abstand zwischen dem Wert der Aus- und Einfuhr vergrößert.

USA auf Rang sechs der Handelspartner



Preise

Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die gesamtwirtschaftliche Preisentwicklung. Im Jahresdurchschnitt lag der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz um 1,7 Prozent über dem Vorjahresniveau. Die Jahresteuerrate wurde 2018 wesentlich durch die Preisentwicklung von Energieprodukten beeinflusst. Die niedrigste Preissteigerung im Jahresverlauf wurde im Februar registriert; den Höchststand erreichte die Teuerungsrate im Oktober.

Jahresteuerrate seit 2013 unter zwei Prozent

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex ist im Jahresdurchschnitt 2018 gegenüber dem Vorjahr um 1,7 Prozent gestiegen. Damit lag die Teuerungsrate zum sechsten Mal in Folge unter dem Zielwert der Europäischen Zentralbank für den Euroraum (unter, aber nahe zwei Prozent). Der Anstieg war höher als 2017 (+1,4 Prozent). In den drei Jahren davor erhöhte sich der Verbraucherpreisindex sogar um weniger als ein Prozent. Seit Einführung des Euro-Bargeldes zum 1. Januar 2002 sind die Verbraucherpreise insgesamt um rund 25 Prozent gestiegen. Das entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Teuerungsrate von 1,3 Prozent.

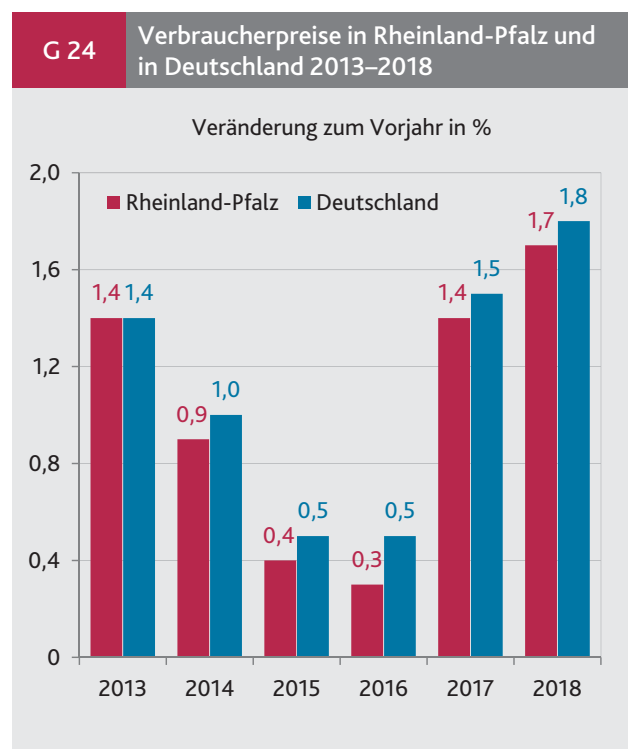
Diese Entwicklung des Verbraucherpreisindex zeigt sich im Wesentlichen auch für Deutschland. Hier war die Teuerungsrate mit +1,8 Prozent etwas höher als in Rheinland-Pfalz. Die nahezu gleichlaufende Preisentwicklung (2018 lag der Index für die Gesamtlebenshaltung in Rheinland-Pfalz bei 103,4 und in Deutschland bei 103,8) ist unter anderem durch das bundeseinheitliche Wägungsschema begründet. Zudem wirken sich administrative Preisveränderungen, etwa bei der Festsetzung von Gebühren oder durch Verbrauchsteuern, in allen Bundesländern ähnlich aus.

Die Energiepreise stiegen 2018 kräftig; sie erhöhten sich durchschnittlich um 4,4 Prozent (2017: +2,6 Prozent). Der Grund dafür waren vor allem die starken Preissteigerungen bei Mineralölprodukten (+11 Prozent). Sowohl die Preise für Heizöl als auch die Kraftstoffpreise zogen merklich an (+19 Prozent bzw. +8 Prozent). Den starken Preiserhöhungen bei Mineralölprodukten standen moderate Preisentwicklungen bei anderen Energieprodukten gegenüber. Der Einfluss der steigenden Preise im Energiebereich auf die Gesamtteuerung von +1,7 Prozent belief sich auf 0,46 Prozentpunkte.

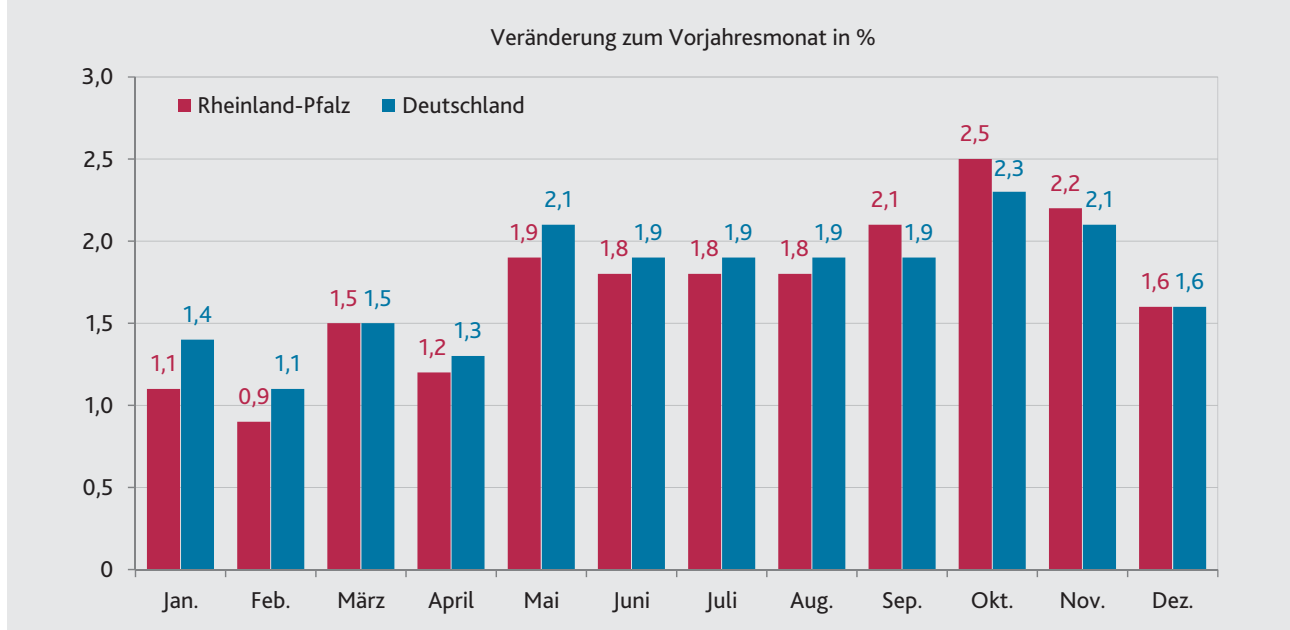
Um längerfristige Trends im Preisniveau zu erkennen, wird die als Kerninflationsrate bezeichnete Ver-

Verbraucherpreise
in Rheinland-Pfalz:
+1,7 Prozent

Verbraucherpreise
in Deutschland:
+1,8 Prozent



G 25 Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2018 nach Monaten



Kerninflationsrate bei +1,3 Prozent

änderung des „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“ betrachtet. Nahrungsmittel und Energie bleiben dabei unberücksichtigt, da ihre Preise besonders schwankungsanfällig sind. Im Jahresdurchschnitt 2018 lag die Kerninflationsrate bei +1,3 Prozent (Deutschland: +1,4 Prozent). Sie verharrt bereits seit Längerem auf niedrigem Niveau. In den Jahren 2016 und 2017 belief sich die Kerninflationsrate lediglich auf 0,9 bzw. ein Prozent.

Höchster Preisanstieg im Oktober: +2,5 Prozent

Die unterjährige Betrachtung zeigt, dass die Teuerung 2018 im Jahresverlauf anzog. Im Januar lagen die Verbraucherpreise um 1,1 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Danach schwächte sich die Teuerungsrate im Februar auf +0,9 Prozent ab und erreichte damit den niedrigsten Stand des Jahres. Nach +1,5 bzw. +1,2 Prozent im März und im April näherte sich die Inflationsrate im Mai mit +1,9 Prozent der Zwei-Prozent-Marke. Diese wurde im September mit +2,1 Prozent übertroffen. Die stärkste Teuerung des Jahres wurde im Oktober mit +2,5 Prozent gemessen. Nach +2,2 Prozent im November ließ sie im Dezember wieder deutlich nach (+1,6 Prozent).

Info Revision des Verbraucherpreisindex – neues Basisjahr 2015 ab Berichtsmonat Januar 2019

Der Verbraucherpreisindex wird in regelmäßigen Abständen einer Revision unterzogen und auf ein neues Basisjahr umgestellt. Mit der Veröffentlichung der Ergebnisse für den Berichtsmonat Januar 2019 erfolgte die Umstellung von der bisherigen Basis 2010 auf das Basisjahr 2015. Dabei wurden die Wägungsschemata aktualisiert und methodische Änderungen eingearbeitet.

Allgemein bezeichnet Revision in der amtlichen Statistik eine Überarbeitung bereits veröffentlichter Ergebnisse. Teilweise werden bisher nicht verfügbare Daten in die Berechnung miteinbezogen oder methodische und konzeptionelle Änderungen, auch rückwirkend, vorgenommen.

Die Entwicklung im Jahresverlauf wurde durch die Energiepreise geprägt. Im Januar, März und April gab es im Energiebereich jeweils leichte Preissteigerungen von weniger als ein Prozent. Im Februar – dem Monat mit dem niedrigsten Anstieg des Verbraucherpreisindex – war Energie sogar um 0,9 Prozent billiger als im Vorjahresmonat. Von Mai bis September waren die Energiepreise mit Zuwächsen von 4,2 bis 7,7 Prozent gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat deutlich höher als im Jahr zuvor. Die stärksten Preissteigerungen im Energiebereich wurden im Oktober und im November registriert (+9,3 bzw. +9,6 Prozent). Dies ist in erster Linie auf die Preiserhöhungen bei Mineralölprodukten zurückzuführen. Danach schwächte sich im Dezember der Preisauftrieb im Energiebereich wieder ab (+5 Prozent).

Energiepreise bestimmen Preisentwicklung im Jahresverlauf

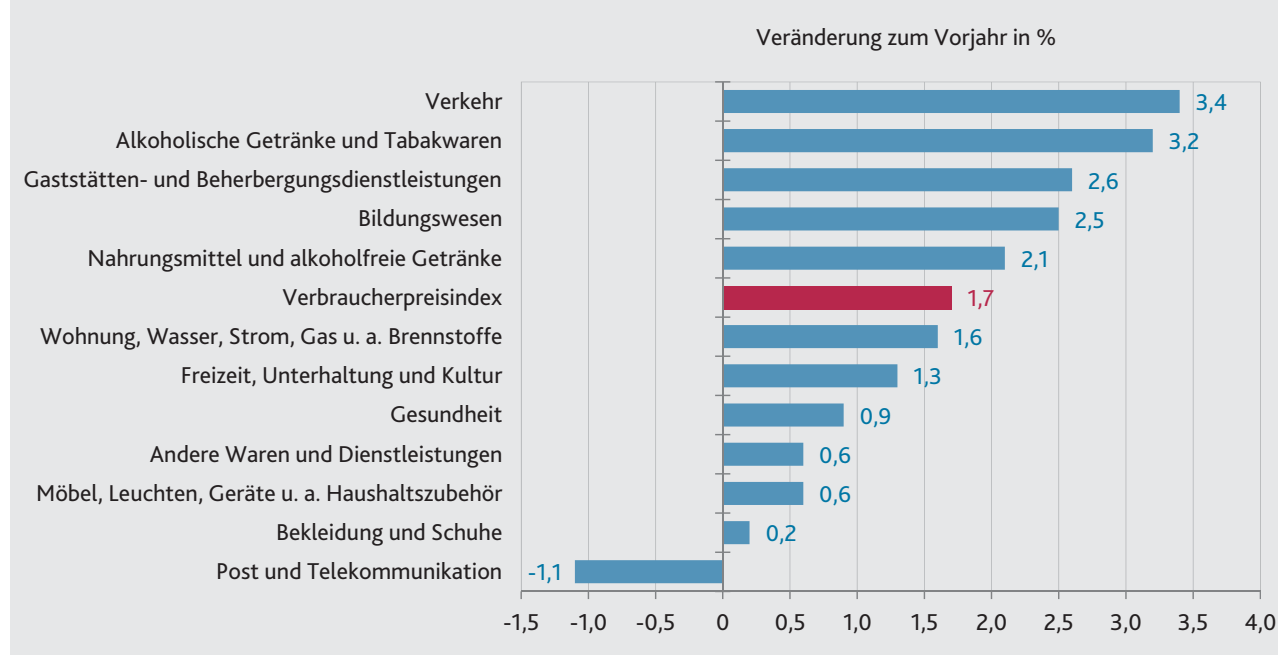
Verbraucherpreisentwicklung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen verläuft uneinheitlich

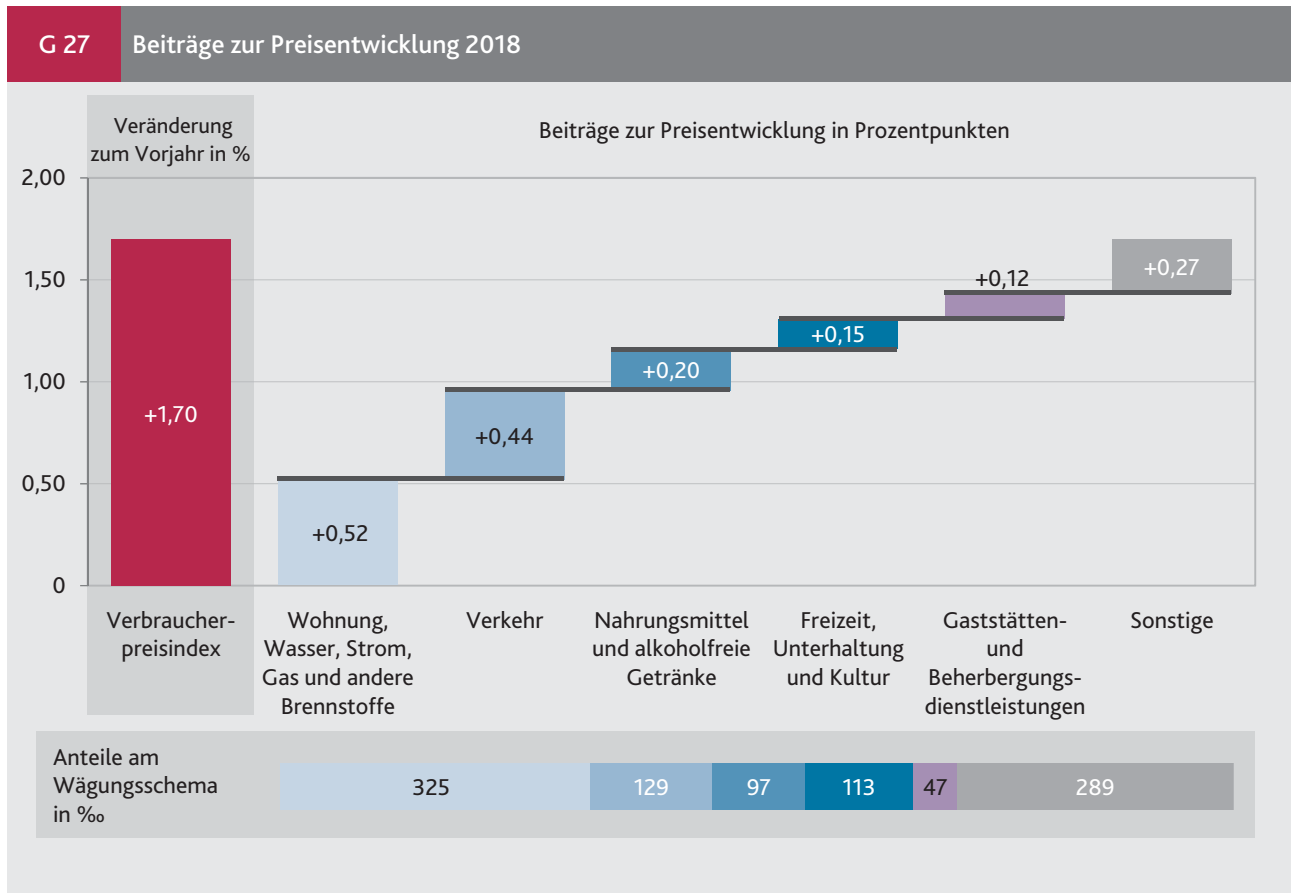
In elf der zwölf Hauptgruppen des Verbraucherpreisindex sind die Preise 2018 gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die höchste Teuerungsrate gab es in der Hauptgruppe „Verkehr“ (+3,4 Prozent). Es folgten die Bereiche „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+3,2 Prozent), „Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen“ (+2,6 Prozent), „Bildung“ (+2,5 Prozent) sowie „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (+2,1 Prozent). In der Hauptgruppe „Post und Telekommunikation“ waren die Preise niedriger als im Vorjahr (-1,1 Prozent).

Preise in der Hauptgruppe „Verkehr“ steigen am stärksten

Auch innerhalb der Hauptgruppen zeigen sich unterschiedliche Entwicklungen. Um maßgebliche Preiseffekte zu identifizieren, erfolgt anhand der vier Hauptgruppen mit der höchsten Verbrauchsbedeutung eine differenziertere Betrachtung. Nach dem zurzeit gültigen Wägungsschema werden im Durchschnitt zwei Drittel des Haushaltsbud-

G 26 Verbraucherpreise 2018 nach Waren- und Dienstleistungsgruppen





gets für diese Bereiche aufgewendet. Im Jahr 2018 trug die Preisentwicklung in diesen vier Hauptgruppen zusammen 1,31 Prozentpunkte zum Anstieg des Gesamtindex bei.

Mieten steigen um 1,3 Prozent; Haushaltsenergie verteuert sich um 2,6 Prozent

Die Preise in der Hauptgruppe „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ (Wägungsanteil: 32 Prozent) sind gegenüber dem Vorjahr um 1,6 Prozent gestiegen. Aufgrund des hohen Verbrauchsanteils hatten die Preise rund ums Wohnen mit 0,52 Prozentpunkten den höchsten Einfluss auf die Gesamtteuerung. Die Wohnungsmieten erhöhten sich um 1,3 Prozent. Die Instandhaltung und Reparatur der Wohnung verteuerte sich um 2,2 Prozent. Bei der Wasserversorgung und anderen wohnungsbezogenen Dienstleistungen kam es zu einer Erhöhung um 1,5 Prozent. Der Preisanstieg bei der Haushaltsenergie (+2,6 Prozent) ist in erster Linie auf die kräftige Steigerung der Heizölpreise zurückzuführen (+19 Prozent). Teurer wurden im Jahresverlauf aber auch feste Brennstoffe und Fernwärme (+3,9 bzw. +1,3 Prozent). Strom kostete nur geringfügig mehr als im Vorjahr (+0,2 Prozent). Niedriger als 2017 waren dagegen die Preise für Gas (-1,6 Prozent).

Kraftstoffpreise steigen um acht Prozent

Der Bereich „Verkehr“ (Wägungsanteil: 13 Prozent) verzeichnete mit +3,4 Prozent im Jahresdurchschnitt den höchsten Preisanstieg unter den zwölf Hauptgruppen. Damit hatte die Preisentwicklung bei Waren und Dienstleistungen rund um die Mobilität den zweithöchsten Einfluss auf die Teuerungsrate (0,44 Prozentpunkte). Die Entwicklung wurde in erster Linie durch die deutlich gestiegenen Kraftstoffpreise bestimmt (+8 Prozent). Die Preise für Superbenzin lagen im Durchschnitt um sieben Prozent über dem Vorjahresniveau; Diesel war sogar um elf Prozent teurer. Für den Kauf von Fahrzeu-

gen mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher ebenfalls mehr bezahlen als im Vorjahr (+1,6 Prozent). Bedingt durch diese Entwicklungen stieg der Kraftfahrer-Preisindex, der Waren und Dienstleistungen rund um die private Mobilität zusammenfasst, um 3,2 Prozent. Die Personenbeförderung im Schienenverkehr verteuerte sich um 2,1 Prozent. Für die Personenbeförderung im Luftverkehr musste dagegen weniger bezahlt werden als im Vorjahr (-2,3 Prozent).

In der Hauptgruppe „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (Wägungsanteil: elf Prozent) stiegen die Preise um 1,3 Prozent und trugen damit 0,15 Prozentpunkte zur Gesamtteuerung bei. Die Preise für Zeitungen und Zeitschriften zogen spürbar an (+4,2 Prozent). Für Pauschalreisen musste ebenfalls mehr bezahlt werden als im Vorjahr (+3,2 Prozent). Freizeit- und Kulturdienstleistungen verteuerten sich um 1,3 Prozent. Audiovisuelle, fotografische und Informationsverarbeitungsgeräte sowie deren Zubehör wurden dagegen im Jahresdurchschnitt um vier Prozent billiger.

Preise im Bereich
„Freizeit, Unter-
haltung und Kultur“:
+1,3 Prozent

Für „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (Wägungsanteil: 9,7 Prozent) mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher 2,1 Prozent mehr bezahlen als im Vorjahr. Damit belief sich der Beitrag zur Gesamtteuerung auf 0,2 Prozentpunkte. Nahrungsmittel verteuerten sich um 2,2 Prozent. Vor allem die Preise für Speisefette und -öle (+6,5 Prozent) sowie für Molkereiprodukte und Eier (+5,9 Prozent) zogen kräftig an. Aber auch bei Obst (+2,1 Prozent) lag die Preiserhöhung über der Inflationsrate. Fleisch und Fleischwaren (+1,6 Prozent), Brot und Getreideerzeugnisse (+1,3 Prozent), Gemüse (+1,1 Prozent) sowie Fisch, Fischwaren und Meeresfrüchte verteuerten sich unterdurchschnittlich (+0,3 Prozent). Bei Zucker, Marmelade, Honig und anderen Süßwaren blieb das Preisniveau unverändert. Auch für alkoholfreie Getränke mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher tiefer in die Taschen greifen (+1,6 Prozent). Dabei stiegen die Preise für Mineralwasser, Limonaden und Säfte um 2,4 Prozent, während es bei Kaffee, Tee und Kakao keine Preisveränderung gegenüber 2017 gab.

Nahrungsmittel-
preise steigen
um 2,2 Prozent

Neben den vier betrachteten Bereichen wird der Anstieg der Verbraucherpreise 2018 insbesondere durch zwei weitere Hauptgruppen verursacht, die im Berichtsjahr jeweils 0,12 Prozentpunkte zur Gesamtteuerung beitrugen. Dabei handelt es sich um „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+3,2 Prozent) sowie „Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen“ (+2,6 Prozent).



Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt

Der Aufwärtstrend am Arbeitsmarkt, der bereits seit 2010 anhält, setzte sich 2018 fort. Die Erwerbstätigkeit und die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung erreichten jeweils neue Höchststände, während die Zahl der Arbeitslosen so niedrig war wie seit 1992 nicht mehr. Der Anstieg der Erwerbstätigkeit ist allein auf die Zunahme der abhängigen Beschäftigung zurückzuführen. Die gute Konjunktur und die damit verbundene gute Lage auf dem Arbeitsmarkt dürften dazu beigetragen haben, dass erneut weniger Erwerbspersonen den Schritt in die Selbstständigkeit wagten.

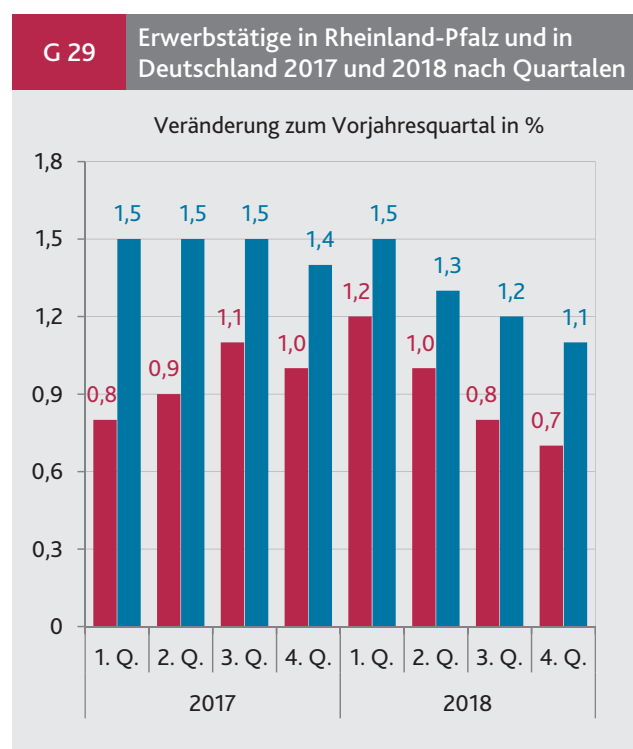
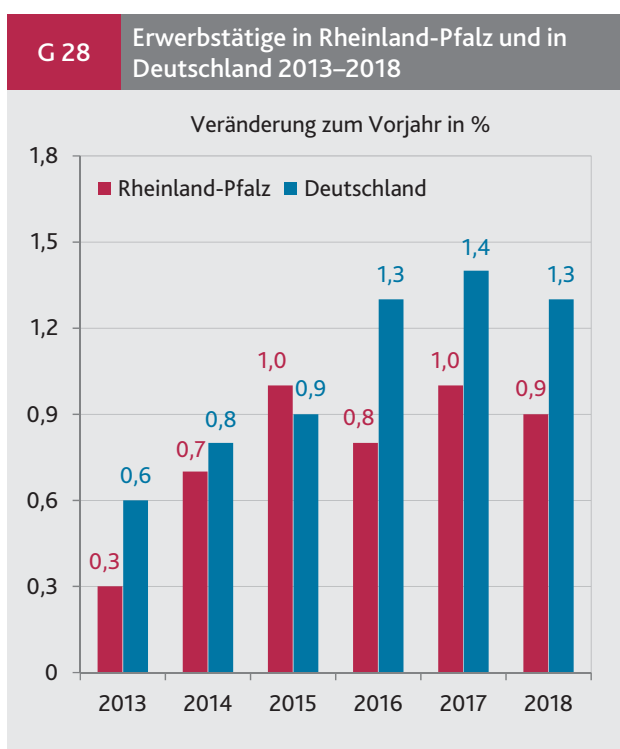
Erwerbstätigkeit erreicht neuen Höchststand

In den vergangenen Jahren stieg die Zahl der Erwerbstätigen kontinuierlich. Mit 2,04 Millionen Personen erreichte sie 2018 einen neuen Höchststand. Aufgrund der guten wirtschaftlichen Entwicklung ergab sich im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung um 18 800 Personen bzw. 0,9 Prozent (Deutschland: +1,3 Prozent). Die unterjährige Betrachtung zeigt allerdings, dass sich die Dynamik des Beschäftigungswachstums im Jahresverlauf kontinuierlich abgeschwächt hat. Während sich der Zuwachs im ersten Quartal noch auf 1,2 Prozent belief, lag er im vierten Quartal nur noch bei 0,7 Prozent.

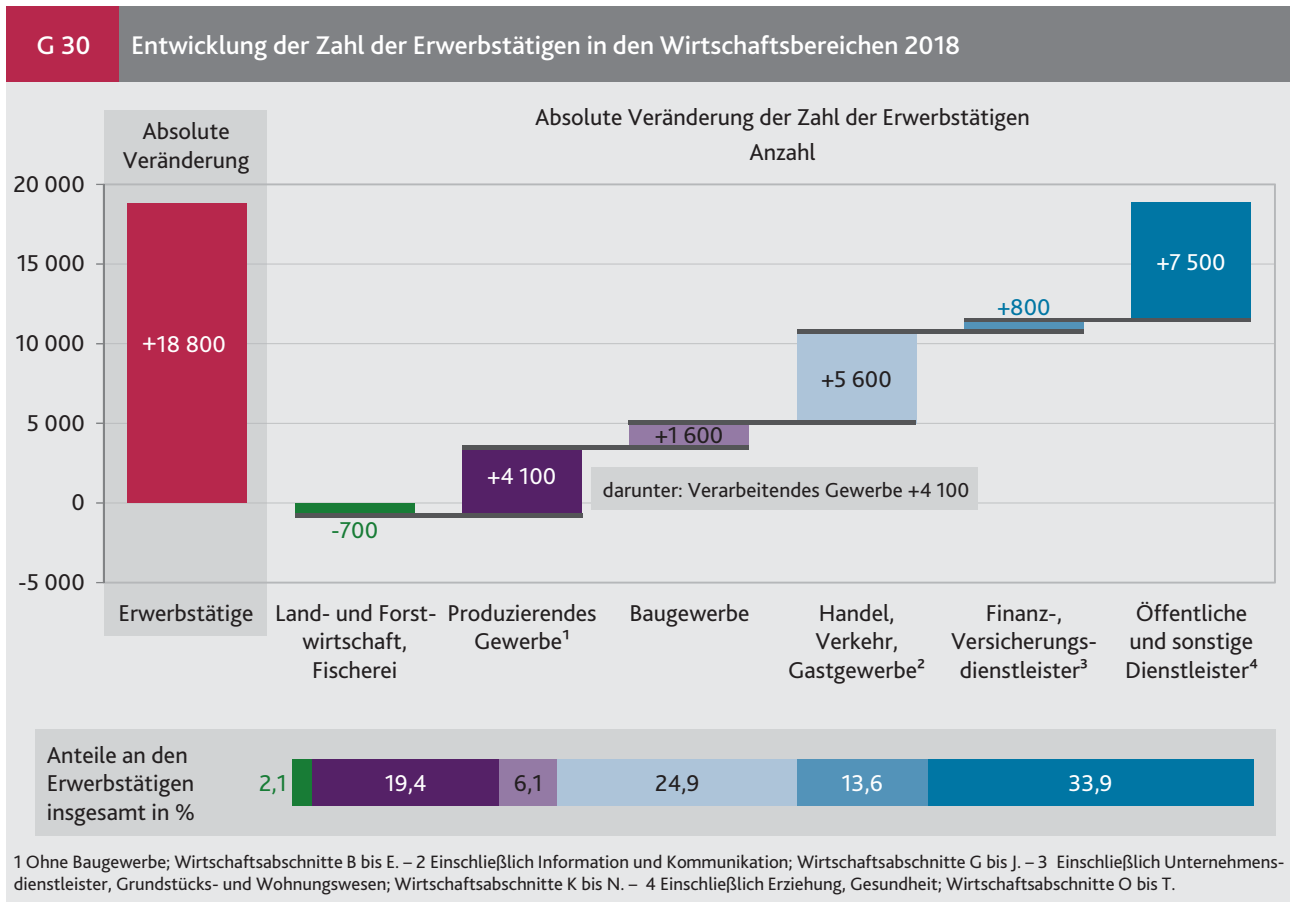
2,04 Millionen
Erwerbstätige in
Rheinland-Pfalz

Die meisten Erwerbstätigen arbeiten im Dienstleistungsbereich (72 Prozent), gefolgt vom Produzierenden Gewerbe (26 Prozent) und der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei (2,1 Prozent). Zu der positiven Entwicklung der Erwerbstätigkeit im Jahr 2018 trug absolut betrachtet vor allem der tertiäre Sektor mit einem Plus von

Erwerbstätigenzahl
im Dienstleistungs-
bereich steigt um
0,9 Prozent



Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt



13 900 Personen bei (+0,9 Prozent). Während sich die Erwerbstätigenzahl in den beiden größeren Teilbereichen „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ sowie „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ um jeweils 1,1 Prozent erhöhte, fiel der Zuwachs im Teilbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ schwächer aus (+0,3 Prozent).

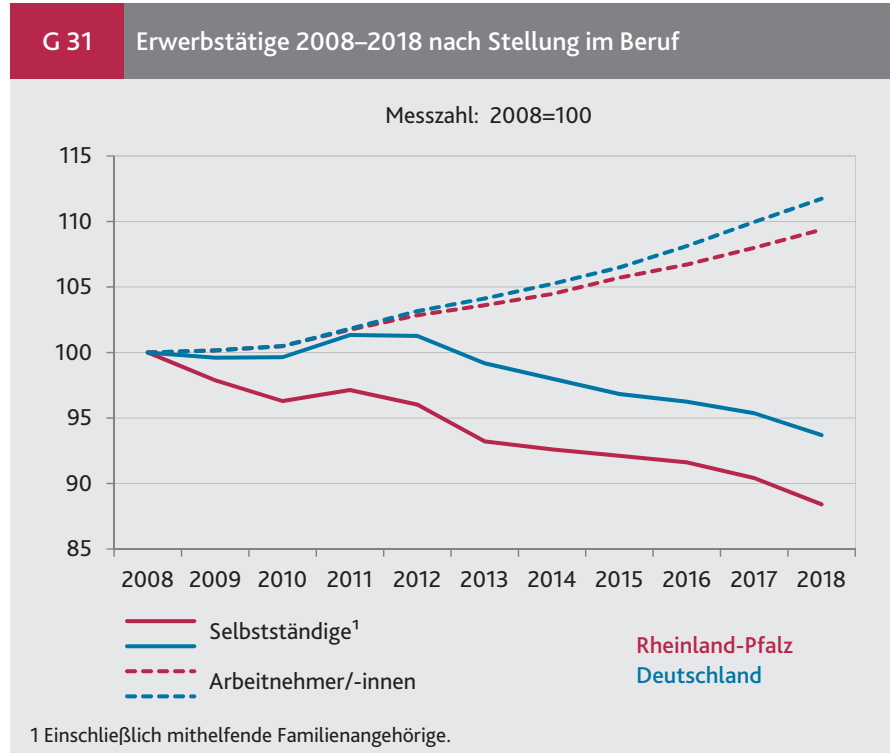
Im Produzierenden Gewerbe 1,1 Prozent mehr Erwerbstätige

Im Produzierenden Gewerbe nahm die Beschäftigung mit +1,1 Prozent etwas stärker zu als im Dienstleistungssektor. Das entspricht 5 700 Erwerbstätigen mehr als im Jahr zuvor. Mit einem Anstieg um 1,3 Prozent fiel der Zuwachs im Teilbereich „Baugewerbe“ höher aus als im Mittel der anderen Teilbereiche des Produzierenden Gewerbes (+1,1 Prozent).

Rückgang der Zahl der Selbstständigen setzt sich fort

Die Erwerbstätigen setzen sich zusammen aus den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Beamtinnen und Beamte sowie marginal Beschäftigte) und den Selbstständigen (einschließlich mithelfender Familienangehöriger). Der Anstieg der Erwerbstätigenzahl war 2018 allein auf eine Zunahme der abhängigen Beschäftigungsverhältnisse zurückzuführen. Die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erhöhte sich um 1,3 Prozent (Deutschland: +1,6 Prozent), während die Zahl der Selbstständigen um 2,2 Prozent sank (Deutschland: –1,7 Prozent). Im Berichtsjahr waren 196 400 Personen selbstständig. Der Anteil der Selbstständigen an allen Erwerbstätigen verringerte sich leicht von 9,9 Prozent auf 9,6 Prozent.

Eine langfristige Betrachtung zeigt, dass die Zahl der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen seit 2008 fast ununterbrochen sank; lediglich 2011 gab es einen Zuwachs um 0,9 Prozent. Im Berichtsjahr waren 25 700 Personen weniger selbstständig als 2008 (–12 Prozent; Deutschland: –6,3 Prozent). Im Gegensatz dazu stieg die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den letzten zehn Jahren kontinuierlich. Im Berichtsjahr ergab sich ein Plus von 158 100 Personen gegenüber 2008 (+9,4 Prozent; Deutschland: +12 Prozent).



Eine Ursache für die rückläufige Zahl der Selbstständigen dürfte der langjährige gute Konjunkturverlauf und die damit verbundene gute Arbeitsmarktlage sein. Erwerbspersonen sehen eine abhängige Beschäftigung oft als die sicherere Alternative an. Eine veränderte gesellschaftliche Haltung zum ökonomischen Risiko und die Alterung des Erwerbspersonenpotenzials könnten ebenfalls Gründe sein.

Mehr sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte

Am 30. Juni 2018 hatten nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit 1,41 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ihren Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz. Gegenüber 2017 erhöhte sich ihre Zahl um knapp 22 800 Personen bzw. 1,6 Prozent (Deutschland: +2,2 Prozent). Somit hat die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung – wie in den Vorjahren – stärker zugenommen als die Erwerbstätigkeit. Mehr als ein Viertel der Beschäftigten in Rheinland-Pfalz arbeitet in Teilzeit. Im Land liegt der Anteil der Teilzeitbeschäftigten mit 29 Prozent etwas über dem Bundesdurchschnitt (28 Prozent). Von den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Vollzeit waren nur 32 Prozent weiblich (Deutschland: 33 Prozent). Dagegen waren die meisten der sozialversicherungspflichtigen Teilzeitbeschäftigten Frauen (82 Prozent; Deutschland: 79 Prozent).

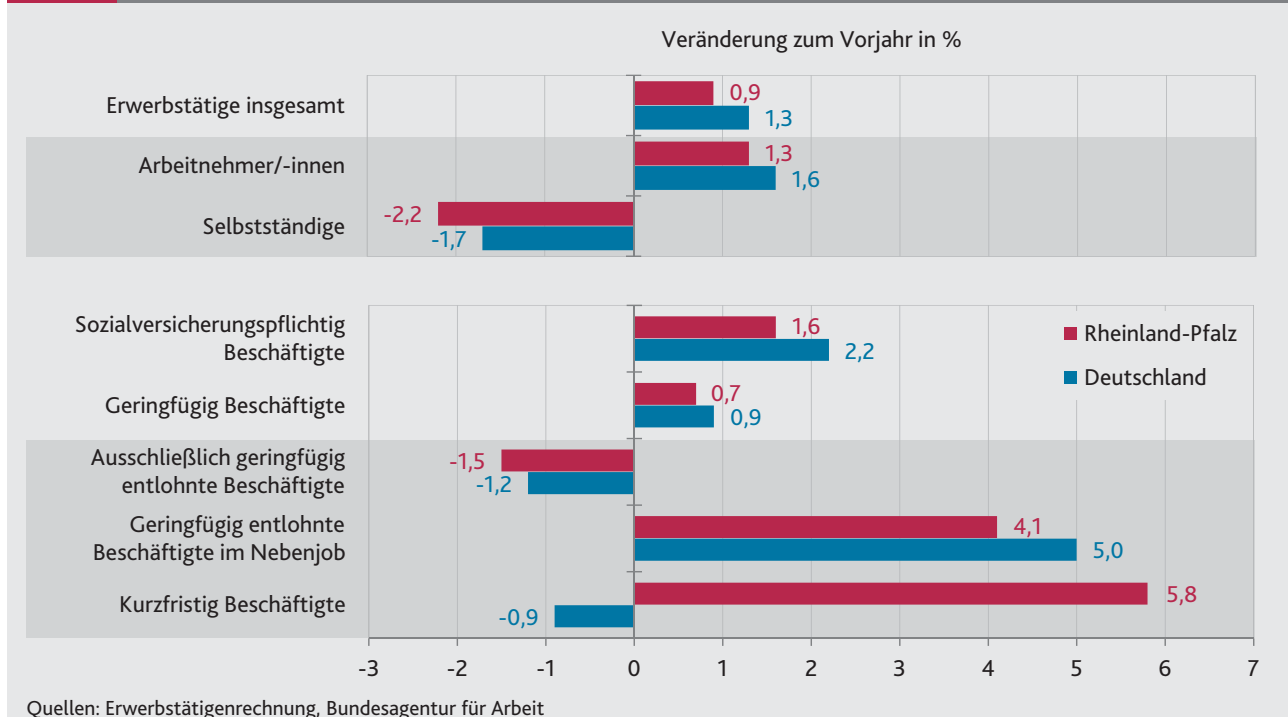
Mehr als vier Fünftel der Teilzeitbeschäftigten sind Frauen

Die Zahl der geringfügig Beschäftigten ist 2018 ebenfalls gestiegen, allerdings nahm sie mit +0,7 Prozent (Deutschland: +0,9 Prozent) nicht so stark zu wie die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Einer geringfügigen Beschäftigung gingen im Berichtsjahr 423 500 Personen nach, das waren 2 900 mehr als ein Jahr zuvor. Die Mehrheit der geringfügig Beschäftigten in Rheinland-Pfalz gehört zu den geringfügig Entlohnerten. Ihre Zahl erhöhte sich leicht um 0,4 Prozent auf 402 600 Beschäftigte (Deutschland: +1 Prozent). Mit einem Anteil von 64 Prozent gehen die meisten der geringfügig entlohn-

Mehr geringfügig Entlohnerte im Nebenjob und mehr kurzfristig Beschäftigte

G 32

Erwerbstätige, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und geringfügig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2018 nach Beschäftigungsarten



ten Beschäftigten einer ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigung nach. Ihre Zahl verringerte sich um 1,5 Prozent im Vergleich zu 2017 (Deutschland: -1,2 Prozent). Bei den übrigen 36 Prozent handelt es sich um Personen, die ihr Einkommen durch eine Nebentätigkeit aufbessern. In einem solchen Beschäftigungsverhältnis standen mehr Menschen als im Jahr zuvor (+4,1 Prozent; Deutschland: +5 Prozent). Zu den geringfügig Beschäftigten zählen außerdem 20 900 kurzfristig Beschäftigte. Gegenüber 2017 entspricht dies einem Plus von rund 1200 Beschäftigten bzw. 5,8 Prozent (Deutschland: -0,9 Prozent).

Zahl der geringfügig beschäftigten Frauen gesunken

Die Mehrzahl der geringfügig Beschäftigten sind Frauen (60 Prozent). Unter den ausschließlich geringfügig Entlohnten liegt der Frauenanteil bei 63 Prozent; bei den geringfügig Beschäftigten im Nebenjob beträgt der Anteil 56 Prozent. Bei der kurzfristigen Beschäftigung ist der Anteil der männlichen Beschäftigten höher (54 Prozent). Die Zahl der geringfügig beschäftigten Frauen verringerte sich gegenüber 2017 leicht (-0,4 Prozent; Deutschland: +0,1 Prozent). Bei den Männern war hingegen eine Zunahme zu verzeichnen (+3 900 bzw. +2,4 Prozent; Deutschland: +2,2 Prozent).

Arbeitslosenquote auf niedrigstem Stand seit 1992

Arbeitslosenquote unterdurchschnittlich

Die Zahl der Arbeitslosen ist 2018 weiter gesunken. Erstmals seit 1992 waren in Rheinland-Pfalz im Jahresdurchschnitt wieder weniger als 100 000 Menschen ohne Arbeit. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit lag ihre Zahl bei durchschnittlich 98 800 Personen, das waren 7,1 Prozent weniger als 2017 (Deutschland: -7,6 Prozent). Die Arbeitslosenquote betrug 4,4 Prozent und fiel damit um 0,4 Prozentpunkte geringer aus als im Jahr zuvor. Sie lag deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (5,2 Prozent;

–0,5 Prozentpunkte gegenüber 2017). Im Ländervergleich belegt Rheinland-Pfalz – wie in jedem Jahr seit 2003 – den dritten Rang hinter Bayern (2,9 Prozent) und Baden-Württemberg (3,2 Prozent).

Die Zahl der Langzeitarbeitslosen, die ein Jahr oder länger ohne Arbeit sind, war 2018 erneut rückläufig. Sie verringerte sich um elf Prozent auf 30 200 Personen (Deutschland: –9,7 Prozent). Damit zählten in Rheinland-Pfalz 31 Prozent – also fast ein Drittel – aller Arbeitslosen zu dieser Personengruppe. Bundesweit war ihr Anteil mit 35 Prozent höher.

Zahl der Langzeitarbeitslosen sinkt

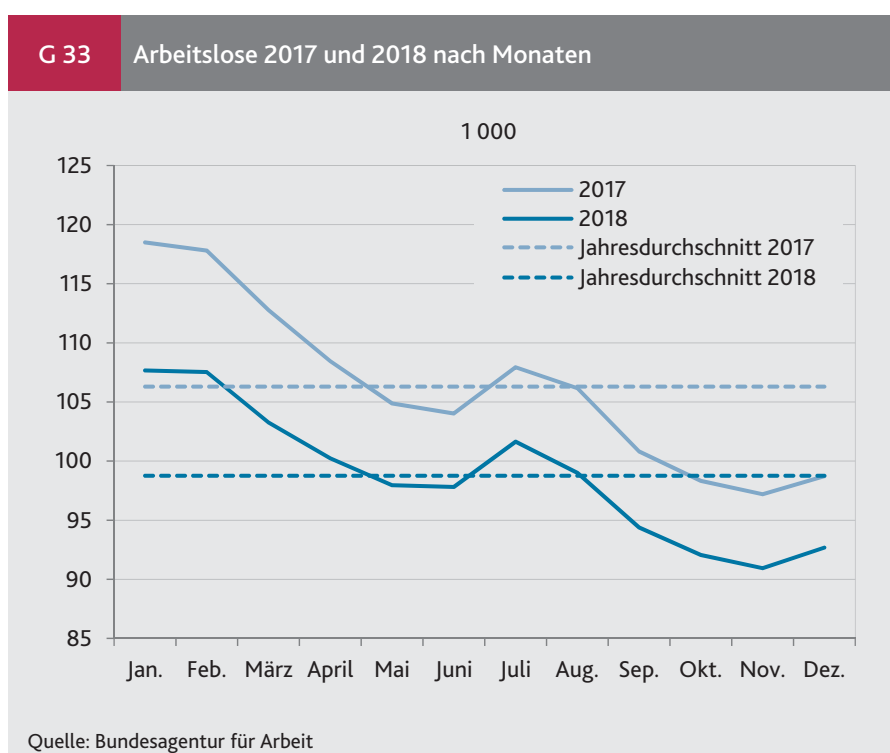
Von den Empfängerinnen und Empfängern von Arbeitslosengeld (ALG) erhielten rund 40 100 Personen bzw. 41 Prozent ALG I und 58 600 Personen (59 Prozent) Grundsicherung (ALG II bzw. „Hartz IV“). Dies entspricht einer Verringerung um 4,8 bzw. 8,6 Prozent (Deutschland: –6,3 Prozent bzw. –8,3 Prozent).

Weniger ALG-I- und ALG-II-Empfängerinnen und Empfänger

Im Berichtsjahr waren 25 700 Ausländerinnen und Ausländer arbeitslos gemeldet. Das waren 26 Prozent aller Arbeitslosen (Deutschland: 27 Prozent). Die Arbeitslosenquote von Erwerbspersonen mit ausländischer Staatsbürgerschaft war mit 11,7 Prozent deutlich höher als die der Deutschen (3,6 Prozent). Gegenüber dem Vorjahr verringerte sich die Arbeitslosenquote der ausländischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger um 1,7 Prozentpunkte. Damit sank sie stärker als die Arbeitslosenquote deutscher Staatsbürgerinnen und Staatsbürger (–0,4 Prozentpunkte). Der Rückgang bei den Ausländerinnen und Ausländern ist auf eine Abnahme der Beziehenden und Bezieher sowohl von Grundsicherung (Hartz IV) als auch von ALG I zurückzuführen: Die Quote der ausländischen Beziehenden und Bezieher von Leistungen der Arbeitslosenversicherung sank im Berichtsjahr um 0,5 Prozentpunkte, die Quote von ausländischen Hartz IV-Empfängerinnen und Empfängern sogar um 1,2 Prozentpunkte.

Niedrigere Arbeitslosenquote ausländischer Staatsbürgerinnen und Staatsbürger

Die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen zeigt im Verlauf des Jahres 2018 das übliche Saisonmuster, allerdings durchgängig auf einem niedrigeren Niveau als 2017. Zu Jahresbeginn waren 107 700 Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfäler und somit 10 800 weniger als im Jahr zuvor arbeitslos gemeldet. Bis Juni sank ihre Zahl auf rund 97 800. Nach einem kurzen Anstieg im Juli unter anderem aufgrund der geringen Einstellungsneigung der Unternehmen in den Sommermonaten fiel die Zahl bis November auf 90 900. Im Dezember stieg die Arbeitslo-



Zur Darstellung der Erwerbstätigkeit stehen verschiedene Datenquellen zur Verfügung: Bei der **Erwerbstätigenrechnung** handelt es sich um ein Rechenwerk des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“, in das alle aktuell verfügbaren erwerbsstatistischen Datenquellen für die laufende Berechnung von Erwerbstätigenzahlen auf Länder- und Kreisebene einfließen. Die Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung sind Quartals- bzw. Jahresdurchschnittsangaben für Erwerbstätige am Arbeitsort (Inlandskonzept).

Ergebnisse der **Beschäftigungsstatistik** über sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte werden von der Bundesagentur für Arbeit bereitgestellt. Auf der Basis der Meldungen zur Sozialversicherung wird vierteljährlich mit sechs Monaten Wartezeit die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse ermittelt. In diesem Bericht sind die aktuell verfügbaren Stichtagsergebnisse der sozialversicherungspflichtig gemeldeten Beschäftigten am Arbeitsort am 30. Juni 2018 dargestellt.

Ebenfalls von der Bundesagentur für Arbeit wird die **Arbeitslosenstatistik** und die Statistik der **gemeldeten Arbeitsstellen** erstellt. Bei den Daten zur Arbeitslosigkeit handelt es sich um Monatszahlen und Jahresdurchschnittswerte, bei den Daten zur Unterbeschäftigung und zu den gemeldeten Arbeitsstellen um Jahresdurchschnittsangaben.

senzahl schließlich wieder auf 92 700. Damit waren 6 000 Personen weniger arbeitslos gemeldet als im Dezember 2017.

Unterbeschäftigung sinkt

Ein umfassenderes Bild von fehlenden Beschäftigungsmöglichkeiten in einer Volkswirtschaft gibt das Konzept der Unterbeschäftigung. Als unterbeschäftigt gelten zusätzlich zu den registrierten Arbeitslosen auch Personen, die an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnehmen oder einen arbeitsmarktbedingten Sonderstatus (unter anderem kurzfristig erkrankte Personen) besitzen (ohne Kurzarbeit). Im Berichtsjahr betraf das nach vorläufigen Berechnungen rund 41 900 Personen, sodass insgesamt 140 600 Personen unterbeschäftigt waren. Die Unterbeschäftigung ging mit –5,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr weniger stark zurück als die Arbeitslosigkeit (–7,1 Prozent).

Zahl der gemeldeten Stellen steigt weniger stark als in den Vorjahren

Die Arbeitslosenstatistik bildet die Angebotsseite des Arbeitsmarktes ab. Demgegenüber stellt die Zahl der gemeldeten Stellen die Nachfrageseite dar. Die gemeldeten Arbeitsstellen sind ein Indikator für eine angespannte Lage am Arbeitsmarkt. Im Berichtsjahr belief sich der Bestand der gemeldeten Arbeitsstellen auf 40 500. Dies waren überwiegend Stellen für eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (97 Prozent) und für ein unbefristetes Arbeitsverhältnis (86 Prozent). Rund 13 Prozent der gemeldeten Stellen waren Teilzeitstellen. Der Anteil der Stellen für eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und für eine unbefristete Beschäftigung an den gemeldeten Stellen insgesamt stieg, während der Anteil der Teilzeitstellen sank. Der Anstieg der gemeldeten Stellen verlangsamte sich 2018 im Vergleich mit der Entwicklung in den Jahren 2014 bis 2017. Im Berichtsjahr gab es einen Zuwachs von 6,7 Prozent. In den Jahren davor lagen die Wachstumsraten zwischen elf und 19 Prozent. Zu beachten ist, dass der Bundesagentur für Arbeit nicht alle offenen Stellen gemeldet werden. Daher bilden die gemeldeten Arbeitsstellen nur einen Teil des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots ab.



Die Statistische Analyse Nr. 49 „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2018“ steht – wie alle anderen Statistischen Analysen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz – zum Download auf unserer Homepage bereit.

Ausschließlich online verfügbar ist der Tabellenanhang zum Jahreswirtschaftsbericht, der die Statistische Analyse durch ausführliche Tabellen mit Zeitreihen sowie Vergleichen zwischen Rheinland-Pfalz und Deutschland ergänzt.





Glossar

Arbeitnehmer/-innen

Alle Personen, die zeitlich überwiegend als Arbeiter/-in, Angestellte/-r, Beamter/-in, Richter/-in, Berufssoldat/-in, Soldat/-in auf Zeit, Wehr- oder Bundesfreiwilligendienstleistende/-r, Auszubildende/-r, Praktikant/-in oder Volontär/-in in einem Arbeits- bzw. Dienstverhältnis stehen. Eingeschlossen sind auch Heimarbeiter/-innen und marginal Beschäftigte.

Arbeitnehmerentgelt

Sämtliche Geld- und Sachleistungen, die den Arbeitnehmern/-innen aus den Arbeits- oder Dienstverhältnissen zugeflossen sind. Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich aus den Bruttolöhnen und -gehältern (Löhne und Gehälter vor Abzug der Sozialbeiträge der Arbeitnehmer/-innen und der Lohnsteuer sowie Sachleistungen, die den Arbeitnehmern/-innen unentgeltlich oder verbilligt zur Verfügung gestellt werden) sowie den tatsächlichen und unterstellten Sozialbeiträgen der Arbeitgeber/-innen zusammen.

Arbeitslose, registrierte

Personen, die vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen oder nur eine weniger als 15 Stunden wöchentlich umfassende Beschäftigung ausüben, eine versicherungspflichtige, mindestens 15 Stunden wöchentlich umfassende Beschäftigung suchen, den Vermittlungsbemühungen der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters zur Verfügung stehen, also arbeitsfähig und -bereit sind, in der Bundesrepublik Deutschland wohnen, nicht jünger als 15 Jahre sind und die Altersgrenze für den Renteneintritt noch nicht erreicht haben und sich persönlich bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter arbeitslos gemeldet haben.

Arbeitslosenquote

Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein Indikator für die relative Unterauslastung des Arbeitskräfteangebots.

Arbeitsproduktivität

Zur Ermittlung der Arbeitsproduktivität wird zum einen das Bruttoinlandsprodukt bzw. die Bruttowertschöpfung auf die Zahl der voll- und teilzeitbeschäftigten Erwerbstätigen bezogen (Personenkonzept).

Die so berechnete Arbeitsproduktivität berücksichtigt jedoch nicht eine Veränderung des Arbeitsvolumens. So kann sich durch Verkürzung der Arbeitszeit oder vermehrte Teilzeitbeschäftigung das Arbeitsvolumen verringern, während die Zahl der Erwerbstätigen gleich bleibt. Deshalb wird zum anderen als Bezugsgröße für die Arbeitsproduktivität auch das Arbeitsvolumen verwendet (Stundenkonzept).

Arbeitsstunden, geleistete (Baugewerbe)

Alle von Inhabern/-innen, Angestellten, Arbeitern/-innen sowie Auszubildenden auf Baustellen, Bauhöfen und in Werkstätten tatsächlich geleisteten (nicht die bezahlten) Arbeitsstunden. Nicht einbezogen sind die für Bürotätigkeit geleisteten Arbeitsstunden.

Arbeitsvolumen

Die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmer/-innen (Arbeiter/-innen und Angestellte, marginal Beschäftigte und Beamte/-innen) oder als Selbstständige bzw. als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Hingegen gehören die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise wegen Jahresurlaub, Erziehungsurlaub, Feiertagen, Kurzarbeit oder krankheitsbedingter Abwesenheit, nicht zum Arbeitsvolumen. Das Arbeitsvolumen wird nach dem Inlandskonzept (Arbeitsortkonzept) nachgewiesen.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und der „Sonstige Ausbau“, der unter anderem das Maler- und Glasergewerbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten (z. B. deutsche Freihäfen) einschließlich Umsatz aus Subunternehmertätigkeit und Vergabe von Teilleistungen an Subunternehmer.

Bauhauptgewerbe

Unternehmen, die Hochbauten (einschließlich Fertigteilmbauten) errichten oder die Tiefbauarbeiten, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten sowie bestimmte Spezialbauarbeiten (z. B. Dachdeckerei, Zimmerei und Gerüstbau) ausführen.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“, im Baugewerbe sowie im Handel und in den sonstigen, überwiegend unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen zählen zu den Beschäftigten alle Personen,

die am Monats- bzw. Quartalsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber/-innen und Mitinhaber/-innen sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet („Inland“) produzierten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen).

Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung umfasst den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert. Sie ergibt sich als Differenz zwischen den Produktionswerten und den Vorleistungen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen. Die Summe der Bruttowertschöpfungen der einzelnen Wirtschaftsbereiche ergibt die gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfung.

Dienstleistungsbereiche

Die Abschnitte G bis T der „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008“ (WZ 2008) mit den Teilbereichen „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“, „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ sowie „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, und Gesundheit, Private Haushalte mit Hauspersonal“.

Als „unternehmensnahe Dienstleistungen“ werden die Bereiche „Verkehr und Lagerei“, „Information und Kommunikation“, „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ sowie „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ zusammengefasst (Abschnitte H, J, M und N der WZ 2008). Die Abteilungen 72, 75 und 77 sowie die Gruppen 70.1, 81.1 und 81.3 sind nicht in die Konjunkturstatistik dieser Wirtschaftsbereiche einbezogen.

Erwerbstätige

Personen, die innerhalb eines Wirtschaftsgebiets („Inland“) einer oder mehreren Erwerbstätigkeiten nachgehen, unabhängig von ihrem Wohnort und der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit. Nach der Stellung im Beruf wird unterschieden zwischen Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen sowie Arbeitnehmern/-innen (Arbeiter/-innen und Angestellte, marginal Beschäftigte und Beamte/-innen).

Europäische Union

Der Europäischen Union (EU) gehörten im Berichtsjahr 28 Staaten an: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutsch-

land, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, die Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn, das Vereinigte Königreich und die Republik Zypern.

Europäische Währungsunion

Der Europäischen Währungsunion gehörten im Berichtsjahr 19 Staaten an: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Portugal, die Slowakei, Slowenien, Spanien sowie die Republik Zypern.

Export

Waren, die in Rheinland-Pfalz erzeugt, bearbeitet oder verarbeitet und ins Ausland geliefert werden. Erfasst und nachgewiesen werden alle ausgehenden Waren sowie elektrischer Strom. Einbezogen ist dabei auch der Handel mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung ausgeführt werden. Die Ausfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht im Export enthalten. Die rheinland-pfälzischen Ausfuhrzahlen umfassen die Ergebnisse des Spezialhandels, d. h., Ausfuhr aus Zolllagern sind nicht enthalten.

Exportquote

Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz im Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“.

Gebrauchsgüter

Langlebige Konsumgüter, die nicht nach einmaliger Verwendung aufgebraucht sind, sondern in der Regel länger als ein Jahr genutzt werden (z. B. Kühlschränke, Möbel).

Gemeldete Arbeitsstellen

Beschäftigungsverhältnisse mit einer vorgesehenen Beschäftigungsdauer von mehr als sieben Kalendertagen, die von Arbeitgebern den Arbeitsagenturen zur Vermittlung gemeldet werden. Die Arbeitsstellen umfassen sozialversicherungspflichtige, geringfügige und sonstige Beschäftigungsverhältnisse (z. B. Praktikantenstellen).

Geringfügig Beschäftigte (Minijobs)

Geringfügig entlohnte und kurzfristig Beschäftigte. Eine geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung regelmäßig 450 Euro im Monat nicht übersteigt. Es wird unterschieden zwischen ausschließlich geringfügig entlohnt Beschäftigten und geringfügig entlohnt Beschäftigten im Nebenjob. Eine kurzfristige Beschäftigung liegt vor, wenn die Beschäftigung aufgrund ihrer

Eigenart (z. B. saisonale Arbeit) oder vertraglich innerhalb eines Kalenderjahres auf längstens zwei Monate oder 50 Arbeitstage begrenzt ist (im Zeitraum vom 1. Januar 2015 bis 31. Dezember 2018: drei Monate oder 70 Arbeitstage).

Gewerblicher Hoch- und Tiefbau

Hoch- und Tiefbauten, die im Auftrag der privaten Wirtschaft für überwiegend gewerbliche Zwecke erstellt werden (z. B. Bürogebäude, Lager- und Kühlhäuser, Gas- und Elektrizitätswerke, Pipelines, Kanalanlagen, Gräben und Schächte für Kabel). Wohnungsbauten werden unabhängig vom Auftraggeber in der separaten Kategorie „Wohnungsbau“ erfasst; der von der privaten Wirtschaft beauftragte Wohnungsbau zählt somit nicht zum gewerblichen Bau. Der Straßenbau wird unabhängig vom tatsächlichen Auftraggeber dem öffentlichen Bau zugeordnet.

Import

Wareneinfuhr aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz. Erfasst und nachgewiesen werden alle eingehenden Waren sowie elektrischer Strom. Einbezogen ist dabei auch der Handel mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung eingeführt werden. Die Einfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht im Import enthalten. Die rheinland-pfälzischen Einfuhrzahlen umfassen die Ergebnisse des Generalhandels, d. h., sie enthalten auch Einfuhren auf Zolllager.

Industrie

Im Kapitel „Wirtschaftsleistung“ wird der Begriff Industrie als Synonym für das Verarbeitende Gewerbe verwendet. Im Kapitel „Industrie“ werden aus Geheimhaltungsgründen die Wirtschaftsabschnitte „Verarbeitendes Gewerbe“ und „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ zusammengefasst.

Investitionsgüter

Langlebige Gebrauchsgüter, die von Unternehmen angeschafft und zur Herstellung oder Weiterverarbeitung von Gütern verwendet werden.

Kerninflation

Der Index der Kerninflation ist in dieser Statistischen Analyse nach der Ausschlussmethode definiert als „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“.

Konsumgüter

Gebrauchs- und Verbrauchsgüter werden zu Konsumgütern zusammengefasst.

Langzeitarbeitslose

Personen, die am jeweiligen Stichtag der Zählung ein Jahr (hier: 364 Tage) und länger bei den Agenturen für Arbeit oder bei den Trägern für Grundsicherung für

Arbeitsuchende nach dem Sozialgesetzbuch (Zweites Buch) arbeitslos gemeldet waren.

Lohnkosten

Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer/-in (Personenkonzept) bzw. je Arbeitnehmerstunde (Stundenkonzept).

Lohnstückkosten

Relation der Lohnkosten zur preisbereinigten Arbeitsproduktivität.

Öffentlicher Hoch- und Tiefbau

Hoch- und Tiefbauten, die im Auftrag von Bund, Ländern, Gemeinden, Zweckverbänden, von Trägern der Sozialversicherung (Körperschaften des öffentlichen Rechts) sowie von Organisationen ohne Erwerbszweck erstellt werden. Wohnungsbauten werden unabhängig vom Auftraggeber in der separaten Kategorie „Wohnungsbau“ erfasst; der vom öffentlichen Sektor beauftragte Wohnungsbau zählt somit nicht zum öffentlichen Bau. Der Straßenbau wird unabhängig vom tatsächlichen Auftraggeber dem öffentlichen Bau zugeordnet.

Produzierendes Gewerbe

Umfasst nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 die Bereiche „Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden“, „Verarbeitendes Gewerbe“, „Energieversorgung“, „Wasserversorgung, Entsorgung u. Ä.“ sowie „Baugewerbe“.

Selbstständige und mithelfende Familienangehörige

Zeitlich überwiegend unternehmerisch oder freiberuflich selbstständig tätige Personen. Hierzu gehören tätige Eigentümer/-innen in Einzelunternehmen und Personengesellschaften, Freiberufler/-innen wie Ärzte/-innen, Anwälte/-innen, Steuerberater/-innen, Architekten/-innen, aber auch alle selbstständigen Handwerker/-innen, Handels- bzw. Versicherungsvertreter/-innen, Lehrer/-innen, Musiker/-innen, Artisten/-innen, Hebammen und Entbindungspfleger, Kranken- sowie Altenpfleger/-innen. Zu den mithelfenden Familienangehörigen werden alle Personen gerechnet, die regelmäßig und zeitlich überwiegend unentgeltlich in einem Betrieb mitarbeiten, der von einem Familienmitglied als Selbstständige/-r geleitet wird.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Alle Arbeitnehmer/-innen, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung oder nach dem Recht der Arbeitsförderung zu zahlen sind. Dazu gehören insbesondere auch Auszubildende, Altersteilzeitbeschäftigte, Praktikanten/-innen,

Werkstudenten/-innen sowie Personen, die aus einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis zur Ableistung von gesetzlichen Dienstpflichten (z.B. Wehrübung) einberufen werden. Seit der Revision im August 2014 zählen zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auch behinderte Menschen in anerkannten Werkstätten oder gleichartigen Einrichtungen, Personen in Einrichtungen der Jugendhilfe, Berufsbildungswerken oder ähnlichen Einrichtungen für behinderte Menschen sowie Personen, die ein freiwilliges soziales, ein freiwilliges ökologisches Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst ableisten. Nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gehören Beamte/-innen, Selbstständige und mithelfende Familienangehörige, Berufs- und Zeitsoldaten/-innen sowie Wehr- und Zivildienstleistende. Die geringfügig Beschäftigten werden nicht einbezogen, da für sie nur pauschale Sozialversicherungsabgaben zu leisten sind.

Straßenbau

Bau von Straßen, Autobahnen und Wegen für Kraftfahrzeuge, Fußgänger/-innen und Radfahrer/-innen sowie von Park- und Abstellplätzen. Zum Straßenbau sind alle betreffenden Tiefbauten und Tiefbauleistungen zu zählen.

Teilzeitarbeit

Beschäftigung, bei der die Arbeitnehmer/-innen aufgrund einer Vereinbarung mit dem Arbeitgeber nicht die volle normalerweise übliche bzw. tarifvertraglich festgelegte Arbeitszeit („Vollzeit“) arbeiten.

Tourismus

Oberbegriff für das Beherbergungsgewerbe sowie weitere Branchen, die Dienstleistungen rund um das Reisen anbieten. Die Darstellung in dieser Veröffentlichung konzentriert sich auf die Ergebnisse der Beherbergungsstatistik, die den so genannten „Übernachtungstourismus“ abbildet.

Unterbeschäftigung

Die Unterbeschäftigung bezieht neben den registrierten Arbeitslosen auch Personen mit ein, die nicht als arbeitslos gelten, weil sie an einer Maßnahme der Arbeitsmarktpolitik teilnehmen oder einen arbeitsmarktbedingten Sonderstatus (z.B. kurzfristige Arbeitsunfähigkeit) besitzen. Auf diese Weise ermöglicht das Konzept der Unterbeschäftigung ein umfassendes

deres Bild von fehlenden Beschäftigungsmöglichkeiten in einer Volkswirtschaft.

Verarbeitendes Gewerbe

Unternehmen bzw. Betriebe, deren wirtschaftliche Tätigkeit schwerpunktmäßig darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren.

Verbraucherpreisindex

Misst die durchschnittliche Entwicklung der Preise aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex ist ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Verbrauchsgüter

Waren, die bei einmaliger Verwendung untergehen und solche, die im Allgemeinen nicht länger als ein Jahr halten (unter anderem Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren, Energie und Energieträger).

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen haben die Aufgabe, ein möglichst umfassendes Gesamtbild des wirtschaftlichen Geschehens zu liefern. Sie stellen ein Auswertungssystem dar, in dem das Datenmaterial einer Vielzahl von Wirtschafts- und Finanzstatistiken zu einem konsistenten Rechenwerk zusammengeführt wird. Im Rahmen der Inlandsproduktberechnungen werden Angaben zur Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts ermittelt (Drei-Seiten-Rechnung).

Vorleistungsgüter

Güter, die im Produktionsprozess verbraucht, verarbeitet oder umgewandelt werden (z. B. Schmieröl, Lacke). Aus Geheimhaltungsgründen werden in Rheinland-Pfalz Vorleistungsgüter und Energie zusammengefasst.

Wohnungsbau

Errichtung von Bauten, auch von Wohnheimen, deren Gesamtnutzfläche zu mindestens 50 Prozent Wohnbedürfnissen dient. Erstreckt sich ein Auftrag auf ein Wohngebäude mit einzelnen Räumen, die nicht dem Wohnzweck dienen, also z. B. auf Geschäftsräume, so rechnet das gesamte Gebäude zum Wohnungsbau.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie kostenlos alle Statistischen Analysen herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers

Autoren: Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers, Sebastian Fückel, Dr. Martin Jacobs,
Thomas Kirschey, Dr. Melanie Nofz

Titelfoto: parallel dream (Spiegelung einer Industrieanlage im Rhein an einem Sommermorgen) – stock.adobe.com

Redaktionsschluss: 22. März 2019

Erschienen im März 2019